

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

1.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Werktag abends. — Verantwortlich: A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienangelegenheiten a. Stellenangebote 8 Pf., Kleinanzeigen 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf., Abonnement 10 Pf., Abdruck und Verlag: W. Planusch & Co., Magdeburg, Bernstr. Amt Nord 23861-23865, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 10 Pf., % Nachtrag (ab 10 Uhr) 20 Pf., Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Wochentag 2,00 Mk., Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Anschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Ausgabe keine Gewähr. Magdeburg, Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Contingentsgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 12, auswärts 15 Pf., vorläufig unverbindlich. Erfüllungsort: Magdeburg, Postkontonr. 122 Magdeburg (W. Planusch & Co., Magdeburg).

Nr. 220

Sonnabend, den 20. September 1930

41. Jahrgang

Warum so bescheiden?

Warum nicht Außenminister, Herr Goebbels?

Von Paul Löbe.

Auf der „Siegesfeier“ im Sportpalast in Berlin hat Herr Dr. Goebbels die Ansprüche bekanntgegeben, welche die nationalsozialistische Fraktion bei ihrer etwaigen Regierungsbeteiligung zu stellen gedenkt. Mit Empfase kündigt er als Gegenforderung für seine wertvolle Hilfe die Ueberlassung der Polizeiministerien im Reich und in Preußen sowie des Polizeipräsidentens in Berlin an. Nebenher erfolgte auch die Erwähnung des Wehrministeriums, aber das war vorläufig noch nicht so ernst gemeint, da er es selbst nicht für möglich hält, daß der Reichspräsident, der ja nur wegen hohen Alters von ihm begnadigt werden soll, den Austausch des Herrn Groener gegen Herrn Straßer mitmachen könnte.

Wollen also die Polizeiposten. Wollte sich Herr Goebbels wirklich damit begnügen, die Gendarmenrolle in Deutschland zu übernehmen? Die stärkste Partei der kommenden Rechtskoalition, die dem deutschen Volk in ihren Versammlungen und Flugblättern doch ganz andre Erlösungen in Aussicht stellte, hat nur Polizeiwünsche?

Warum, Herr Goebbels, nicht das Außenministerium? Hier liegt doch nach Ihrer Ansicht der Krebsknoten der deutschen Politik. Hier gilt es doch, die Kriegskriegs-tribute abzuwälzen, den Young-Plan umzubringen, die ganze Versailler Schmach auszutragen, Deutschland von der Kriegsschuldlast zu befreien und nebenher die Korridorfrage und ähnliche wunde Punkte der deutschen Außenpolitik zu lösen, die die Ursache der deutschen Not geworden sind. Wollen die Nationalsozialisten die Außenpolitik in den Händen der Schwächlinge lassen, die in den Völkerbund eingetreten sind und dem Dawes-Plan zum Leben verhelfen, und die wieder umfallen werden, wie sie es nach Ihrer Meinung immer getan haben? Das wäre unverantwortlich.

Nein, Sie haben den Sieg und die Macht! Sie sind die stärkste Partei einer Rechtskoalition, man darf nicht plötzlich so zurückhaltend sein, sondern muß auf Ganze gehen! Sehen Sie dort ein, wo Ihre Kritik am heftigsten war, wo Ihre Anhänger die radikalste Abkehr von der bisherigen Schmachpolitik erwarten!

Und wie sieht es mit dem Finanzminister? Gibt es nicht die Ausrottung der Korruption, der Verschwendung und der hohen Gehalte, gibt es nicht die Enteignung der Bank- und Börsenfürsten, die Wegsteuerung der Millionäre? Wie in aller Welt können Sie, so stark geworden, gerade auf diesen zweiten, entscheidenden Waghals verzichten, der doch für das Wohl des Landes viel wichtiger ist, als die Gendarmerei gegen zwei Fünftel des eignen Volkes zu führen, die sich auch bei diesen Wahlen zum Marxismus bekannt haben. Sie hatten die Rezepte in der Tasche, wie Finanz- und Wirtschaftskrise beseitigt werden können. Nur nicht schüchtern, packen Sie dort zu, wo am meisten zu wirken ist.

Denken Sie an die Wirtschaftskrise, die Ihnen die meisten Wähler zugeführt hat, sei es die der Landwirtschaft, sei es die der Industrie! Die Jungbauern hoffen auf Befreiung von der Agrarlast durch die Nationalsozialisten, die Industrie soll, so räumt man, wie einst Herr Rirdorf, Ihre Bewegung begrüßt haben. Da gibt es anzupacken, Ernährungsminister oder Wirtschaftsminister — werden die zukünftigen Koalitionsgenossen der größten Partei auch diese beiden Nöte ausschlagen können, wenn sie ernstlich darauf besteht? Sie können darauf nicht verzichten. Es ist doch üblich, Hunger mit Polizei zur Ordnung zu bringen, als sie jatt zu machen, als die Ursache ihrer Unruhe zu beseitigen.

Wie ist es möglich, daß Herr Goebbels diese Angelpunkte der deutschen Politik übersehen und sich auf die Gendarmenrolle zurückziehen konnte? Gewiß wird ein Teil seiner Anhänger den „Futterkrüppel“ wechseln begrüßen und sich freuen, wenn Kommunisten und Sozialdemokraten von Polizei und Justiz verprügelt werden. Die Mehrheit ihrer Wähler aber glaubt doch Arbeit und Brot, Lastenerleichterung und Befreiung von außenpolitischem Druck zu erhalten. Deshalb etwas mehr Unternehmungsgeist und Mut auch für die praktische Besserungsarbeit, nicht nur für die Agitation!

Uebrigens überrascht nicht minder die Bescheidenheit, die bei der sogenannten „Wirtschaft“ nach der Wahl gegenüber der Sozialdemokratie zutage tritt. Seitern noch der Ruf: Los von den Ketten des Marxismus, heute schon das Angstgeschrei: die Sozialdemokratie muß

An die Sozialdemokratische Partei! Parteigenossinnen und -genossen!

Ein Wahlkampf liegt hinter uns, wie ihn die Sozialdemokratische Partei Deutschlands während der ganzen Zeit ihres sturmbelegten Bestehens noch niemals zu führen hatte. Wochen hindurch stand sie einem konzentrischen Angriff ihrer Gegner aus dem bürgerlichen und dem kommunistischen Lager gegenüber, einem

Lügen- und Verleumdungsfeldzug,

der die Kampfmethoden des Reichslügenverbandes aus der Vorkriegszeit weit in den Schatten stellte.

„Kampf gegen den Marxismus!“

lautete der Schlachtruf der Rechtsparteien, allen voran der der Nationalsozialistischen Deutschen „Arbeiterpartei“ mit ihren neudeutschen „Arbeiterführern“ aus den davongejagten Dynastien, der kaiserlichen Generalität und dem scharfmacherischen Unternehmertum.

„Nieder mit den Sozialfaschisten und Sozialverrättern!“ hallte es aus dem kommunistischen Heerlager.

Schwächung der Sozialdemokratie war das Kampfziel

des Bürgertums bei der Wahl am 14. September. Um es zu erreichen, förderten Großagrarien und Großkapitalisten den Nationalsozialismus und Kommunismus, die sich aufgeregt als die radikalsten Gegner des Kapitalismus aufspielten, in Wirklichkeit aber seine besten Werkzeuge sind.

Trotz alledem: Stolz und ungebrochen ging die Sozialdemokratische Partei, die Führerin der schaffenden Volksmassen Deutschlands, aus dem Wahlkampf hervor.

Mit 143 Mandaten ist sie auch im neuen Reichstage die zweitstärkste Partei. Mehr noch als im letzten Reichstage werden sich die Gegner der Sozialdemokratie zu der Erkenntnis bequemen müssen, daß in Deutschland auf die Dauer nicht ohne und gegen die Sozialdemokratie regiert werden kann.

Einheit und Geschlossenheit,

Vertrauen in ihre Partei und Vertrauen auf sich selbst, fähige Ueberlegung und feste Entschlossenheit fordert die durch den Wahlausgang geschaffene Situation von der deutschen Arbeiterklasse und allen ehrlichen und aufrechten Republikanern.

Mit dem Wahltag ist der Kampf um die unstrittigen Fragen nicht abgeschlossen. Ungleich schwerer als im letzten Reichstage wird sich die Arbeit der Sozialdemokratischen Partei im neuen Reichstage erweisen.

Nationalsozialisten und Kommunisten

verdanken die wesentliche Vermehrung ihrer Sitze der skrupellosen demagogischen Ausnutzung einer aus der Not erwachsenen Verzweiflungssituation. Beide Parteien sind gegen die Demokratie und für die Diktatur, gegen die Weimarer Verfassung und für die brutale Gewalt. Ihr Programm heißt Katastrophenpolitik im Innern und nach außen. Beide können sich jedoch über gemeinsame Ziele nicht einigen; sie denken nur daran, sich zu bekriegen.

Anfer die Welt trotz alledem!

Berlin, den 18. September 1930.

Der Parteivorstand.

daß für sorgen, daß außenpolitische Katastrophen vermieden werden, die Sozialdemokratie muß eine positive Mehrheit herstellen, Braun muß Reichskanzler werden! Wir sind ja geradezu der Rettungsanker geworden, der allein Herrn Curtius befähigen kann, von der ungehörten Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik zu sprechen. Wo ist ohne die Sozialdemokratie, die die Herren Scholz, Schiele und Trebrunn aus der Regierung manövierten, die Mehrheit dafür, Herr Curtius?

Woher diese Wandlung? Waren wir nicht gestern noch die Würger der deutschen Wirtschaft und die Hindernisse des Aufstiegs? Und heute schon sollen wir ihre Retter sein? Merkwürdige Umkehr der Wünsche und Gefühle.

Wir glauben, daß sich diese Optimisten den Gang der Dinge doch etwas zu leicht vorstellen. Die 8 1/2 Millionen

Ihnen das Feld zu überlassen, hieße Deutschland dem Bürgerkrieg ausliefern.

Schon jetzt droht als Folge des Wahlausganges Steigerung der Wirtschaftskrise, Vermehrung der Arbeitslosigkeit, neues Massenelend.

Ueberwindung der Wirtschaftskrise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit

wird und muß die vorrangige Sorge unserer Partei im neuen Reichstage sein.

Hinweg mit dem Spiel der Diktatur,

zurück zur verfassungsmäßigen Gesetzgebung! Das ist die zwingende Forderung, die sich aus der Situation des 14. September ergibt. Niemals wird die sozialistisch geschilderte, in vielen Jahrzehnten erprobte Arbeiterklasse Deutschlands und ihre Führerin, die Sozialdemokratische Partei, sich die Diktatur einer gewalttätigen Clique gefallen lassen. Denn so wie Hugenberg's Diktatur die einst stärkste bürgerliche Partei, die Deutschnationale Volkspartei, zertrümmerte, so würde jeder Diktaturversuch im Staate

ganz Deutschland in einen Trümmerhaufen verwandeln.

In einer Zeit ungeheurer Verelendung der breiten Volksmassen wird die stärkste Partei des Reichstages, die Sozialdemokratie, auch im neuen Reichstage für die demokratischen Rechte und die sozialpolitischen Errungenschaften des schaffenden Volkes mit aller Entschiedenheit eintreten. Die Sozialdemokratische Partei wird diese Aufgabe um so besser erfüllen können, je mehr sie auf das Vertrauen und die tätige

Mitarbeit der arbeitenden Volksmassen

rechnen kann.

Selbst in dieser Situation, wo die faschistische Gefahr vor den Türen steht, lassen die Kommunisten keine Spur politischer Vernunft erkennen. Ihre Parolen, ihre Taktik, ihre Versuche, Teile der Arbeiterbewegung in sinnlose Einzelaktionen zu treiben, können nur die faschistische Reaktion fördern und die Widerstandskraft der Arbeiter beeinträchtigen.

Notwendiger denn je ist demgegenüber die

Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten unter Führung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften.

Parteigenossinnen und -genossen! Daß eure Partei, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, allen Stürmen zum Trotz sich behauptet hat, das verdankt sie eurer Opferwilligkeit für eure politischen Ideale. Ihr habt Uebermenschliches in der Werbe- und Aufklärungsarbeit geleistet und euch gegenüber dem Feldzug der Lüge und Verleumdung in eurer Ueberzeugungstreue auf das glänzendste bewährt.

Die Partei dankt es euch. Bleibt jetzt! Wir stehen, das lehrt uns der letzte Wahlkampf, unerschütterlich auch in der schwersten Situation. Darum vorwärts.

Wähler, die der Sozialdemokratie die Treue gewahrt und Uebermenschliches für ihren Erfolg geleistet haben, sie erwarten von unserem Einfluß Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage, Schutz der Opfer der Krise und ernste sachliche Arbeit für die Behebung der Wirtschaftsnot.

Diese Aufgabe wird die Sozialdemokratie auch in ihrer geschwächten Position zu erfüllen suchen. Sind die Regierungsparteien so wenig wie vor den Wahlen bereit, ihr Zugeständnisse zu machen, so wird sie es mit aller Energie in der Rolle der Opposition versuchen, wie sie es in der längsten Zeit ihrer Existenz getan hat. Nicht andre aus den selbstgeschaffenen Verlegenheiten zu retten ist unsere Aufgabe, sondern die elementaren Lebensbedingungen der deutschen Arbeiterklasse zu wahren bleibt auch in der heutigen Lage unsere geschichtliche Mission! —

Sturm auf das Zentrum

Es soll die Nazi schlucken

Das Zentrum wird zurzeit wieder einmal außerordentlich stark unter Druck gesetzt. Es sind die Blätter des Herrn Eugen Berg, einige Zeitungen der Volkspartei und Fachorgane der Wirtschaftspartei, die ihm tagtäglich lausibel zu machen versuchen, daß es in dem neuen Reichstag nichts anderes geben kann als eine Koalition mit den Nationalsozialisten. Man bombardiert das Zentrum mit dem schwersten Geschütz, ohne bisher zu wissen oder Klarheit darüber zu haben, ob die Nationalsozialisten zu der von allen Reaktionen so ersehnten Koalition überhaupt bereit sind oder nicht.

Wenn trotzdem das Bombardement zunächst einseitig geföhrt wird, so hat das seinen Grund darin, daß man die Widerstände im Zentrum gegen eine Koalition mit Hitler als größer betrachtet als jene Widerstände, die aus dem Lager der Nationalsozialisten gegen eine Koalition mit dem Zentrum geltend gemacht werden könnten.

Vorläufig hat der Mann der rechtsgerichteten bürgerlichen Presse gegen das Zentrum keinen Erfolg aufzuweisen gehabt. Alle Zentrumsführer, soweit sie in den letzten Tagen öffentlich zu Wort gekommen sind, und alle Zentrumsblätter haben bisher eine Koalitionsgemeinschaft mit den Nationalsozialisten, als den „Scharlatanen“ und „Marren“, entschieden abgelehnt. Auch Reichskanzler Brüning hat im kleinen Kreis eine Koalition mit Hitler als undiskutabel bezeichnet.

Das ist der Stand der Dinge im Augenblick! Wie er in der nächsten Woche sein wird, hängt von der Entscheidung des Vorstandes der Zentrumspartei ab, der am Dienstag in Berlin zusammentritt.

„Luzus“ Sozialfürsorge

Es ist leider dank einer hemmungslosen Agitation in manchen Kreisen üblich geworden, die Sozialfürsorge als Luzus zu kennzeichnen. Die Mehrheit sieht anders aus. Dazu liefert das Statistische Amt der Stadt Berlin einen wertvollen Beitrag. Das genannte Amt hat eine einmalige Erhebung darüber durchgeführt, in wieviel Fällen in Berlin verstorbenen Personen vor ihrem Tode nicht in ärztlicher Behandlung standen.

Das Ergebnis ist erschütternd. Bei rund 50000 Todesfällen gab es 4000 Menschen, die die Hilfe eines Arztes nicht in Anspruch nehmen konnten. Dabei ist ein wesentlicher Teil der Berliner Bevölkerung, man kann auf zwei Drittel schätzen, bei Krankenkräften versichert. Ein Abbau der Krankenfürsorge würde die Misere noch vergrößern. Die Berliner Statistik, die leider aus sogenannten Sparmaßregeln nicht weitergeführt werden kann, ist sicherlich ein Warnungszeichen für diejenigen, denen der Abbau der Sozialversicherung niemals weit genug geht.

Stahlhelm gegen Jungdo

Vor dem Einzelrichter des Gerichts Halle wurde am Donnerstag eine Privatklage des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, gegen den Geschäftsführer des Jungdoischen Ordens, Bornemann, und den verantwortlichen Redakteur des „Jungdoischen“, Hauptkassierer Bartenaci, wegen Beleidigung verhandelt. Dem Prozeß kommt besondere Bedeutung zu, weil durch ihn festgestellt werden soll, ob der Stahlhelm seinerzeit mit Franzosen in Verbindung getreten ist oder nicht.

Als der Jungdoische Orden vor mehreren Jahren aus der sogenannten vaterländischen Front ausgebrochen war und sich zur Verteidigungspolitik mit den Franzosen bekannte, stellte er in der Wehr gegen den Stahlhelm die Behauptung auf, daß auch der Stahlhelm seinerzeit mit den Franzosen in Verbindung getreten sei. Der Stahlhelm machte dem Jungdo daraus einen schweren Vorwurf und behauptete, es sei umgekehrt, mit den Franzosen zu verhandeln, solange noch französische Militär auf deutschem Boden stünde. In einer Führerversammlung des Stahlhelms

Groener über die Reichswehr

Nach Beendigung der Reichswehrübungen hielt Reichswehrminister Groener in Nifflingen vor den Manövergästen eine Ansprache, in der er sagte, das Ausmaß dieser Übungen sei ein Beweis dafür gewesen, bis zu welchem Grade Deutschland abgerüstet sei. Der Minister stellte die umfangreichen Manöver Frankreichs in Vergleich zu den deutschen Übungen, bei denen Panzertuppen und Holzgeschütze, keine schweren Geschütze und keine Flieger zu sehen gewesen seien. Sicherlich sei die Annahme, Deutschland könne mit ausländischer Hilfe seine Rüstungen erweitern.

Mit aller Schärfe wies der Minister das Gerücht zurück, die Reichswehr treibe eine besondere Außenpolitik. Diese werde einzig und allein vom Reichskanzler und Außenminister bestimmt. „Wir sind abgerüstet“, sagte Herr Groener, „und fordern mit größtem Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die andern Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung eublich nachkommen.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Minister auf das Verhältnis der Reichswehr zum Staat zu sprechen und sagte u. a.:

„Was ist in den letzten Monaten nicht alles über die Reichswehr zusammengekommen worden, über diktatorlister Generale, politische Unzuverlässigkeiten usw. Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr eine Bestätigung und Anerkennung der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im

Staat? Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie, die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates diene. Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen, und ich bin überzeugt, daß dieser Weg der allein richtige und mögliche ist. Wirken Sie für die Verursachung der Reichswehr, abseits aller Parteipolitik nur dem Vaterland zu dienen, dann vertreten Sie den Geist aufopfernder und stiller Arbeit, Wehrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteisache sein.

Es ist das Ziel meines Strebens und mein inniger Wunsch, daß es uns gelingen möge, weiterhin die Wehrmacht vollkommen herauszuheben über den Streit der Parteien. In ihr sind alle Gegensätze durch Selbstzucht und Gehorsam überwunden. Sie ist und will nichts anderes sein als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten.“

Reichswehrminister Groener mag dafür Sorge tragen, daß dies „zuverlässige Werkzeug der Reichsgewalt“ nicht „bergoehbelt“ wird. Und er mag ferner dafür sorgen, daß das Vertrauen im Volke zur Reichswehr nicht durch Geheimnisfrämerien untergraben wird. Aufklärung geben, wenn Vorgänge in der Reichswehr die Öffentlichkeit eigenartig berühren — anstatt mit Landesverratsklagen drohen, wenn besorgte Republikaner mal einige Fragen stellen, wie es kürzlich geschehen ist. Aufklärung ist besser, als sich über diktatorlister Reichswehrgenerale so stark zu entrüsten.

bezeichnete Oberstleutnant a. D. Duesterberg jene Veröffentlichung des Jungdo als unwahr und erklärte unehrlich auf sein Ehrenwort, der Stahlhelm habe niemals mit den Franzosen verhandelt.

Dieses Ehrenwort wiederum bezeichnete der Geschäftsführer des „Jungdoischen“ als unwahr. Groener wurde beschuldigt, General von der Lippe, der ehemalige Vorsitzende des Ostmarkenvereins und der bekannte Industrielle Nechberg und Freiherr von Lamezan seien Anfang 1929 mit dem Bundesführer des Stahlhelms, Duesterberg, in einer von General v. d. Lippe erbeuteten Unterredung mit französischen Offizieren zusammengekommen. Im Frühjahr 1929 seien die beiden Bundesführer, Seldte und Duesterberg, in der Wohnung eines Stahlhelmkameraden von Nechberg und Freiherrn von Lamezan begrüßt worden.

Der Privatkläger Duesterberg gibt diese Tatsache zu, behauptet aber, daß die Bundesführer lediglich aus Höflichkeit die beiden ihnen bisher unbekanntem Herren angehört hätten.

Duesterberg lehnte einen vom Vorsitzenden angebotenen Vergleich mit dem Bemerkten ab, daß er sich mit einer Erklärung nicht zufrieden geben könne. Am späten Nachmittag wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht die Angeklagten Bornemann und Bartenaci wegen Beleidigung in einem Falle zu je 50 Mark Geldstrafe.

Kommunistentheater im Stadtparlament

Die nationalsozialistische Fraktion des Berliner Stadtparlaments verließ am Donnerstag geschlossen den Sitzungssaal, als die Mehrheit des Parlaments es ablehnte, einen nationalsozialistischen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten zeigten sich selbstverständlich wieder als Bundesgenossen der Nazis.

In der Berlin-Bichtenberger Bezirksversammlung kam es zu heftigen Auftritten. Als ein Stadtrat zu einer Reihe kommunistischer Agitationsanträge eine Erklärung abgab, rief ihm ein kommunistischer Bezirksvorsteher zu: „Herr Stadtrat, Sie lügen schon wieder!“

Die Sitzung wurde nach einem kurzen heftigen Wortwechsel sofort unterbrochen. In der Pause beschloß der Aeltestenrat, daß der Kommunist seine Äußerung zurücknehmen solle, andernfalls sei er von der Sitzung auszuschließen.

Der Kommunist dachte jedoch in der neuen Sitzung gar nicht daran, sich zu entschuldigen, folgte aber auch der Aufforderung des Vorstehers, den Sitzungssaal zu verlassen, nicht. Schließlich wurde Polizei in den Sitzungssaal gerufen.

Als sie erschien, brüllten die Kommunisten wie besessen und griffen die Beamten an, so daß es zu einer heftigen Kauferei kam.

Einem kommunistischen Stadtverordneten wurde der Nackt völlig gerissen und dem Fraktionsvorsitzenden der Kommunisten der Kragen abgerissen.

Es bedurfte großer Anstrengung der Polizei, ehe sie Ordnung schaffte und den Ausgeschlossenen mit Gewalt entfernte. Unter dessen wurde die Sitzung unter großem Tumult geschlossen.

Die Völkerbundstagung in Genf

Calonder soll nicht zurücktreten

Im Völkerbundsrat wurde einstimmig dem gemeinsamen Wunsch Deutschlands und Polens entsprochen, den zurückgetretenen Präsidenten der gemischten oberösterreichischen Schiedskommission, Calonder, zur Fortsetzung seiner Tätigkeit bis zum Ablauf des deutsch-polnischen Vertrags aufzufordern.

Kanada, Kuba und Finnland, die drei aus dem Rat ausscheidenden Mächte, wurden aufgefordert, an der Abrüstungskommission weiter mitzuarbeiten. Für die Begrenzung der Fabrikation von Kampfgiften wird in London so bald als möglich eine Konferenz der Herstellungsländer von Kampfgiften stattfinden.

Das Schauspiel des litauisch-polnischen Streites wiederholte sich diesmal nicht mehr vor dem Völkerbundsrat, da beide Parteien in der Donnerstagssitzung sich ohne weitere Ausführungen einverstanden erklärten, die vom Rat vorgeschlagenen direkten Verhandlungen über Grenzstreitigkeiten und Verkehrsfragen bald beizulegen und dem Rate darüber im Januar Bericht zu erstatten.

Abrüstungskommission

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes hat am Donnerstag die entscheidenden Anfangsbestimmungen der Konvention über die Unterdrückung des Angriffs im Kriegsfall angenommen. Danach erhält ein Staat, der trotz aller Verhandlungsbemühungen des Rates bei eigenem Friedenswillen angegriffen wird, finanzielle Unterstützung in Form von Anleihen mit internationaler Garantie, für die die Garantien jeweils bis zur Höchstsumme von 100 Millionen Goldfrank haften.

Die Debatte ging hauptsächlich um Änderungsvorschläge, deren Sinn es war, die in die Hand des Rates gelegte Macht zur Gewährung der Finanzhilfe so genau als möglich festzulegen. Deutschlands Vertreter Göppert schloß sich einem holländischen Vorschlag an, in dem gesagt ist, daß der Rat zur Hilfe erst greifen darf, wenn er glaubt, daß der Friede auf andere Weise nicht gerettet werden könne. Diejenige Vorschläge verpflichteten auch die meisten andern Staaten bei, so daß schließlich Einstimmigkeit nicht nur für diese Bestimmung, sondern für den größten Teil des Vertragsentwurfs überhaupt erreicht wurde.

Stadttheater Magdeburg

„Der fliegende Holländer.“

Weil er eine „romantische Ober“ genannt wird und auch ist, wurde „Der fliegende Holländer“ von Wagner's Verehrern, ja von ihm selbst bagatelisiert wie eine Jugendstunde. Wenn die alten Germanen fehlen, ist es kein richtiger Wagner. Und dabei ist gerade der „Holländer“ teuflich am anspruchsvollsten bedacht und auch musikalisch noch mit am geradesten gemacht. Die trotz des „ewigen Melos“ durchscheinende Verschwandtheit mit der Nummeroper gereicht bei drei langen Akten durch die Gliederung der jüngeren Geschehnisse durchaus zum Vorzeil.

Nach vierjähriger Pause hört und sieht man also den „Holländer“ ganz gern wieder einmal, um so lieber, wenn er eine so pflegliche Reinszenierung erfahren hat wie an unserem Stadttheater. An dem von Wagner streng vorgeschriebenen Szenenbild hat auch Hugo Schmitt nicht viel ändern können, noch weniger als Antonius Neudegg an der Regie, die immerhin einige neue Jüge aufwies und in der Abhängigkeit des Gegenbildes hauptsächlich veränderte Arbeit verricht. Die Belustigungseffekte (Erlös Krüger) wären noch einträglich gewesen, wenn dem Rundhergert das Folienbildchen abgewandt worden könnte.

Walter Best hat die Partitur in ihrem Sinne einstudiert, also ohne romantischen Hoberhymus, streng, klar, sauber, so daß Wagner's Äußeres Ton- und Timbregefühl nicht auf der Anatomie liegt. Auch die jüngeren Leistungen des Besetzten im ganzen. Zum erstenmal hören wir die neue „Jugendlichdramatische“ Fassung von Doban, die ein glares, leichtes, garberührendes Drama mitbringt, dem allerdings für größere Wagner-Angebote die Substanz und die Damaufgaben zu fehlen scheinen. Gegen Ende der anspruchsvollsten Partien war eine leichte Müdigkeit der Stimme nicht zu überhören, auch stellte sich im großen Maße ein heftiger Wehlauf ein. Sonst ist die Stimmlinie in Erfindung, Bewegung und Stimmung durchwegs hervorragend, besonders rühmend zu erwähnen ist die Beherrschung des Kontraltars, eine bei Wagnerianern oft vermehrte Eigenheit. Einmal an jenen bisherigen Leistungen gemessen sehr günstigen Eindruck machte Hans Thomepel als Holländer. Er ging mit seiner etwas jüngeren Stimme sehr sauber und, gewissermaßen glanzvoll und trüblich Regardose und Reflektions ab und hielt auch unerwarteterweise durch. Darstellerlich erwies er sich als gewandter und dadurch einträglich. Herr Ferraris' Erlös hat ein wenig unter günstiger Regie des Organs und unter der Günstigkeit, die Schützlingssänger hat abzugeben. Vortrag und Darbietung waren

inadellös. Ausgezeichnet der Daland Wilhelm Wittes, der die komischen Jüge seiner Figur nicht buffonesk übertrieb, sondern durch Schlichtheit und Einfachheit der Haltung herausarbeitete. Stimmlich schloß unser Bassist wieder aus dem Rollen. Kräftig der Steuermann Kurt Rodeds, einfach in der Anlage, jüngerlich bestechend durch die Frische und Gefügigkeit des Organs. Maria X u r s a als alte Amme Mary fügte sich mit Eifer und Aufmerksamkeit ein und sang recht wacker.

Besonders lob verdient wieder der Chor, der musikalisch zuverlässig und mit erfreulichem Stimmklang seine heissen Aufgaben bewies. Unter Weis wachsamem Stab überdrie er sich nicht und kam doch immer zur Geltung, so daß man auch auf eine gute Sonarbeit mit dem Chorleiter Siegfried Wid jöhliche kann.

Das Anrechtspublikum zeigte sich von der Aufführung sehr begeistert und rief die Beteiligten viele Male an die Rampe, so daß die Intendant auch den „Holländer“ als einen Erfolg verbuchen kann.

Auslands revolutionäre Opern

Seit jetzt war der bürgerliche Spielplan der staalichen Opernbühnen bei dem kommunistischen Kommissariat für Volkshaltung sehr unbeliebt. Nun ist die moderne russische Operproduktion aber sehr kimmerlich. Man beruhte deshalb, alle Opern revolutionären Inhalts auszugraben. Wagner's „Niemi“ erwies sich in musikalischer Beziehung als ziemlich schwach, verglichen mit den jüngeren Werken des Bayreuther Meisters. Die „Stimme von Kozni“ von Auber erzielte als eine revolutionäre Oper einen gewissen Erfolg. Die wertvolle Musik des Meißnerwerks „Ginlas“ „Das Leben für den Jaren“ ging verloren, da der Text für kommunistische Begriffe selbstverständlich unangänglich war. Man beruhte sich damit zu helfen, daß man zu der Glanzmusik einen neuen Text schrieb: „Das Leben für die Kommune“. Der Erfolg blieb wegen des allzu augenblicklichen Unterdrückes zwischen Text und Musik aus. Das Volkskommissariat für Bildung versuchte, noch einige andere Opern beständig anzuarbeiten, z. B. „Die Hugenotten“ und „Losa“. Aber alle diese etwas transzendenten Versuche sollten fehl. Vor einiger Zeit wurde ein Kreislaufschreiben veranlassen, um eine „wahrscheinlichste und zugleich aus dem Geist der neuen Zeit geborne Revolutionäper“ zu erhalten. Alle Opern, die vom Reichsgerichtkollegium genehmigt wurden, fielen auf der Höhe durch. Da eine ganze Reihe von bürgerlichen Opern der Jenuer zum Opfer gefallen ist, drohte dem Spielplan der Moskauer und Leningrader Staatstheater erhebliche Gefahr.

Diese Gefahr scheint jetzt behoben zu werden, denn der kommende Spielplan enthält eine ganze Reihe von neuen Opern revolutionären Inhalts, deren künstlerische Qualitäten, den Stimmen von Sachverständigen zufolge, ausgezeichnet sein sollen. Diese neuen Opern sind: „Die erste Kavalierdivision“, von Pjotopopow, 1905, von Popowin; „Front und Hinterfront“, von Borodinski; „Jehn Tage“, von Kortschmarow; „Der Stahlreifen“, von Liatoshinski. In der Operngeschichte stehen solche Titel einzig da. Aber auch die Titel der neu angekündigten Ballette klingen nicht weniger revolutionär. Sie heißen: „Spartakus“ und „Die Berge marschieren“. Es wird sich bald zeigen, ob das Volkskommissariat diesmal eine glücklichere Hand gehabt hat, denn die Kritik in Moskau und Leningrad ist streng, und Russen sind ein verwöhntes Theaterpublikum.

Die Tanzmatinee der Volksbühne im Stadttheater muß um eine Woche verschoben werden, da sich der Tänzer Harald K r e u b e r g eine Beinverletzung zugezogen hat. Die Veranstaltung findet also am Sonntag, dem 28. September, an gleicher Stelle statt.

3. Internationaler Puppenpielkongress in Lüttich. 13. bis 22. September 1930. Zum erstenmal treffen sich die Puppenpieler aus aller Herren Länder in Lüttich. Wohl haben bisher schon in Prag und Paris zwei Kongresse stattgefunden, auf welchen Puppenpieler, Sammler und Wissenschaftler aus ganz Europa zusammenkamen, aber zum erstenmal ist jetzt auch die Hebersee bereiten, Amerika und Japan. Unter dem Protektorat der Pariser Zeitung „Le Journal“ und dem Lütticher Blatt „La Meuse“ und unter dem Ehrenpräsidium des französischen Ministers M. Godart wird am 13. September eine internationale Ausstellung in Lüttich eröffnet, die Theaterpuppen, Bühnenbilder und Stützen neben Puppenschnitten und Stücken zeigt. Auch die Puppenpielindustrie wird in ausgedehntem Maße vorgewiesen werden. Vichbilder aus der Welt der Puppenpieler, vor allen Dingen Aufnahmen während der Vorstellung, werden gezeigt. Auch die Puppenpielindustrie, die eigenständigweise in Deutschland so schwach entwickelt ist, wird vertreten sein. Die Tagung der Puppenpieler wird begleitet von zwei Reihen von Darbietungen. Vor dem eigentlichen Kongress finden einige Vorträge und Sonderausstellungen statt, während des Kongresses spielen die ausländischen Theater. Die erste Sonderveranstaltung gehört der Krippe von Verdiers, einem besonders schönen und altherwürdigen Stück, dessen Hauptfiguren in ihrer Schönheit einzig in Belgien dastehen. Das Museum der Stadt Verdiers wird nach dieser Ausstellung die endgültige Heimat der Krippe werden.

Was wird aus Deutschland?

Die indische Hellseherin soll es prophezeien

Berlin W hat eine neue Sensation: Joeben ist Madame Teifa Terfren, eine bekannte indische Hellseherin, angekommen; ein namhafter bürgerlicher Politiker soll sie, beunruhigt durch die augenblickliche politische Lage, aus Paris hierherberufen haben.

In den ersten Tagen der kommenden Woche wird Madame Terfren in einer geheimen Konferenz ihre hellseherischen Fähigkeiten mehreren Politikern zur Verfügung stellen und ihnen wahr sagen. Das Thema „Was wird aus Deutschland?“ ist zweifelsohne das wichtigste des Tages, und da dem Namen der Madame Terfren ein in der ganzen Welt bekannter Ruf vorausgeht, weil sie Männern wie Briand, Masaryk, Biludski, König Carol von Rumänien, Doumergue usw. bis in alle Einzelheiten hinein das Schicksal ihrer Position oder ihrer Länder vorausgesagt hat, so darf man mit Spannung dem Ergebnis dieser geheimen Konferenz entgegensehen.

Madame Terfren hat nachweislich

die französische Inflation vorausgesagt,

sie hat Carol von Rumänien gesagt, daß er in nicht allzu langer Zeit auf dem Wege durch die Luft nach Bulgarest zurückkehren werde, sie hat Mussolini als armen Landstreicher in der Schweiz getroffen und ihm prophezeit, daß er eines Tages die Geschichte seines Landes leiten werde, sie hat sich über den Ozeanflug des Franzosen Coste geäußert, hat ihm gesagt, daß er das Wagnis bezwingen werde usw. usw.

Die Vision in Singapur

In einer trüben Nachmittagsstunde, in der der Regen unaufhörlich draußen herniederrieselte und das Gesicht der Straße grau in grau durch die Fenster Scheiben blickte, empfing Madame Terfren den Berichterstatter. Die Indianin ist eine große, stattliche Frau. Das Haar ist verdeckt durch einen weißen, seidnen Turban. Auf ihrer Brust glänzt am blauen Bande das Groß-Kreuz der Ehrenlegion. Sie sitzt an einem kleinen, schmalen Tischchen. Ihr Blick gleitet ruhig durch den Raum. Auf die Frage, wie es kam, daß man ihre hellseherischen Fähigkeiten entdeckte, erzählt sie:

„Ich war etwa 4 Jahre alt. Meine Eltern wohnten damals in der Nähe von Singapur. Es war eines Nachts als ich eine Vision hatte, in der ich einen nahen Verwandten sah, wie er sich in seinem Bette aufrichtete und den Namen meines Vaters rief. Es war mir wie ein Hilferuf. Ich wurde wach, lief zu meinen schlafenden Eltern und erzählte ihnen, was ich empfunden hatte. Mein Vater entschloß sich, zu jenem Verwandten zu reiten. Als er ankam und das Haus betrat, da sah er, wie ihm jener die Arme entgegenstreckte, seinen Namen „Amel“ rief und Sekunden später verschied. Tage später teilte mein Vater dies einem alten Naghi-Priester mit, der meine Eltern bestimmte, ihm meine Erziehung zu überlassen. Ich siedelte in eine sogenannte Bagode, ein Brahmanenloft, über. Dort wurde ich in der großen Kunst gefördert, die mir die Natur mitgegeben hatte und die mich die Schicksale der Menschen und Völker ahnen und sehen läßt. Mit 17 Jahren trat ich zum erstenmal an die Öffentlichkeit.“

Auch der Exkaiser war Kunde

Im Jahre 1911 hatte ich dank der Bemühungen meines Lehrmeisters Gelegenheit, dem Exkaiser Wilhelm 2. gegenüberzutreten. Es war in Berlin in einem Palais in der Nähe des Lustgartens. Ein Prinz führte mich bei dem Exkaiser ein, und ich prophezeite ihm, daß er nicht allzu lange mehr in seiner Position bleiben werde. Der Exkaiser hatte damals fürchterlich gelacht. Ich erinnerte mich dieses Lachens noch bei den Worten: „Keins der Kinder Surer Majestät wird jemals noch die deutsche Kaiserkrone tragen.“

Majestät selbst werden gestürzt werden.“

Die Jahre vergingen. Und an einem Tage des Jahres 1916 ließ mich der Exkaiser wissen, daß er große Angst vor einer Umwälzung in Deutschland habe. Und ein paar Jahre später stand ich ihm in Doorn gegenüber. Ich empfing damals den Eindruck, daß der Exkaiser von einer Art religiösem Wahnsinn befallen sei.

„Und was haben Sie in Frankreich geweissagt, Madame?“ „Ich habe vor der Inflation dem Präsidenten Doumergue gesagt, was mit dem französischen Franc werden würde und wie man ihn stabilisieren könnte. Die französische Regierung tat, was ich empfahl. Bald darauf lernte ich auch Briand kennen.“

Wie es heißt, sollen in der kommenden Woche nun auch deutsche Politiker Gelegenheit haben, diese Dame kennenzulernen und ihre Prophezeiungen zu hören. Das mag für die Politik-Logen eine interessante Sitzung sein, in der die Existenz oder Nichtexistenz solcher Fähigkeiten erörtert werden kann. Aber daß bürgerliche Politiker in dieser ersten Zeit nichts anderes zu tun wissen, als zu einer Hellseherin zu laufen und deren mehr als ansehnliche Auslassungen anzuhören, ist ein Armutzeugnis für sie.

Kleine Chronik

Pulverfabrik in die Luft geslogen

In Riverett (U.S.A.) flogen die Fabrikanlagen der Alasta-Pulvergesellschaft zufolge einer Explosion von 5000 Kilogramm Dynamit in die Luft.

Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. In der Umgebung der vollkommen zerstörten Fabrik wurden große Verwüstungen angerichtet.

Banditen überfallen eine Bank

r. New York, 18. September. In Lincoln (Nebraska) überfielen am Mittwoch fünf Banditen mit Maschinengewehren während der Geschäftsstunden die Nationalbank und raubten 40 000 Dollar in barrem Geld und in Wertpapieren.

Die Räuber entkamen ungehindert im Automobil.

100 000 Mark Schulden und dann geflüchtet

Der Pilot Antonius Raab, der frühere Mitinhaber der vor einiger Zeit zusammengebrochenen Raab-Kassenwerke in Kassel, ist unter Hinterlassung von über 100 000 Mark Schulden nach Amerika geflüchtet und bereits dort angekommen.

Raab hatte nach dem Zusammenbruch seiner Kassenwerke in Kassel eine „Rheinische Luftfahrt-Industrie G. m. b. H.“ ins Leben gerufen, ohne aber in der Lage zu sein, seine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

Raab versuchte, das Unternehmen durch die Veranlassung von Volksflugtagen gewinnbringend zu machen, hatte aber damit kein Glück. Zu den Geschädigten gehört u. a. auch die Stadt Kassel.

Ausgehobene Spielklubs

In Berlin W. wurden zwei geheime Spielklubs ausgehoben, in denen Carté und Chouette zu hohen Einsätzen gespielt wurden. In den Klubs, in denen je 30 und 40 Personen angetroffen wurden, die zum Teil unter dem Verdacht des Falschspiels stehen, wurde eine regelrechte Kreditwirtschaft betrieben.

Klubmitglieder, die ihr Bargeld verspielt hatten, konnten sich durch Verleihung von Wert- und Schmuckfachen Kapital zum Weiterspielen beschaffen.

Bankräuber flüchten mit 8000 Mark

r. Köln, 18. September. Am Donnerstagmorgen kurz vor 9 Uhr drangen drei maskierte Räuber in die Sparkasse in Porz bei Köln ein und raubten unter Vorhalten von Revolvern 8000 Mk. Die Räuber sind unerkannt in einem Auto entkommen.

120 000 Mark veruntreut

In Hemmerden (Kreis Grevenbroich) wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München-Gladbach der frühere Gemeindevorsteher Theodor Knuff festgenommen, der beschuldigt wird, Wechsell gefälscht und 120 000 Mark veruntreut zu haben, die er im Auftrage westdeutscher Bierbrauereien einzukassieren hatte.

Die Verfehlungen waren bereits im vergangenen Jahre entdeckt, aber nicht zur Anzeige gebracht worden, weil man Knuff die Möglichkeit geben wollte, den Schaden zu reparieren. Stattdessen hat der nunmehr festgenommene seine Unterschlagungen fortgesetzt.

„Gildehof“ in ALLER Munde

Mit Genugtuung stellen wir fest: „Gildehof“ hat die Raucher und uns nicht enttäuscht. „Gildehof“ gewann unserem Hause viele neue Freunde. „Gildehof“ wirbt nicht mit Worten. „Gildehof“ 54 wirbt durch höchste Qualität. Darum: „Gildehof“ in aller Munde!

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. R. G. Browne.

(24. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Mr. James.“ „Bitte“, sagte Mike und vergaß augenblicklich Mr. Chertm mit allen seinen Laten. Er ging an ihrer Seite weg, während ihm sein Gegner mit außerordentlich unangenehmem Ausdruck nachschaute.

Am Ende der Terrasse blieb Anne stehen und blickte Mike gerade ins Gesicht. Er lächelte sie froh und verzehrend an, denn er meinte, sie sei bei näherer Überlegung zur Einsicht gekommen, daß ihre feindselige Haltung gegen ihn ungerecht gewesen und läme nun, ihn deshalb um Entschuldigung zu bitten. Er war großzügig gestimmt.

„Ich freue mich zu sehen“, bemerkte er, „daß Sie andern Sinnes geworden sind. Sie sagten gestern, wenn ich nicht gleich verschwinde, würden Sie allen alles erzählen. Ich weiß zwar nicht, was Sie erzählen hätten können, aber ich freue mich doch, daß Sie es nicht getan haben.“

Anne errötete leicht. „Mr. James“, sagte sie mit einer Stimme, die zu gleichen Teilen aus Eis und Stahl bestand, „wollen Sie ihn, bitte, gleich zurückgeben?“

„Wie?“ jagte Mike überrascht. „Ihn zurückgeben? Was zurückgeben?“

„Sie wissen es!“

„Ich weiß nichts.“

„Mrs. Bytheways Schmutz“, jagte Anne kurz und deutlich. „Was?“

Anne machte eine ungeduldige Bewegung. „Ach, bemühen Sie sich doch nicht mehr! Ich weiß, Sie haben ihn und Sie müssen ihn zurückgeben.“

Mike schluckte mühsam. „Aber, mein liebes Mä — — ich habe ihn nicht. Wie auf der Welt — —?“

„Bitte“, jagte Anne müde, „versuchen Sie doch nicht zu leugnen. Schauen Sie, ich weiß, daß Sie ihn haben.“

Mike schüttelte den Kopf wie betäubt.

„Das verstehe ich nicht. Wieso wollen Sie das wissen?“

„Weil ich gesehen habe, wie Sie ihn genommen haben.“

„Sie haben mich gesehen — ah — hören Sie — —“

„Ich meine das erstmal.“

„Ich werde hoffentlich gleich aufwachen“, jagte Mike. „Was meinen Sie denn mit dem erstmal?“

„Ach, ich habe Sie nicht gerade gesehen, wie Sie den Schmutz plünderen“, jagte Anne scharf, „aber gleich danach sah ich Sie. Die Hauptsache ist, werden Sie ihn zurückstellen?“

Mike schöpfte tief Atem. „Schauen Sie“, jagte er, „wir müssen das klarstellen. Ich verstehe nicht im mindesten, wovon Sie sprechen. Ich versichere Sie, daß ich die blöden Sachen nicht habe. Ich — habe — die — blöden — Sachen — nicht. Ich möchte sie gar nicht haben. Brauche sie nicht. Habe sie nie geb — —“

„Ach, seien Sie doch ruhig!“ rief Anne. „Was nützt denn dieses Reden?“ Sie zögerte einen Augenblick, dann fuhr sie rasch fort: „Schauen Sie, wenn Sie sie zurückgeben — und gleich fortgehen — dann will ich nichts sagen. Sie — Sie haben mir einmal einen Dienst erwiesen und es wäre mir schrecklich — aber Sie müssen sie augenblicklich zurückstellen, sonst — —“

„Mr. James!“ rief eine Stimme, eine laute, herrische Stimme.

Mike wandte sich um. In der Bibliothekstür stand Mrs. Bytheways mächtige Gestalt und ihr Gesicht trug einen bitterbösen Ausdruck. Es war ein unheilvolles Gesicht, ein gewitterndes Gesicht, ein Gesicht, das üble Dinge vorauszujaugen schien.

„Ja“, sagte Mike, dem das Gesicht mißfiel.

„Kommen Sie her!“

„Wie bitte?“

„Kommen Sie — her!“

Mike zögerte und schaute Anne an. Zu seiner Überraschung sah er, daß sie tief erbläht war.

„Oh“, sagte sie in zornigem Flüterton, „warum sind Sie nicht gegangen, solange Sie konnten?“ Und damit wandte sie sich und entließ die Terrasse entlang.

Mike ging langsam und vollständig verwirrt auf das Haus zu. Jetzt trafen die Ereignisse so rasch ein, daß er sich ihnen nicht gewachsen fühlte. Er begriff zum Beispiel nicht im mindesten Annes Benehmen und ebensowenig verstand er, warum ihn Mrs.

Bytheway so niederschmetternd anschaute, als sei er eines Verbrechens überführt.

„Kommen Sie her!“ sagte sie und ihre Stimme klang wie das Schicksal.

Mike trat über die Schwelle. Im selben Augenblick öffnete sich die Tür von der Halle und Mr. Bytheway schob sich herein. Sein Gesicht zeigte beträchtliche Besorgnis, das sanfte Auge weifte furchtbar auf dem Antlitz seiner Gattin.

„Du brauchst mich, Germinie?“

Ein verjüngender Blick traf ihn.

„Ja, doch!“ Ich hab sie ihn an. In der Hand hielt sie einen Brief, mit dem sie ihm plötzlich so vor den Augen herumschleuderte, daß er zurückfuhr und gegen einen Eschel anstieß, in den er dann zusammenfiel — ein häßliches Unglück!

„Dieser Brief“, sagte Mrs. Bytheway, „ist von Squirel und Mumpeter!“

„Squirel und Mumpeter“, murmelte Mr. Bytheway, „der Name kommt mir bekannt vor, aber ich kann mich nicht recht erinnern — ich fürchte, er ist mir entfa — —“

„Ich werde ihn holen!“ sagte seine Gattin. „Vielleicht innerst du dich dann!“ Sie räusperte sich und las mit gänglich ausdrucksloser Stimme:

„Sehr geehrte gnädige Frau!

Bezugnehmend auf Ihre kürzliche Nachfrage wegen eines Sekretärs für Ihren Herrn Gemahl, bemerken wir, daß Mr. Bytheway am 2. d. M. nicht wie vereinbart war, in unsrer Filiale in Bedford eingetroffen ist, um sich Mr. Good anzusehen. Wir wären Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie uns gefälligst mitteilen würden, ob Sie schon anderweitig versehen sind oder ob wir unsre Bemühungen noch fortsetzen sollen. . . .“

Die ausdruckslose Stimme schwieg und eine kurze, schreckliche Pause entstand: Mike sah Mr. Bytheway an. Dieser erschauerte, versank noch tiefer in seinen Stuhl und schaute Mike an; in seinem Blicke lag Verzweiflung und die Bitte um Hilfe von einem Verschwörer an den andern. Mrs. Bytheways kaltes brennendes Auge durchbohrte erst Mike, dann ihren Gatten. Die Temperatur des Zimmers fiel um einige Grade.

„Der Herr“, jagte Mrs. Bytheway, „wer ist dieser“

„Mensch?“

(Fortsetzung folgt.)

Hays Bergmann Zigarettenfabrik A-G / Dresden-N

Das Eigentumsrecht an den Andree-Funden

Stockholm, 19. September. Die von der schwedischen Regierung zur Klärung der Eigentumsrechte an den Andree-Funden ernannte Juristenkommission ist nach längeren Beratungen zu der Ansicht gelangt, daß die Hinterbliebenen als rechtmäßige Eigentümer zu betrachten sind.

Sichtlich der Publizierungsrechte der gefundenen Aufzeichnungen der Polarforscher kommt das Autorenrecht zur Geltung. Da die Verfasser im Jahre 1897, also vor mehr als 30 Jahren, gestorben sind, besteht beim verfassungsrechtlichen Standpunkt kein Hindernis dafür, daß die Aufzeichnungen von jedem veröffentlicht werden können.

Im Segelboot über den Ozean

Paris, 19. September. Einem in Iowa (Amerika) ansässigen spanischen Professor ist es gelungen, mit seiner Frau und seiner 13jährigen Tochter den Ozean von Boston aus in einem Segelboot zu überqueren.

Der Professor traf am Donnerstag wohlbehalten in Melilla (Spanisch-Marokko) ein. Die Ueberfahrt dauerte 59 Tage.

Hestige Regenfälle in Schottland

London, 19. September. Ein Teil Schottlands wurde am Donnerstag von heftigen Regenfällen heimgesucht, die erheblichen Schaden anrichteten.

Die Straßen in Glasgow verwandelten sich in Ströme, so daß die Schulkinder in Lastkraftwagen zur Schule gebracht werden mußten. Eine 3 Meter hohe Mauer stürzte ein und erschlug einen Nachtwächter. Ein Kabfahrer, der von den Fluten fortgeschwemmt wurde, konnte sich nur mit Mühe retten.

In Dunning in der Grafschaft Perth sind 4 Brücken fortgeschwemmt worden. In Wedmore sind 18 Häuser unter Wasser gesetzt worden, eins ist eingestürzt.

Eine Frau, die Uhren nicht vertragen können

Ein merkwürdiges Phänomen stellt eine Frau dar, die als Aufwärterin in einer Londoner Vorstadt tätig ist. Ihr ist der Richterleiter eines Londoner Blattes auf die Spur gekommen, der sich von ihren Herrschaften Auskunft holte. „Wir wissen genau, in welchem Räume sie gerade gewesen ist und zu welcher Zeit sie ihn betreten hat, denn jede Uhr hört sofort zu gehen auf, wenn sie das Zimmer betritt“, erklärte einer ihrer Arbeitgeber. „Wir haben dadurch viel Arbeit und Verwirrung, aber sie ist eine so tüchtige Person und so ein anständiger Mensch, daß wir sie nicht entlassen wollen.“

Die einzige Uhr, die sich ihrem Einfluß entzieht, ist eine Standuhr aus Großvaters Zeiten in der Diele, die auch weiterläuft, wenn sie ihr nahekommt. Sie übt die gleiche Wirkung auf die Uhren der Nachbarn aus, bei denen sie ebenfalls bedient ist. „Merzte, die über diese eigentümliche Erscheinung befragt wurden, erklärten, daß es sich wahrscheinlich um chemische Vorgänge der Haut handelt, durch die ein Einfluß auf gewisse Metalle und Steine ausgeübt werden kann. Es gibt ja viele Frauen, die der feinen Ansicht sind, daß ihre Perlen schöner werden, wenn sie sie tragen. Ein ähnlicher chemischer Einfluß der Haut kann auf Uhrenwerke störend einwirken. Es wäre auch möglich, daß die Störung des Uhganges durch eine elektrische Ausstrahlung hervorgerufen ist, die von manchen Personen ausgeht, aber wahrscheinlicher ist der chemische Einfluß.“

Geheimnis um ein Kardinalbild

Aus dem Pariser „Institut de France“, der Akademie der Wissenschaften, ist auf mysteriöse Weise ein Bildnis des Kardinals Richelieu, des Begründers des Instituts, verschwunden.

Das Bild 2,30 Meter hoch und 1,50 Meter breit ist, kann man sich einen Diebstahl kaum erklären. Merkwürdig ist, daß bereits vor zwei Jahren aus dem Sitzungssaal der Akademie eine kostbare Urne vom Kaminsims verschwand.

Vogelstärme verursachen Kurzschluß

In einer englischen Stadt kam es kürzlich in den Anlagen der elektrischen Beleuchtung zu einem Kurzschluß, was zur Folge hatte, daß die ganze Stadt auf kurze Zeit in völliger Dunkel lag. Der Kurzschluß war, wie man später entdeckte, dadurch zustande gekommen, daß sich ein kleiner Vogel in den Leitungsdrähten der Anlagen verfangen hatte.

Man findet Fälle, in denen es durch einzelne Kleinvögel zum Kurzschluß kommt, überaus selten, da die kleinen Vögel, die übrigens durch die Berührung mit dem Draht gewöhnlich keinen Schaden nehmen, die Leitung nicht weiter stören. Auch das Eisen auf den Telegraphendrähten empfinden diese Vögel nicht unangenehm. In Mexiko lebt ein Webervogel, der sogar sein Nest mit Vorliebe an Telegraphendrähten befestigt. Anders ist es, wenn Kleinvögel in Scharen fliegen. Im Frühjahr und im Herbst, zur Zeit der großen Vogelzüge, kann der zu einem Kurzschluß führende Kontakt mehrerer Leitungen durch die vielen, eng aneinander gedrängten Vogelkörper tatsächlich zustande kommen. Wenn bei solcher Gelegenheit der Schwanz oder Flügel eines den Draht berührenden Kleinvogels in Kontakt mit dem Körper eines nahe neben ihm befindlichen Vogels kommt, können die kleinen Vögel sogar geistert werden.

Die Versteigerung des Crsta-Nachlasses. In Wien wurde der Nachlaß Maria Dyla versteigert. Der Gesamtverlös beläuft sich auf über 50 000 Schilling. Für das aus dem Besitz der Kaiserin Marie Antoinette stammende Werk wurden 3400 Schilling gezahlt.

Lustakrobatik kostet vier Menschen das Leben

Die leichtsinnige Spielerei will nicht aufhören

Auf dem Flugplatz von Böblingen bei Stuttgart ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schweres Flugzeugunglück. Der Flugzeugakrobat Schindler wollte ein Luftkunststück vorführen, nämlich von einem Flugzeug in ein andres übersteigen.

Kurz nach 15.30 Uhr fand der Aufstieg der beiden Flugzeuge statt. Das eine Flugzeug, eine Klemm-Maschine, besaß eine eiserne Leiter, die nach dem andern Flugzeug, einem Flamingo, heruntergelassen werden sollte. Nachdem die beiden Flugzeuge dreimal vergebens versucht hatten, in einer für den Anstieg günstigen Weise aneinanderzukommen, schien es beim viertenmal zu gelingen.

Schindler hatte die eiserne Leiter bereits ergriffen, als plötzlich die beiden Maschinen sich ineinander verfringen und abstürzten. Die drei Insassen der Flugzeuge, die Flieger Spengler, Engwer und Hagenmaier sowie

Schindler wurden getötet. Die Flugzeuge wurden vollständig zertrümmert. Schindler stürzte auf das Dach eines Hauses, das durchschlagen wurde.

So hat das Unglück des Akrobaten Junger, die einmütige Verurteilung solcher halbschwerer Kunststücke in der Öffentlichkeit so wenig genügt, daß jetzt gleich vier blühende Menschenleben einem Nerventümel zum Opfer gefallen sind. Die Behörden wurden schon bei den ersten Unglücksfällen gewarnt und aufgefordert, durch Verordnungen und Befehle derartige Auswüchse des Flugports zu unterbinden. Wie dieses neue Unglück zeigt, scheint im Reichsverkehrsministerium nichts gefchehen zu sein, die wahnwitzigen Spielereien unmöglich zu machen. Wir wollen hoffen, daß nunmehr die Lücke in der Gesetzgebung geschlossen wird.

Erstes Originalbild aus dem vernichteten Santo Domingo



Blick auf das Trümmerfeld von Santo Domingo, der Hauptstadt der Dominikanischen Republik auf Haiti.

außerdem 1350 Schilling für eine dazugehörige Spitzenbede. Ein milder Kampf, an dem sich vor allen Dingen Amerikanerinnen beteiligten, entspann sich um die Garbrobe der verstorbenen Künstlerin.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Trübe, regnerisch und windig.

Der größte Teil Deutschlands liegt heute auf der Rückseite der am Donnerstag vorübergezogenen Störung. Nur östlich der Weichsel fällt noch Regen. Die eingedrungenen Westluftmassen haben einen leichten Temperaturrückgang mit sich gebracht. In der Ebene herrschen 11 bis 12 Grad, auf dem Broden 5 Grad Wärme. Ein großes Tiefdruckgebiet ist wieder bis nach Irland und dem Westausgang des Kanals vorgedrückt. Es weist ein umfangreiches Regengebiet vor sich auf. Eine Warmluftwelle, die heute früh die französische Westküste erreicht, wird an diesem Tief ein Ausläufer, der am Kanal und an der Nordsee küste entlangziehen wird. Unter jenem Einfluß dürfte in Deutschland wieder eine Wetterverbesserung eintreten.

Aussichten: Aufsteigen, zunächst auf Südost drehend, später südwestlich umdrehende Winde, Eintrübung mit nachfolgendem Regen, milde.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.		Anst. und Saal.		Wud. Sal.		
Elbe	Wud. Sal.	Wud. Sal.	Wud. Sal.	Wud. Sal.	Wud. Sal.	
Hamburg	19.9. - 0,09	0,11	Brandenburg	19.9. + 2,04	-	0,01
Frankfurt	- 0,82	0,01	Oberrhein	-	-	-
Wien	+ 0,29	-	Werra	-	-	-
Leipzig	+ 0,56	0,06	Elbe	-	-	-
Magdeburg	+ 0,97	0,04	Werra	-	-	-
Worms	- 1,99	0,12	Werra	-	-	-
Frankfurt	- 0,24	0,14	Werra	-	-	-
Wittenberg	+ 0,79	0,03	Werra	-	-	-
Worms	+ 0,60	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,32	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,21	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,09	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,72	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,59	0,02	Werra	-	-	-
Wien	18.9. + 0,85	0,01	Werra	-	-	-
Wien	18.9. + 0,16	-	Werra	-	-	-
Wien	18.9. + 0,00	-	Werra	-	-	-
Wien	+ 0,05	-	Werra	-	-	-
Wien	19.9. + 0,13	-	Werra	-	-	-
Wien	19.9. - 0,11	0,01	Werra	-	-	-

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Sonnabend, 20. September.

15.20: Jugendlunde: Vom Leben der Autos.

15.45: Verhuld Held: „Sojef Rains“.

16.05: Nachmittagskonzert. Kapelle Alfred Broz.

17.30: Jugendwandern (Zum Reichswerbetag für die deutschen Jugendherbergen).

17.55: Prof. Dr. E. Upler: Hygiene der Arbeit.

18.20: Zehn Minuten Film.

18.30: Die Erzählung der Woche.

18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.

19.00: Königsberg: Unterhaltungsmusik.

20.00: Programm der Aktuellen Abteilung.

20.30: „Herrenpaziert...“ der Kummel ruft!, von Curt Alexander und Erich Eingeg.

20.45: Unterhaltungsmusik.

Denach: Langmusik. Kapelle Artur Guttman.

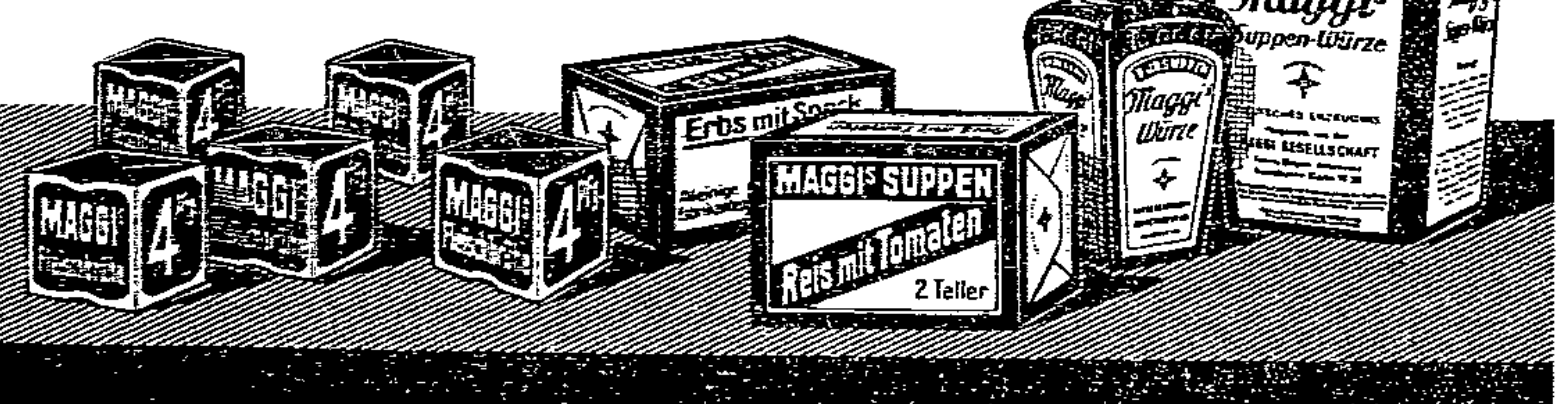
0.30: Nachtmusik. Max Roth mit dem Wintergarten-Orchester.

Bewährte Helfer im Haushalt:

MAGGI'S Erzeugnisse

• MAGGI'S Würze • MAGGI'S Suppen • MAGGI'S Fleischbrühe •

Sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit



Aus Mitteldeutschland

Die Frauenleiche im Bache

Wie berichtet, wurde in einem an der Straße Cranienbaum-Gräfenhainchen gelegenen Bache die Leiche der Ehefrau Rudloff aus Cranienbaum gefunden. Es wurde vermutet, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Durch eine Gerichts-Kommission ist jedoch festgestellt worden, daß für einen Mord keine Anhaltspunkte vorliegen. Es wird angenommen, daß die Frau in einem Unfall geistiger Ermattung den Tod gesucht und gefunden hat. Ihre Leiche ist daher freigegeben und beerdigt worden.

Fette Beute des Arbeitslosen

Ein Arbeitsloser aus Niemegk fing in der Mulde einen Pfundigen Hecht. Es ist das erste Mal, daß im Kreise Bitterfeld in der alten Mulde ein solches Exemplar gefangen worden ist. Der 6 bis 7 Jahre alte Hecht hat die beträchtliche Länge von 84 Zentimeter und einen Umfang von 35 Zentimeter.

Der Herr Cheffektar des Kreuzbundes

In Goslar wurden ein 19jähriger junger Mann und ein 20jähriges Mädchen verhaftet, die mit einer Sammelbüchse von Haus zu Haus zogen und im Auftrag des „Deutschen Kreuzbundes“ milde Gaben sammelten. Da zu solchen Sammlungen eine Genehmigung notwendig ist und diese nicht vorlag, sah sich die Polizei den jungen Mann, der sich „Cheffektar des Kreuzbundes“ nannte, etwas näher an, wobei sich herausstellte, daß er den Schlüssel für die Sammelbüchse gleich mit sich führte, um „einer Ueberfüllung derselben rechtzeitig begegnen zu können“. Ebenfalls mitgeführte Siegelmarken gaben nach der Räumung der Büchse dieser dann wieder den Schein der Unversehrtheit. Weil demnach der Verdacht bestand, daß es dem Herrn Cheffektar lediglich um seine und des Mädchens Wohlfahrt zu tun sei, sicherte die Polizei die Unterbringung des Mädchens für einige Zeit.

Die gefälschten Deputat-Briftkarten

Zu der letzten Zeit wurde die Umgegend von Queblinburg von einem Schwindler heimgesucht; es wurden von einem angeblich abgebauten Angehörigen der Grube Konfordia bei Nahterstedt Deputat-Briftkarten hochhändler und Landwirten angeboten. Er gab an, es wären seine Deputatbriftkarten, die in kürzester Zeit von der Grube Konfordia abgeholt werden müßten, da sie sonst verfielen. In verschiedenen Fällen gelang es ihm, Anzahlungen von 20 bis 30 Mark zu erhalten. Als aber die Kohlen von der Grube abgeholt werden sollten, stellte sich heraus, daß die Karten ungenügend und anscheinend von der Grube Konfordia gestohlen waren. Dem Oberlandjäger Hennig aus Nahterstedt ist es jetzt gelungen, in den Schwindlern zwei Erwerbslose aus Frose festzustellen.

Mein Krieg in der Feldmark

Am hellen Tage, Mittwochmittag, versuchten zwei Diebe einen Einbruch bei einem Gärtner in Sülldorf. Sie fanden das Haus anscheinend leer und machten sich an ihr Werk. Als die beiden Fremdlinge aber dennoch gestört wurden, suchten sie das Weite und begaben sich auf die Flucht in Richtung Osterweddingen. Einwohner Sülldorfs folgten ihnen, und es begann eine Herzsagd quer über die Felder. Bis an die Grenze der Feldmark von Groß-Osterleben ging die Jagd, erst dort konnten die beiden Diebe von den Einwohnern gestellt werden. Es muß sich anscheinend um keine Mautlinge mehr handeln, denn sie führten eine Aktentasche mit bestem Diebswerkzeug bei sich, und sie verweigerten auch der Letzterleber Polizei gegenüber, die gegen 4 Uhr nachmittags zur Hilfe herbeigerufen wurde, die Auskunft über ihre Personen.

Die Einbrecher gaben rund 20 Schüsse aus einem Revolver auf die sie verfolgenden Leute ab, durch die eine Person und ein Hund verletzt wurden. Die Einbrecher wurden in Polizeigewahrsam genommen und werden eine empfindliche Strafe nicht für die Störung der Mittagruhe der Sülldorfer, sondern für das gefährliche Schießen auf Menschen bekommen.

Aus Osterweddingen wird uns über diese Einbrecherjagd noch folgendes gemeldet: Am Mittwoch wurde unser ruhiger Ort durch eine Diebstahl in Aufregung versetzt. In Sülldorf hatten zwei Einbrecher am helllichten Tage ihr Handwerk auszuüben versucht. Bei armen Landarbeitern waren sie eingestiegen, um zu stehlen. Glücklicherweise wurden sie gleich zu Beginn ihrer Arbeit gestört. Nun ergriffen sie die Flucht in Richtung Osterweddingen. Die Verfolgung ging über Felder und Wiesen und dauerte über zwei Stunden. Die Verbrecher wehrten ihre Verfolger durch dauernde Revolverschüsse ab, wodurch ein Wägereffekte aus Sülldorf im Gesicht verletzt wurde. Durch das heftige Draufgehen des Feldhüters, Genossen W. U. J. (Osterweddingen), wurden die Verbrecher endlich dingfest gemacht. Es stellte sich heraus, daß es zwei Verurteilte waren. Der eine ist ein jüdisch geachteter Knecht, gebürtig aus Oepeln. Beide sind erheblich bestraft. Ihre Einbrecherwerkzeuge warfen sie auf der Flucht weg. Unter Polizeiaufsicht wurden sie im Auto ins Magdeburger Gerichtshaus gebracht.

Vor einem Schwindler wird gewarnt

Der Polizei ging die Nachricht zu, daß am Donnerstag bei einem Stendaler Fleischermeister ein Mann vorprach, der im Auftrag der SPD. und der „Volkstimme“ Inserate sammelte, und um das Geschäft leichter zu gestalten, gleich eine Lieferung von 15 Pfund Würstchen für das Gewerkschaftshaus in Auftrag gab. Der Fleischermeister gab ein Inserat auf und bezahlte dafür sofort 8 Mark. Bei der Lieferung der Würstchen stellte sich dann der Schwindel heraus. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Schwindler noch an mehreren Stellen und in anderen Orten versucht, auf diese Weise Geld zu bekommen. Es handelt sich um einen etwa 30 Jahre alten Menschen, der einen graugrünen Bullock und dunkle Anziehojen trägt. Vor ihm wird gewarnt. Wer irgendwelche Angaben machen kann, wolle sofort der Polizei Nachricht geben.

Kinderleiche gefunden. In einem Sandloch bei Treutshenitzal wurde von spielenden Kindern die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter ist vermutlich eine polnische Arbeiterin, die am Nachmittag in der Nähe der Fundstelle tätig war.

Kuhherde verläßt Gemüseland. In Großwudick gelang es einer Kuhherde aus der Koppel auszubringen und in Freiheit zu lassen. Die Herde fiel über das vom Mittergut als Deputatland abgegebene Gemüseland her und richtete erheblichen Schaden an. Auf einem Feld waren alle Stangenbohnen im Grund und Boden getreten, Grünkohl, Rosenkohl und Kohlrüben wurden abgetreten; auch einzelne Gurkenbeete sind völlig vernichtet. Sogar bis in die an den Häusern gelegenen Gärten drangen die Tiere zerstörend vor.

Vieh verbrannt. Auf dem Grundstück des Gastwirts Weder in Wilsdorf bei Naumburg brach in der Nacht Feuer aus, dem die Scheune und Stallgebäude zum Opfer fielen. 13 Schweine und 150 Stück Federvieh verbrannten mit.

Burg. Abgelehnte Haftbeschwerde. Der wegen Meineidsverdachts in Haft genommene Kriminalkommissar Ziegler legte gegen den Haftbefehl Beschwerde ein. Er wollte nach dem Abschluß der Voruntersuchung aus der Haft entlassen werden. Wie wir aus Magdeburg erfahren, ist die Haftbeschwerde jetzt endgültig abgelehnt worden. Ziegler bleibt also nach wie vor in Haft. — Das Arbeitsamt Burg berichtet: Die Zahl der Unterstützungsempfänger beträgt im Stadtkreis Burg an männ-

Schwarzrotgold am Kirchenturm

Ein Kuriosum in Barby - Aus Geschichte und Sage

Alljährlich, wenn die Stadt Barby den Verfassungstag feiert, dann schmückt sich auch der Turm der Marienkirche in den Reichsfarben. Zwei lange Fahnen in den Farben Schwarzrotgold grüßen dann vom Turme herunter. In diesem Jahre waren die Fahnen abends sogar durch Scheinwerfer beleuchtet, so daß die Reichsfarben weithin sichtbar in die Nacht leuchteten. Umeingeweihte können hieraus den Schluß ziehen, daß sich die Kirche in Barby als weißer Nabe unter die vielen schwarzen Stellen wollte und republikanisch gesonnen sei. Das ist aber ein Trugschluß, denn die Beflaggung des Kirchturms erfolgt auf Veranlassung der Stadt, die Eigentümerin des oberen Teiles des Turms ist.

Als vor einigen Jahren zum erstenmal die Beflaggung des Kirchturms erfolgte, ereignete sich

ein heiterer Vorfall,

der in der Stadt viel belacht wurde. Die Fahnen waren an langen Fahnenstangen befestigt, die über die Turmgalerie hinausragten und auf dem Gefände der Galerie aufgelegt waren. Nun steht aber der Turm bis einschließlich der Galerie im Eigentum der Kirche. Das war übersehen worden. Die Kirche pochte auf ihr Eigentumsrecht und verlangte die Entfernung der Fahnen. Da kam ein findiger Kopf auf die Idee, den Fahnenstangen eine Stütze zu geben, so daß sie sich nun 4 Meter über der Galerie befanden. Die Fahnen flatterten lustig weiter. Das Eigentumsrecht der Kirche war gewahrt und der Kirchenturm am Verfassungstag dennoch schwarzrotgoldenen Fahnen schmückte.

Bei den kuriosen Eigentumsverhältnissen des Turmes lohnt es sich, auch dessen Geschichte kennenzulernen.

Der erste Turm der Marienkirche,

der 1561 einstürzte, ist im Jahre 1505 erbaut worden, also bedeutend später als die Kirche, die aller Wahrscheinlichkeit nach in der Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet wurde. Da der Chronist berichtet, daß es der Stadt nach dem Einsturz des Turmes nicht möglich war, diesen aus eigenen Mitteln wieder aufzubauen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß den ersten Turm die Stadt bauen ließ. Daher wohl auch die Bezeichnung „Stadtturm“.

Waherslebens neue Gasfernverjorgung

Das Gaswerk Wahersleben bezieht von Freitag, den 19. September 1930, 16 Uhr, an erstmalig Ferngas aus der neu verlegten Ferngasleitung. Damit ist die Geschichte des Gaswerkes, kurz vor Ablauf eines Vierteljahrhunderts, in eine neue Betriebsperiode übergetreten.

Am 30. Dezember 1905 ging das Gaswerk aus den Händen der Thüringer Gasgesellschaft in städtischen Besitz über; es vollendete sich also am gleichen Tage 1930 25 Jahre, während deren die Gasversorgung der Stadt allein durch die eigne Gas-erzeugungsanlage bewirkt wurde.

Die Gründung der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung im Herbst 1926 brachte das Problem der deutschen

Gasversorgung von den Kohlegewinnungsstätten aus

in den Vordergrund, bis sich endlich die Gruppengroßversorgung ihren Weg bahnte und zur ganzen oder teilweisen Stilllegung der kleinen und mittleren, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangten Gaserzeugungsstellen führte.

So mußte sich auch die Direktion des Gaswerkes Wahersleben damit befassen, die Frage zu prüfen, ob es wirtschaftlich sei, für zukünftig erforderliche Erweiterungsbauten, die nicht unerheblichen Geldmittel für Vergrößerung der Ofenanlage aufzuwenden, oder bei günstiger Preisstellung, das Gas von einem größeren Gruppengaswerk zu beziehen. Auf Antrag der Verwaltung wurde dann, nachdem von ihr nachgewiesen war, daß der letztere Weg der wirtschaftlich günstigere sei, am 10. Dezember 1928 von der zuständigen Deputation und dem Magistrat einstimmig beschlossen, der Frage der Ferngasversorgung näherzutreten und Angebote auf Lieferung von Ferngas von den in Frage kommenden Ferngasgesellschaften einzuholen.

Nach langwierigen Verhandlungen

und harten Konkurrenzkämpfen gelang es denn auch, einen für das Gaswerk Wahersleben günstigen Gaslieferungsvertrag unter dem 15. Mai 1930 mit der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt-G. (Gamanag) auf 30 Jahre, also bis zum 15. Mai 1960 abzuschließen, nachdem vorher die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 8. Mai 1930 ihre Zustimmung gegeben hatte.

Nachdem am 24. Juni 1930, wurde in Wahersleben, gleichzeitig aber auch an mehreren andern Stellen mit der Verlegung der Ferngasleitung von der bestehenden Ferngasleitung der Deutschen Continentalgasgesellschaft Dessau, Dessau-Köthen, in Ofternienburg abzweigend, durch die Gamanag begonnen.

Die Fertigstellung

der 42 Kilometer langen, 150 Millimeter weiten geschweißten

stischen Personen 760, an weiblichen 418, insgesamt sind im Bereiche des Arbeitsamtsbezirks 1904 männliche und 481 weibliche Unterstützungsempfänger vorhanden. Die schätzungsweise Gesamtzahl der Arbeitssuchenden dürfte sich auf 4725 belaufen. Eine erhebliche Zahl von Kündigungen sind bei der Firma Taf u. Cie. ausgesprochen worden. Es ist dies eine Folge der immer mehr in Erscheinung tretenden Technisierung des Betriebes.

Wohlfahrtserwerbslose in den kleinen Städten

Steigende Verpflichtungen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen des monatlichen Schnellendienstes des Reichsstadtebundes wurden in 1081 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, in denen rund 6,5 Millionen der Reichsbevölkerung wohnen, am 31. August 62 300 Wohlfahrtserwerbslose laufend unterstützt. Daneben wurden 4000 Fürsorgearbeiter von den Städten beschäftigt. Auf 1000 Einwohner wurden also rund 10 Parteien (ohne Angehörige) als Wohlfahrtserwerbslose von den Städten unterstützt. Gegenüber Ende Juli ist eine weitere Steigerung von 10 Prozent zu verzeichnen.

Köthens Wohlfahrtslasten.

In einer Sitzung der Finanzdeputation der Stadt Köthen (Anhalt) teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt für Wohlfahrts- und sonstige Erwerbslose wöchentlich 10 000 Mark aufwenden müsse.

Eine wichtige tarifrechtliche Entscheidung

Viele unorganisierte Arbeitnehmer, die jahrelang beschäftigungslos sind, nehmen in der Not und Verzweiflung oft Beschäftigung an, wo sie weit unter Tarif bezahlt werden. Später treten sie ihrer Berufsorganisation bei und verlangen dann vom Arbeitgeber die tarifliche Entlohnung.

„Hat der Arbeitnehmer Anspruch auf tarifliche Entlohnung, wenn er einem Verband beigetreten ist und dies dem Arbeitgeber verschweigt?“ Mit dieser tarifrechtlichen Frage von größter Bedeutung beschäftigte sich das Reichsarbeitsgericht und kam zu einer Abweisung von der bisherigen Rechtsprechung. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der seit November 1928 bei dem beklagten Rittergutsbesitzer beschäftigt ist, wurde

Mit dem Neubau des jetzigen Turmes wurde im Jahre 1565 begonnen, und zwar bemühte sich um die Wiedererrichtung besonders Graf Wolfgang I., und als dieser 1564 starb, dessen Söhne. Im Jahre 1571 war der Turm

bis zur Galerie fertig.

Die Chronik berichtet nicht, wer den Turm bis zur Spitze weitergeführt hat. Die seit undenklichen Zeiten bestehenden heutigen Eigentumsverhältnisse lassen mit aller Bestimmtheit den Schluß zu, daß die Stadt den oberen Teil des Kirchturms aufzuführen ließ, weil sie an der Beflaggung des Turmes mit einem Turmwächter, der neben der Zeitanzeige in den Abendstunden den Ausbruch von Feuer zu melden hatte, ein Interesse hatte. Der Turm ist deshalb auch mit einer Wohnung versehen, die noch heute bewohnt wird. Auch die im Turm befindliche Uhr ist Eigentum der Stadt. Der Turm hat eine Höhe von 47 Meter.

An die Erbauung des Turmes knüpft sich auch eine Sage, die aber im Widerspruch zu den geschichtlichen Tatsachen steht. Als um die Mitte des 12. Jahrhunderts sich einer „derer von Warby“ auf der Elbe auf einem Raubzug befand, geriet er bei Hamburg in die Gefangenschaft der Hanse. Die über die Raubtaten des Warbyers eroberte Mannschaft eines Hansejährs

küpfte den Herrn von Warby.

Das für diese Tat von den Hamburgern zu zahlende beträchtliche Lösegeld wurde zum Bau der Marienkirche verwendet. Auf der Suche nach einem Baumeister, kam man auf Gunthard, der bald mit dem Bau der Kirche begann. Der Kirchenbau stand bereits vor seiner Bedachung und auch der Unterbau für den Turm — hierin liegt der geschichtliche Widerspruch, da mit dem Bau des Turms erst 1505 begonnen wurde — war schon in beträchtlicher Höhe fertig, als Gunthard einen Konstruktionsfehler bemerkte, der das Bauwerk gefährdete. Der Baumeister geriet darob in Verzweiflung. Bei seinem planlosen Umherirren in den Wäldern leuchtete ihm plötzlich ein, daß der Turm durch noch einzuführende Stützbalken und Klammern standfest gemacht werden könnte. So soll der Turm dann auch errichtet worden sein. — Diese Darstellung blieb allerdings eine Sage, da, wie schon gesagt, der Turm bedeutend später als die Kirche erbaut wurde.

Stahlföhrleitung bis Ende der Gartenstraße in Wahersleben erfolgte Mitte September, und es konnte nach Verstellung der Hochleitungs-Mess- und Regleranlage im Gaswerk selbst am Dienstag, dem 8. September 1930 mit dem Zusammenschluß des Ferngasrohres mit dem Rohrsystem innerhalb des Gaswerkes Wahersleben begonnen werden. Nachdem auch noch seitens der Gamanag in der Lindenstraße, Ecke Worthstraße, eine Abzweigung für die

Fernleitung nach Ballenstedt

eingebaut worden war, konnte am Dienstag, dem 16. September 1930, mit der Druckprobe der 42 Kilometer langen Zuführungsleitung begonnen werden.

Die Leitung wurde unter einem Luftdruck von 5,2 Atmosphären gesetzt und erwies sich als einwandfrei dicht. Am Mittwoch, dem 17. September 1930, wurde dann dieser Druck im Gaswerk Wahersleben wieder abgelassen und damit gleichzeitig alle Unreinlichkeiten im Rohrinnern einwandfrei entfernt. Donnerstag, den 18. September 1930, begann das Füllen der Leitung mit Gas vom Gaswerk Dessau aus, die einen Fassungsraum von 750 Kubikmeter besitzt, dazu wurde das Gas mit einem Druck von 1,5 Atmosphären in das Rohr gepreßt. Nachdem die Rohrleitung im Gaswerk Wahersleben wieder ausgeblasen worden war, konnte dort nach 2½ Stunden reines, luftfreies Gas festgesetzt werden. Freitag, den 19. September 1930, wird das Gas des Mess- und Reglereinrichtungen des städtischen Gaswerkes zugeführt und nach ordnungsmäßiger Einregulierung der Apparate erstmalig 16 Uhr in einen der Gasbehälter geschickt.

Diesem Schlußakt wird der Magistrat und die Deputation beiwohnen. Die Ferngaszuführung bleibt dann

neben der Eigenerzeugung

in Betrieb; sie ist zunächst dringend erforderlich für die Zeit der Reparatur des großen Gasbehälters von 4000 Kubikmeter Inhalt, der deshalb außer Betrieb gesetzt werden muß und für dessen fehlenden Speicherraum die Ferngasversorgung Ersatz bieten muß. Nach Fertigstellung der Großgaserei Magdeburg findet die Gaslieferung von der im Bau befindlichen Fernleitung Magdeburg-Leipzig statt. Wie lange die Eigenerzeugung in Wahersleben noch beibehalten bleibt, hängt von den weiteren wirtschaftlichen Ergebnissen ab.

Durch die Ferngasversorgung werden nur die Defen und ein Teil der Apparatanlage des städtischen Gaswerkes stillgelegt, die Gaskostlieferung bleibt in der alten Weise bestehen, ebenso erfahren alle andern Betriebseinrichtungen und Verwaltungszweige für alle 4 Betriebe keinerlei Änderungen.

unter Tarif entlohnt.

Im Januar 1929 trat er dem Deutschen Landarbeiterverband bei und machte im August 1929 seinem Arbeitgeber davon Mitteilung. Er verlangte rückwirkend vom 1. Januar an den Tariflohn. Der Arbeitgeber lehnte die Klägerschen Ansprüche ab und erließ in dem Verfahren des Klägers einen Verstoß gegen Treu und Glauben.

Auf die Klage hin wurde der Arbeitgeber verurteilt, dem Kläger rückwirkend den Tariflohn zu zahlen. Aber die Revision des beklagten Gutsbesitzers beim Reichsarbeitsgericht hatte Erfolg. Das Urteil der Vorinstanz wurde aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landesarbeitsgericht zurückverwiesen.

In den Entscheidungsgründen weicht das Reichsarbeitsgericht von seiner bisherigen Rechtsprechung ab. Denn bis jetzt hat das Reichsarbeitsgericht in ähnlichen tarifrechtlichen Streitfragen immer zugunsten des Arbeitnehmers entschieden.

Das Reichsarbeitsgericht sagt jetzt: Es habe zu prüfen gehabt, ob der Kläger Anspruch auf Tariflohn habe. Es läge bei dem Kläger eine Verletzung einer nach Treu und Glauben bestehende Mitteilungspflicht vor. Der Arbeitgeber sei

nicht zur Nachzahlung verpflichtet,

weil der Kläger monatelang verschwiegen habe, daß er einer Organisation beigetreten sei. Dieses stelle eine arglistige Täuschung nach § 123 des Bürgerlichen Gesetzbuches dar. Seine Ansprüche seien deshalb von der Vorinstanz nachzuprüfen.

Dieses Urteil wird von den Arbeitnehmern nicht verstanden werden. Das Reichsarbeitsgericht verlangt, daß der Arbeitnehmer dem Unternehmer seine Verbandszugehörigkeit rechtzeitig mitteilt, wenn er den Tariflohn erhalten will. Erzielt aber der Arbeitgeber von dem Beitritt zu einer Organisation, so wird der Arbeiter an manchen Stellen und gerade auf den Gütern der Agrarier am längsten im Betrieb gewesen sein. Uns Furcht vor Entlassung wird also der Arbeiter weiter unter Tariflohn arbeiten.

Brandgefahr durch wandernde Personen

Dem „Amtlichen Kreislichen Presseblatt“ wird von der Feuerpolizei einer Provinz geschrieben: In letzter Zeit sind schwere volkswirtschaftliche Verluste infolge verschiedener Scheun- und Stallbrände entstanden, die durch jahrelängigen Umgang

mit Feuer und Licht durch übernachtende Obdachlose und Wanderbüchsen verursacht wurden. Mit einigermaßen gutem Willen können derartige Brände vermieden werden, wenn die Wirtschaftsgebäude abendlich nach derartigen Personen gründlich abgesucht und die Räume innen und außen gegen das ungestaltete Vordringen fremder Feuertöpfe gesichert werden. Bittsteller verweise man zur Unterbringung zweckmäßig an die Ortspolizeibehörde oder eine im Ort oder in der Nähe gelegene Herberge.

Ein Regierungspräsident hat alle Dienststellen, die in die Lage kommen, Obdachlose in Scheunen oder sonstigen mit leicht brennbaren Stoffen angefüllten Räumen unterzubringen, angewiesen, die Obdachlosen vor dem Eintritt in die Räume auf den Besitz von Streichhölzern, Feuer- und Rauchzeug zu untersuchen und diese Gegenstände bis zum nächsten Morgen in Verwahrung zu nehmen, damit während der nächtlichen Unterbringung in Scheunen usw. eine fahrlässige Brandstiftung verhindert wird. Auch die Beamten der Landjägerei sind angewiesen, in gleicher Weise zu verfahren, sobald ihnen die Unterbringung Obdachloser bekannt wird.

Blutprobe kann nicht erzwungen werden

Das Reichsgericht hat in einem Urteil (IV. 188/30) in außerordentlich interessanter Weise zu der Frage Stellung genommen, wie die Blutgruppen-Untersuchung bei dem Versuch der Ermittlung der Vaterschaft eines unehelichen Kindes vor Gericht zu handhaben sei. In dem verhandelten Falle hatte zwar der vermeintliche Vater eine Blutgruppen-Untersuchung des Kindes als Beweismittel gegen seine behauptete Vaterschaft gefordert. Das Reichsgericht erkennt auch an, daß es sich bei der Einwilligung zur Entnahme einer Blutprobe um eine Maßnahme handle, die an sich in den Bereich der elterlichen Gewalt falle. Trotzdem hat es die Revision des Klägers gegen die vom Pfleger des Kindes betriebene Weigerung zur Blutuntersuchung abgewiesen.

Es begründet seinen Standpunkt damit, daß, wenn der Streit um die Legitimität eines Kindes vor Gericht komme, der verfahrensrechtliche Gesichtspunkt überwiege, daß das Kind Prozeßgegner des Vaters ist. Zwangsmaßnahmen könne das Gericht auf Antrag einer Partei zur Beschaffung einer Blutprobe nicht anordnen. Nach dem Stande der Wissenschaft könne durch Blutuntersuchung in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine Schlussfolgerung gegen die Vaterschaft eines bestimmten Mannes ja überhaupt auch nicht gezogen werden. Deshalb könne bei Weigerung des Gegners, eine Blutuntersuchung vornehmen zu lassen, der Beweisführer nicht jo gestellt werden, als ob in diesem Fall ein Ergebnis erzielt worden wäre.

Inwiefern im Einzelfall der Richter aus der Weigerung der Blutentnahme Folgerungen zum Nachteil der Partei ziehen wolle, stehe in seinem Ermessen.

Statannahme in Bad Salzungen

Auch an Bad Salzungen ist die Wirtschaftskrise mit Ernährungslosigkeit und Mangel an Geld im Gefolge nicht vorübergegangen. Die bisher im Vergleich zu anderen Städten niedrig gehaltenen Steuerzuschläge der Stadt müssen deshalb fühlbar erhöht werden: Grundvermögenssteuern 325 Proz., Gewerbesteuer vom Kapital 2100, vom Ertrag 750 Prozent. Die Bürgerlichen stimmten geschlossen gegen den Haushaltsplan, obwohl der Sprecher der „Einheitsliste“ selbst ihn als faubern und sparsamen Etat anerkennt. Mit den Bürgerlichen stimmte der einzige Kommunist; er stimmte damit auch gegen die halbe Willen im Wohlfahrtsrat. Ordentlicher und außerordentlicher Etat schlossen mit insgesamt 1.963.466,87 Mark ab, mit einer um etwas niedrigeren Summe noch als im Vorjahr. Bürgerliche und Kommunisten kennzeichneten sich durch ihr Verhalten als Koalition der Verantwortungslosigkeit. Sie konnten sich die Ablehnung des Etats nur leisten, weil sich die Sozialdemokraten wieder einmal als diejenigen bewiesen, denen das Gemeinwohl, das heißt das Wohl aller, vor jede Interessenpolitik geht.

Die Wahl in Groß-Ottersleben

Der Wahlkampf war in Groß-Ottersleben diesmal besonders hart. Die Gegner von links und rechts setzten alles daran, die starke Stellung unserer Partei am Orte zu erschüttern. Um es gleich vorweg zu nehmen: Unsere Funktionäre, Mitglieder und Gesinnungsfreunde haben dafür gesorgt, daß es beim Versuch geblieben ist. In den letzten Tagen vor der Wahl haben die kommunistischen Subelände ihrer Eigenart entsprechend mit den schmutzigen und gemeinsten Verleumdungen, Verleumdungen und

Wenn zwei Familien nur eine Küche haben

Eine blutige Prügelei und ihre Folgen

Was die leidigen Wohnverhältnisse für Summer und Aufregung in einer Familie hervorrufen können, zeigte wieder einmal die nachfolgende Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Maurer Richard S. wohnte mit seiner sechs-köpfigen Familie als Untermieter bei dem Arbeiter Kr. in der Wichmannstraße. Die beiden Frauen waren sich nicht recht grün. In der Gemeinschaftsküche kam es dann auch wieder am 22. März 1930 abends zu Meinungsverschiedenheiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Der Ghemann S. brachte die beiden Rivalinnen auseinander. Die W. lief daraufhin zur Arbeitsstelle des Kr. und holte sich diesen zu Hilfe. Bei der Ankunft hatte sich die Familie S. bereits schon zurückgezogen und reagierte nicht mehr auf die Schimpfsworte und Drohungen des Vermieters wie: „Wenn ich dich Hering fresse, schlage ich dich tot!“ Am andern Morgen lauerte Kr., der sonst um 5 Uhr zur Arbeit ging, dem Angeklagten auf, als dieser sich kurz vor 7 Uhr mit seinem 10-jährigen Sohn zur Arbeitsstätte begeben wollte.

Es kam zu einer heftigen Schlägerei.

Das Resultat war, daß Kr. eine Wunde am Hinterkopf davontrug. Das ärztliche Urteil lautet: „Eine tiefe Wunde mit scharfen Rändern, die ohne Zweifel von einem scharf schneidenden Instrument herrühren dürfte.“ Diese Verletzung sollte S. jun. mit einem geöffneten Messer dem Kr. beigebracht haben. Beide Angeklagte bestritten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben; sie hätten nur in der Notwehr gehandelt. S. jun. behauptet ferner, zuerst angegriffen und am Hals gewürgt zu sein. Nur um den Angriff des bedeutend an Körperkräften überlegenen Gegners abzuwehren (in diesem Punkte mußte man ihm unbedingt recht geben), wäre er dazu gekommen, mit dem sogenannten Totschlüssel zu schlagen. Er hätte außerdem Würgemale am Hals, Verletzungen an der Hand und aufgeschlagene Lippen erhalten, was durch einen Zeugen bestätigt wurde. S. jun. gab an, seinem Vater zu Hilfe geeilt zu sein und mit einem nicht geöffneten Messer Schläge ausgeübt zu haben. Von dem ganz erheblichen Zeugenaussagen konnte nur eine Zeugin bezeugen.

Der Angeklagte hätte etwas Blinkendes in der Hand gehabt. Sonst gingen die Zeugenaussagen in vielen Punkten auseinander.

Der Vertreter der Anklage betonte, daß in diesem Fall eine schwierige Frage zu klären und nicht leicht zu beantworten wäre. Lag Notwehr bei S. jun. vor oder nicht und hatten die Angeklagten, insbesondere S. jun., den Notwehrparagrafen (Notwehr eines Angreifers) überschritten? Während er die Frage bei S. jun. ziemlich offen und unschlüssig ließ, glaubte er, dies bei dem mitangeklagten betreffs des letzten Teiles der Frage bejahen zu müssen und beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung gegen S. (Vater) 60 Mark Geldstrafe, hilfsweise für je 5 Mark einen Tag Gefängnis (man glaubte Freispruch erwarten zu können), und 10 Mark Geldstrafe, hilfsweise einen Tag Haft wegen Übertretung der Verfügung des Regierungspräsidenten (unberechtigtes Führen von Stiefmännern); S. (Sohn) 3 Monate Gefängnis.

Die Verteidigung plädierte auf Freisprechung unter der Berücksichtigung, daß die Angeklagten in der Notwehr gehandelt hätten. Der Kernpunkt zu den gesamten Streitigkeiten wäre die gemeinschaftliche Benutzung der Küche gewesen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Notwehr nicht in Frage käme und ganz besonders S. jun. wäre über das Maß hinausgegangen, welches das Gesetz unter Abwehr eines Angriffs versteht. Wo die Hauptschuld zu suchen wäre, wäre außerordentlich schwer zu sagen. Das Urteil lautete gegen S. jun. wegen gefährlicher Körperverletzung an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 2 Monaten 90 Mark Geldstrafe, hilfsweise für je 10 Mark einen Tag Gefängnis unter Verfassung mildernder Umstände. S. jun. wegen des gleichen Delikts 50 Mark Geldstrafe, hilfsweise 5 Tage Gefängnis, wegen Übertretung 10 Mark Geldstrafe, hilfsweise 2 Tage Haft. Mildernde Umstände wurden ihm zugestanden. Die beschlagnahmten Waffen wurden eingezogen.

Die beiden Angeklagten waren bisher unbescholten durchs Leben gegangen. Der Sohn hatte berechtigte Hoffnung, demnächst bei der Schulpflicht zu werden, was ihm durch dieses Urteil für immer verlagert bleibt. Und zu allem kommt noch hinzu, daß die Hauptzeugin in diesem Prozeß in einem Mietstreitverfahren zwischen den Parteien einen Meineid geleistet hatte, wegen dem bereits Anklage gegen sie erhoben war. Eine andre Wohnung hat der Angeklagte mit seiner Familie inzwischen erhalten.

Verdächtigungen gearbeitet. In unserm Flugblatt haben wir den Proklamierungen die Maske vom Gesicht gerissen. Ihre hysterischen Wutausbrüche waren der beste Beweis, daß der Sieb gezeihen hatte. Nur ungern beschreiten wir solche Wege, doch hier befanden wir uns in berechtigter Notwehr.

In der Nacht vor der Wahl wurden unsere Klebefolien, bei denen sich Verantwortungsbewußt alle führenden Funktionäre des Ortsvereins befanden, von ungefähr 100 Kommunisten (und was für welchen) unter der Führung von Klops und andern Größen in der unehrlichsten Art und Weise belästigt. Aber wie schon gesagt, das hat alles nichts genützt. Wohl haben wir rund 300 Stimmen verloren, mit 3018 SPD-Stimmen haben wir aber fast 7000 Stimmen, wie die 20 gegnerischen Parteien alle zusammen.

An dieser Stelle ist schon der Wahlausgang im Unterbezirk Wangleben besprochen und darauf hingewiesen, daß im Kreise Wangleben durchschnittlich 12,5 Prozent an Wählern gegenüber der Mai-Wahl 1928 verlorengegangen sind. Wir haben in Groß-Ottersleben 9 Prozent verloren, stehen damit also erheblich unter dem Kreisdurchschnittsverlust. Jeder, der unser Resultat nicht nur oberflächlich ansieht, wird erkennen, daß wir uns verhältnismäßig gut gehalten haben, wenn auch der Stimmenverlust an sich zu bedauern ist. Die Ursachen unsern Rückgangs aber liegen klar: Groß-Ottersleben als ausgeprägter Arbeiterwohnort hat von jeher eine starke notleidende Bevölkerung, dazu kommt die ungeheure Steigerung der Ernährungslosigkeit. Im Mai 1928 hatten wir rund 300 Ernährungslose, während zurzeit 850 von der Ernährungslosenversicherung betreut werden, wozu noch 300 Wohlfahrtskassenmitglieder kommen. Daß ein Teil irregulärer Arbeiter den Nazis ihre Stimme gaben, ist bedauerlich, aber nicht verwunderlich unter Berücksichtigung der Tatsache, daß diese Partei heute unter Führung der beiden ehemaligen Kommunisten Größen Konstantin Rieger und Lips steht.

Zu unserm Teil werden auch wir alles daransetzen, eine Gesundung der politischen Verhältnisse herbeizuführen. Gelingt es in absehbarer Zeit die ungeheure Ernährungslosigkeit und Wirtschaftskrise zu bannen, wird die politische Vernunft zurückkehren und mit ihr diejenigen, die am 14. September geglaubt haben, andere Parteien Gefolgschaft leisten zu müssen. Unsern Mitgliedern und Funktionären, aber auch allen Gesinnungsfreunden gebührt der Dank für ihre intensive und aufopfernde Tätigkeit während des ganzen Wahlkampfes.

Groß-Ottersleben

Werbeabend des Kinderchors. Der unter der rühmlichen Leitung des Genossen Ernst Töpfer stehende Kinderchor des Arbeiter-Gesangvereins Groß-Ottersleben hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens gut entwickelt. Die jugendfreudigen Jungen wollen nunmehr mit einem Werbeabend an die Öffentlichkeit treten. Diese Veranstaltung war ursprünglich für Sonnabend, den 20. September, vorgesehen. Leider muß diese Werbeveranstaltung besonderer Umstände wegen eine Woche verschoben werden. Sie findet also erst am Sonnabend, dem 27. September, abends 19½ Uhr, in den „Hausgärten“ statt. Die bereits gekauften Karten behalten zu diesem Abend ihre Gültigkeit. Wir bitten alle Kinder und Jungen und die Freunde der Gesangs-jugend, diese Verschiebung zu beachten und keine andre Veranstaltung hiermit verwechseln zu wollen. Der Abend selbst bringt ein abwechslungsreiches Programm, das besonders auf die Jugend zugeschnitten ist und sicher Interesse finden wird. Deshalb Achtung, und erst am Sonnabend, dem 27. September, kommen, aber dann zahlreich.

Am die Bratwürst. Am Mittwochabend wurde bei dem fleischer Busch in Klein-Ottersleben eingebrochen. Unter den Kolladen des Ladenfensters befindet sich eine Öffnung mit Stäbchen, um die Kühlung zu ermöglichen. Auf diesem Wege verschwand 10 Bratwürste.

Der große schwarze Samthut



Großer schwarzer Samthut mit weißem Unterrand und feiner Ripsband-Garnitur 7,90



Großer schwarzer Samthut mit weißem Filz-Unterrand und schwarz-weißer Woll-Garnitur... 12,75

modern u. preiswert!

Lange & Münzer

Miele Nr. 45

die bekannte Elektro-Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G. Büro: Magdeburg - Friedrichstadt Tennischaustraße 1 - Fernruf: Amt Mitte 317 87

Anzüge, Herbst- und Winter-Mäntel

im Abonnement getragen, alles in uns besten Qualitäten einer feinen Maßschneiderei, preiswert lagernd.

J. Büscher Breiter Weg 102/104, 1. Et. gegenüber der Eisenbr.

Die Frauenwelt den Frauen zum Leben, Denken und Schönen!

Meine Schlager sind meine Qualitäten meine Preise!

Chrom-Rindsportstiefel 13.95
Original-Reichsbahnstiefel mit Gummiflächen in f. Wasserdichte u. Haltbarkeit
Damenspangen 5.25
Lackspangen 7.85

Kinder-Stiefel und -Schuhe billig! Sportstiefel rein Leder 21 b.35 8.85 27 bis 37 8.25

Wintersachen spottbillig, in meinen bewährten Qualitäten!

Bis Ende des Monats noch immer, trotz meiner Preise, auf reguläre Schuhwaren 15% Rabatt!

Berthold Wolff, Schwerfegerstraße 13-15

Der Kuckuck

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig Buchhandlung volkstimme

Nicht nur für einige Tage, sondern immer zeigen wir Ihnen:

gute gebrauchte Wagen

zu konkurrenzlosen Preisen!

WIR BIETEN IHNEN AN:
4 PS Zweisitzer RM. 400.00
4 PS Viersitzer RM. 600.00
11/40 PS Chrysler mit neuwertiger Bereiung, Maschine repariert RM. 900.00
10/40 PS Opel-Limousine general-überholt, mit neuer Lackierung ... RM. 1400.00 und andere mehr!

Besuchen Sie uns bitte, bevor Sie eine andre Wahl treffen!

OPEL-Magdeburg Halberstädter Straße Nr. 129.

Ausland und Reichstagswahlen

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt hat unter dem Eindruck des deutschen Wahlausfalles einen schweren Stoß erlitten.

Eine Verdreifachung der nationalsozialistischen Mandate war allgemein erwartet, eine Vernennfachung hätte niemand vorausgesehen, am allerwenigsten Herr Hitler selbst. Und da die Sakentkreuzler sich offen zum „Befreiungskrieg“ bekennen, da einer der Hauptpunkte ihres Programms die Zerstückelung des Versailler Vertrages und des Young-Plans ist, haben Millionen von Menschen das Gespenst eines neuen Völkermordens in greifbarer Nähe gerückt. Auch Eugen-Berg hat mit einem ähnlichen Programm immerhin fast 2 1/2 Millionen Stimmen und 41 Mandate gerettet. Dazu kommt noch, daß die Kommunisten versucht haben, den Faschisten an nationalsozialistischen Verheißungen den Rang abzulaufen.

Das würde demnach bedeuten, daß mindestens 225 Abgeordnete des neuen Reichstags sich zu irgendeiner Form der „Befreiungskrieges“ bekennen. Ja, wenn man sogar in Rechnung stellt, daß die Gruppen um Schiele, Treviranus und Mumm, sowie die Wirtschaftspartei, im letzten Reichstag gegen das Gaager Abkommen gestimmt hatten, so käme man zu dem Ergebnis, daß im neuen Reichstag rund 300 Abgeordnete, also eine klare Mehrheit, gegen den Young-Plan vorhanden sein würde. Mein Wunder, daß das Ausland mit der größten Sorge auf Deutschland blickt, und daß die französischen und polnischen Nationalisten triumphierend das Fiasko der Verständigungspolitik verkünden. Briand wirft man in Frankreich die vorzeitige Preisgabe des Rheinlandes vor.

In Wirklichkeit liegen die Dinge bei weitem nicht so schlimm. Selbst der neue Messias des hundertprozentigen Nationalismus könnte im gegebenen Falle nichts anderes, als „Erfüllungspolitik“ im bisherigen Sinne zu treiben. Genau so wie das Mitglied des Hauptausschusses für das Volksbegehren, Herr Schiele, sich vierzehn Tage nach der Verabschiedung des Gaager Abkommens „auf den Boden der Tatsachen“ stellte und in der Regierung Brüning an der Ausführung des Young-Plans zusammen mit den andern Meinsagern Treviranus und Vredt artig mitgewirkt hat.

Das selbe gilt für die Kommunisten: ebenso wie Sowjetrußland nach der feierlichen Erklärung, daß der Bolschewismus die zaristischen Auslandsschulden nicht anerkenne, seit Jahren mit England, Frankreich und Amerika über die Regelung dieser Schulden verhandelt, um dringend benötigte Kredite zu erlangen, so würden auch die Mitglieder eines Sowjetdeutschlands nichts eiliger haben, als sich mit den Verpflichtungen ihrer Vorgänger abzufinden. Denn das industrielle Deutschland wäre noch viel mehr als das agrarische Rußland auf ausländisches Kapital angewiesen. Um nicht die deutsche Arbeitslosenzahl auf zehn oder fünfzehn Millionen anwachsen zu lassen, müßten Hitler oder Thälmann die deutschen Werte und Bodenschätze an das Weltkapital verpfänden, genau so wie es Mussolini und Stalin seit Jahren fortgesetzt tun, um ihre Macht zu behaupten.

Wir glauben deshalb, daß mehrere Monate „Drittes Reich“, dann einige Wochen „Sowjetdeutschland“ und daraufhin Neuwahlen, Deutschland wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit wieder ein vernünftiges Parlament bringen würden. Aber kann man es auf die Verdrücktheiten der Kommunazis ankommen lassen, oder ist es nicht vielmehr unerlässlich, die Welt davon zu überzeugen, daß die Kräfte der Vernunft auch nach diesem Wahlausfall die stärkern geblieben sind, und daß an dem bisherigen Kurs der Außenpolitik nichts geändert wird?

Es war eine politische Torheit ersten Ranges, daß die Kreise um Brüning, Scholz, Treviranus und Schiele eine Politik getrieben haben, aus der sie nach kürzester Zeit keinen andern Ausweg haben, als Neuwahlen auf dem bisherigen Höhepunkt einer Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß auszuschreiben. Aber es wäre eine ebenso große Torheit, wenn nun das Ausland aus diesen Konjunkturalwahlen irgendwelche vorläufigen Schlüsse ziehen wollte. Etwas, daß man Deutschland gegenüber eine Politik der starken Hand, der Unnachgiebigkeit, der Schikanen und der neuen Mühtungen betreiben müsse. Das wäre das verkehrteste, was in dieser Situation überhaupt getan werden könnte. Denn eine solche Haltung würde nicht nur die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands und der Welt hinauslagern, sie würde auch den unvermeidlichen Zusammenbruch des Rechts- und Völkerverfalls aufhalten.

Eine wirklich weitblickende Politik der fremden Mächte würde umgekehrt darin bestehen, alle Kraft daraufzusetzen, Deutschland zu helfen, seine Wirtschaftskrise bald zu überwinden. Denn eine der Hauptursachen der Wählerinflation liegt in der schweren Enttäuschung, die die wirtschaftliche Entwicklung seit der Verabschiedung des Young-Plans bei den breiten Massen verursacht hat: anstatt der versprochenen und erwarteten Entlastung und Ankerbefestigung der Wirtschaft ist eine unerhörte Verschlechterung eingetreten; und die verzweifeltsten Millionen, politisch und wirtschaftlich ungeschult, führen nun ihr Elend auf die Reparationslasten zurück, während es sich in Wirklichkeit um weltumspannende Krisenerscheinungen handelt, die siegreiche Gläubigerländer wie England und Amerika kaum weniger hart treffen als das tributpflichtige Deutschland.

Darüber hinaus müssen die Regierungen der früheren alliierten Länder aus dem 14. September die Lehre ziehen, daß, je weiter wir uns von den Kriegsjahren entfernen und je mehr jüngere Jahrgänge staatsbürgerliche Rechte erlangen, es desto dringender sein wird, dem deutschen Volke das Bewußtsein in wirklicher Gleichberechtigung zu verschaffen. Deshalb muß das Versprechen der allgemeinen Abrüstung endlich eingelöst werden. Wer aus dem 14. September die umgekehrte Lehre zieht,

daß nun erst recht Deutschland allein mindern Rechtes auf diesem Gebiete bleiben soll, der trägt nur dazu bei, den deutschen Nationalfaschismus oder Nationalkommunismus großzuziehen. Der Pariser „Le Matin“ schloß seine Betrachtungen zum Wahlausfall mit der doppelten Mahnung: „Deutschland kann sich keinen weiteren Fehler mehr leisten, und auch Europa nicht.“ Ganz unsere Meinung. Nur, daß gerade das, was die Nationalsozialisten drüben für Flug halten, die Politik des Misstrauens und des Verkrüftens, das Verhängnisvollste wäre, während die von ihnen als töricht verschrieene Politik der Mäßigung und des Entgegenkommens das Gebot der Stunde ist.

Scholz im Bruch



Strefemann: „Was hast du aus meiner ‚Deutschen Volkspartei‘ gemacht!“

Landesarbeitsgericht für die Metallindustriellen

Die 8. Kammer des Landesarbeitsgerichts gab am Mittwoch in einer Berufungsinstanz der Brennhor-Werke in Brandenburg gegen den Gewerkschaftsbund der Angestellten der Kupferindustrie der Unternehmern Recht, daß während der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Gehaltstabelle vorgegebenen bei gleichzeitiger Gehaltstabelle vorge-

nommen werden darf. Das Arbeitsgericht Brandenburg hatte ebenso wie das Arbeitsgericht Berlin die Kürzung des Gehalts bei Einführung der Kurzarbeit für unzulässig erklärt. Eine Revision des Urteils vor dem Reichsarbeitsgericht wurde zugelassen.

Kongress der freigewerkschaftlichen Beamten

In München begann am Donnerstag der 3. Kongress des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes. Unter den Gästen sah man auch den Reichstagspräsidenten Löbe. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hatte ein Begrüßungsgramm geschickt.

Der Morgen der Tagung wurde durch Begrüßungsreden ausgefüllt. Die Grüße der französischen Bruderorganisation überbrachte Laurent, der als vornehmste Aufgabe der Beamteninternationalen die Völkerverständigung, Mißverständnisse zwischen den Völkern zu beseitigen und Kriege zu verhindern. Der Redner beabsichtigt, für das kommende Jahr größere Reisen von französischen Beamten nach Deutschland zu organisieren, damit die französischen Kollegen an Ort und Stelle die sozialen und kulturellen Verhältnisse studieren könnten.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende des Bundes, Falkenberg. Er führte u. a. folgendes aus: Die Organisationslage des ADB hat sich erfreulichermassen im Laufe der Berichtszeit in mancherlei Beziehung gebessert. Das ergibt sich nicht nur aus einem wenn auch langsam, so doch stetig steigenden Mitgliederzuwachs, sondern auch aus einer nicht unerheblichen Konzentration der Kräfte. Trotz des Vordringens der Reaktion auf politischen und besonders auf verwaltungstechnischem Gebiet, hat sich die freie Beamtenbewegung nicht nur gehalten, sondern sie hat ihre Machtposition weiter verstärken können. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 gehörten dem ADB 24 Verbände mit über 177 000 Mitgliedern an.

Falkenberg verbreitete sich sodann über das Verhältnis des ADB zum Deutschen Beamtenbund und erklärte, daß von einer Verschmelzung der beiden Bünde natürlich keine Rede sein könne. Es komme höchstens eine gewisse Zusammenarbeit in Betracht. Dazu sei aber notwendig, daß sich der Deutsche Beamtenbund gewerkschaftlich völlig umstelle. Seitig polemisierte der Redner gegen das Berechtigungsunwesen. Es sei ein Unfug, Leute aus dem Arbeiter- und Angestelltenstand als nicht fähig zu erklären, Beamtenleuten zu tun. Die hinter der Regierung Brüning stehenden Parteien hätten kein Interesse an einem freien Beamtenstand. Die organisierte Arbeiterschaft müsse den Beamten Vorbild sein. Der Beamte müsse sich klar sein, daß er nur Arbeitnehmer ist, daß er auch nichts anderes zu verkaufen hat als seine Arbeitskraft.

In diesem Zusammenhang verteidigte Falkenberg mit allem Nachdruck die Haltung des Bundes gelegentlich der Reichstagswahlen. Er bestritt auf das entschiedenste, daß der Aufruf des ADB zugunsten der Sozialdemokratie eine Verletzung der politischen Neutralität darstelle. Für die Beamten habe es in diesem Falle keine andere Möglichkeit gegeben, ihr Ziel zu erreichen als auf dem politischen Wege.

Auch vom Bundesvorstand erstattete hierauf den Rajenbericht. Die finanzielle Lage des Bundes habe sich in ganz erfreulicher Weise aufwärtsbewegt. Der Bund habe in der Berichtszeit eine Einnahme von 1,122 Millionen und eine Gesamtausgabe von 1,09 Millionen gehabt, somit einen Ueberschuß von 32 000 Mark. Die Frage der parteipolitischen Neutralität spielte in der einziehenden sehr lebhaften Diskussion eine große Rolle. Ein sächsischer Delegierter sprach von Satzungsverletzung, ein Thüringer beklagte sich bitter darüber, daß der Minister Dr. Fried den Aufruf in der ADB-Zeitung zugunsten der Sozialdemokratie zum willkommenen Anlaß genommen habe, um den ADB als politischen Verein zu erklären. Chefredakteur Gändeler von der „Bundeszeitung“ verteidigte mit aller Schärfe die Haltung der Bundesleitung. Auch er betonte, daß es in diesem Augenblick für die freigewerkschaftliche Beamtenschaft gar nicht anders möglich war, als sich für die Sozialdemokratie einzusetzen. Die Verhandlung geht weiter.

Reichskonferenz im Gesamtverband

Die in München stattgefundenen erste Reichskonferenz der Abteilung B des Gesamtverbandes — unter die Abteilung fallen die Reichs- und Staatsbetriebe, weiter die Witropa, Theater, Varietés und Lichtspielhäuser — nahm nach einer Eröffnungsansprache des ersten Vorsitzenden des Gesamtverbandes Schumann ein Referat des Ministerialrats im preussischen Wohlfahrtsministerium, Wed, über die Sozialversicherung der Reichs- und Staatsarbeiter entgegen. Mit umfangreichem Zahlenmaterial beleuchtete er die ungeheuren Verfehlungen der Sozialversicherung durch die Brüning'sche Notverordnung.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende der Reichsabteilung, Stetter. Im Reichs- und Staatsdienst sind, wie Stetter feststellte, 85 000 Arbeitnehmer beschäftigt, von denen 46,3 Prozent freigewerkschaftlich organisiert sind. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren gelang es, die Löhne um 47 Prozent zu erhöhen. In die beiden Referate schloß sich eine eingehende Aussprache, in der durchweg der feste Wille zu einer strafferen Organisation und zu einem engeren Zusammenschluß zum Ausdruck kam. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird verlangt: sofortige Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in allen dem Reich und den Ländern mittelbar und unmittelbar unterliegenden Betrieben und Verwaltungen, Serbifizierung einer angemessenen Entlohnung zur Deckung des Konjunkturs und Herabsetzung des zum Rentenbezug berechtigenden Lebensalters auf 60 Jahre.

In einer zweiten Entschließung erheben die Arbeitnehmer der Varietés, Theater und Lichtspielhäuser Protest gegen die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Finanznot der Theater auf die gegenüber der Vorkriegszeit erhöhten Löhne für das technische Personal zurückzuführen sei; sie erwarten von den in den Kommunal- und Länderparlamenten tätigen Arbeitervertretern weitgehende Unterstützung im Kampf um die Erhaltung des deutschen Kulturtheaters.

Eine dritte Entschließung wendet sich gegen die durch die Brüning'sche Notverordnung herbeigeführten Verschlechterungen in der Arbeitslosen- und Krankenversicherung. Der Reichstag müsse diese verfassungswidrigen Verordnungen beseitigen.

Korruption bei österreichischen Bundesbahnen

Vor einem Wiener Gericht läuft ein auf mehrere Tage berechneter Verleumdungsprozeß des Direktors der Bundesbahnen, Dr. Straßella, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Wiener Arbeiter-Zeitung“. Dem Prozeß liegt ein Artikel der „Wiener Arbeiterzeitung“ zugrunde, in dem Straßella vorgeworfen wird, daß er die Bundesbahnen als Melkkuh für die Christlichsozialen und für den Kriegsfonds der Heimwehren benutze. Es wird in dem Artikel insbesondere auf zwei Größereimfunde der Bundesbahnen hingewiesen. Außerdem wird Straßella vorgeworfen, daß er dunkle Häuserpekulationen betrieben und unrichtige Steuererklärungen über sein Einkommen abgegeben habe.

Die Vertreter des Angeklagten haben einen umfangreichen Wahrheitsbeweis angeboten.

Nanking-Armee siegreich

Die Nanking-Regierung meldet den bevorstehenden militärischen Zusammenbruch ihrer Gegner, der Nord-Koalition. General Yen, Gouverneur von Schansi und Präsident der neu gegründeten Pekinger Regierung, sei von seinem Posten zurückgetreten und beabsichtige ins Ausland zu gehen. Die Nanking-Regierung sammelt in der Mandchurie neue Truppen, um, wie sie behauptet, Tientsin und Peking zu besetzen, sobald der Zusammenbruch der Nord-Koalition vollständig wäre. Tschiang Kai-shek fandte einen Juntspruch, der den Wozug des christlichen Generals Fung aus der Gegend von Honan und das bevorstehende Ende der Kämpfe meldet.

Sollten sich diese Siegesnachrichten bewahrheiten, so wäre der diesjährige Feldzug der chinesischen Oppositionsparteien und ihrer Anseher gegen Nanking gescheitert. Daß aber damit die Kämpfe in China aufhören werden ist ein allzu optimistischer Traum. Vielmehr wird mit der Einnahme von Tientsin und Peking, wenn Nanking die Kraft dazu aufbringen sollte, der Feldzug für dieses Jahr ein Ende haben. Der Krieg wird aber neu aufleben und dafür sorgt schon die benachbarte Macht und die von ihr ausgehaltenen Generale. Solange die chinesische Revolution nicht beendet ist, werden auch die Kämpfe andauern. Ein Ende der Revolution und des gegenwärtigen chinesischen Chaos ist aber nur denkbar, wenn den Millionen hungernden und verzungernden Paarmassen der Weg zur Emanzipation durch die Enteignung des Großgrundbesitzes freigemacht wird.

Generalstreik in Barcelona

In Barcelona und Umgegend ist zurzeit ein Generalstreik im Gange, der sich seit Donnerstag wesentlich verschärft hat. So sind der Direktor und die Redakteure des Arbeiterblattes „Solidarität“ verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden. Auch zahlreiche streikende Arbeiter und Frauen wurden festgenommen. Außerdem hat die Regierung die Verhaftung der Streikführer befohlen, die bisher jedoch nicht durchgeführt werden konnte. Inzwischen haben sich die Studenten der Stadt Barcelona mit den Arbeitern solidarisch erklärt.

Die Straßen der Stadt bieten infolge des Streikes der städtischen Reinigungsarbeiter ein Bild unbeschreiblichen Schmutzes, da die Einwohner allen Hausmüll einfach auf die Straße werfen. Der Militärgouverneur hat für Freitag die Garnison alarmiert, um die Müllabfuhr wenigstens provisorisch sicherzustellen. Auch die Straßenbahnen sollen von Soldaten wieder in Gang gesetzt werden.

Notizen

Sattbefehl gegen Max Hölz. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat gegen den Kommunisten Max Hölz wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz und das Reichsstrafgesetzbuch Sattbefehl erlassen. Einen Verstoß gegen diese Paragraphen erblickt das Gericht in der Rede, die Hölz anlässlich der kommunistischen Wahlkandgebung in Berliner Sportpalast gehalten und in der er erklärt hat, daß man Leute wie Sebering aufhängen müsse. Hölz ist zurzeit unauffindbar. Am letzten Sonntag hat er in Falkenstein im Vogtland an einem Fadelzug teilgenommen.

Jubiläum als Parlamentarier. Der Reichstagsabgeordnete des Zentrums, Johannes Giesberts, begeht heute das 25jährige Jubiläum parlamentarischer Arbeit. Giesberts, der 65 Jahre alt ist, war viele Jahre lang Postminister der Republik. Er erfreut sich weit über den Kreis seiner Parteifreunde hinaus allgemeiner Hochschätzung.

Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft! Der Kommunist Heinz Reumann, der wegen des von ihm geprägten Schlagworts „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ wegen Landfriedensbruchs angeklagt war, wurde vom erweiterten Schöffengericht in Köpenick freigesprochen.

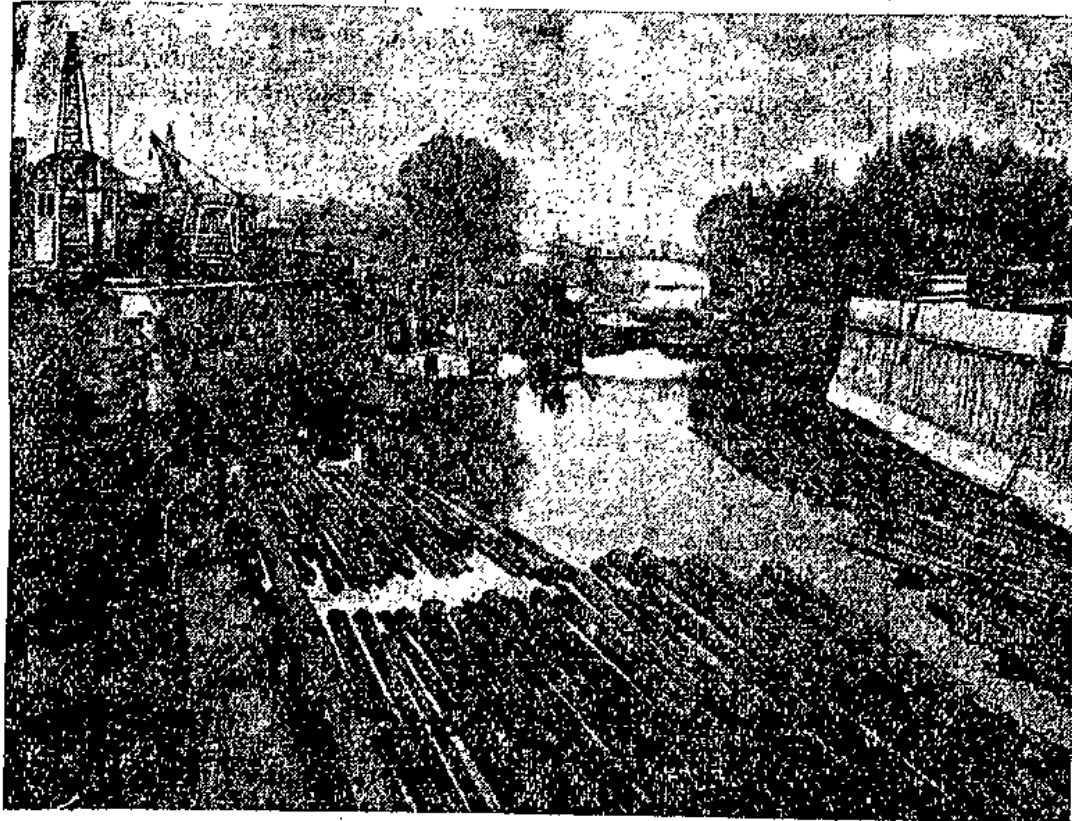
Wirtschaftspartei fordert Auflösung des Preussischen Landtags. Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat den Antrag eingebracht, den Preussischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

Eröffnung des Kirchenaustritts in Thüringen. Dem Thüringischen Landtag ist vom Staatsministerium ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der eine Änderung des Kirchenaustrittsgesetzes von 1922 vorsieht. Im § 2 des Kirchenaustrittsgesetzes soll jetzt die neue Bestimmung enthalten sein, daß die schriftliche Austrittserklärung einer gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung bedarf. Daneben sind noch andere einschwerende Bestimmungen vorgeesehen.

Auf dem Floß

Im Süden der Stadt, nicht weit von der Mündung der Sülze, schwimmen Stämme im Wasser, wohlbehaftet und belüftet am Ufer. Einzelne und zu Flößen zusammengefügt. Tagtäglich werden Stämme davon mit dem Transportband den Fluten entrissen und der Säge zugeführt. Letztere war ein großes Floß angekommen. Einige hundert Stämme zählte das ganze. Mit Seilen und Ketten wurde es vertäut. Einige Spaziergänger

zu den verschneiten und zugefrorenen Gebirgsbächen geschafft. Und wenn dann der Frühling kommt und Schnee und Frost zu Wasser macht, dann schwellen die Bäche zu reißenden Strömen an und nehmen alles mit, was in erreichbarer Nähe liegt. Nehmen auch die Stämme mit zu Tale, den Menschen die Arbeit des langwierigen kostspieligen Transports in unwegsamer Waldgegend ab. In wildem Tanze geht es zu Tale. So mancher Stamm zer-



Flöße in der Sülzermündung bei Magdeburg

Bildprobe aus dem Volkskalender 1931, herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk Magdeburg-Anhalt. Preis 20 Pfennig. —

splopten am steinigen Ufer entlang und schauten interessiert dem seltenen Schauspiel zu. Schauten bewundernd auf die fehnigen Gestalten und gebräunten Gesichter der Floßschiffer. Und neugierig zu der kleinen Hütte auf dem Floße hin.

Ein roh gezimmertes Blockhäuschen war es, das da auf ungehäkelt Stämmen stand. Von ungehobelten und ungefühlten Brettern gezimmert. Drinnen lagen ein paar Strohhäcke. An den rauhen Wänden hingen auf rostigen Nägeln allerlei Kleider, vom „guten“ Anzug bis zum schwarzen Ledermantel. Auf roh gezimmerten Bank lagen noch einige Nahrungsmittel, und im undichten Bretterverischlag dicht dabei stand ein rostiger Ofen. An „Dach“ lagen gewaltige roh zugehauene Ruder, hinten und vorn mehrere, eingebolt über den Floßrand. Diese ergeben beim Floß das Steuer. Nur durch andauerndes Rudern mit diesen Winklerwerkzeugen gelingt es den Floßschiffern, das schwerfällige Fahrzeug im Kurs zu halten. Am selben Tage wird alles verschwinden von „Dach“. Die Floßer werden ihre Zeugstücke packen und abreisen, wieder nach „oben“ in die böhmischen Wälder fahren und neue Flöße zusammenstellen und abtransportieren. In früheren Jahren war auch unsre Elbe viel mehr mit solchen Flößen besetzt. Aber seitdem in allen Waldgegenden selbst Holzbearbeitungswerkstätten entstanden sind, werden dort, an der Quelle sozusagen, die Stämme gleich zu Balken und Brettern zerschnitten und per Kahn oder Bahn abtransportiert.

Im Winter klingt dort oben im waldreichen Gebirge die Art durch den stillen Wald. Der Holzfaller ist bei der Arbeit. Hin und wieder dröhnt das Krachen eines fallenden Niesen durch die schlafende Natur. Nach dem Falle werden dann die Bäume entastet, die großen auch geteilt in bestimmte Längen und dann

spplittert bei dieser Höllenfahrt am spizen Geitein. Aber die meisten kommen wohlbehalten unten im Tal an.

Hier im ruhiger fließenden Wasser ist dann der Floßer bei der Arbeit. Mit langen Haken bewaffnet fängt er die einzelnen Stämme ein. In lebensgefährlicher Arbeit oft von Stamm zu Stamm springend. Sind genügend beisammen, wird ein Floß zusammengefügt. Zwei, drei Stämme übereinandergeschichtet, mit Ketten und Seilen und gedrehten dünnen Tannentämmen zusammengefügt. Hier und da noch ein paar schwache Stämme auer darübergenagelt, und das Floß ist fertig zur Ausfahrt.

Die Unterfunstshütte zimmert sich der Floßer auch selbst, der meist ein geborner Zimmermann, wie die meisten Schiffer überhaupt, ist. Auch seine gigantischen Ruder haut er sich selbst aus rohem schwachem Stamme zurecht, und wenn dann die Utensilienstücke und Proviant an Bord sind, beginnt die Reise.

Im Sommer mag das Floßerleben ganz verlockend aussehnen. Hat es aber da schon seine Gefahren und verlangt eine strotzende Gesundheit, so ist es im Winter direkt gefährlich, auf den glatten Stämmen zu hausen. Wochenlang kommt der Floßer bei schlechtem Wetter oder in der kühleren Jahreszeit oft nicht aus den Kleidern und den schweren Stiefeln bei seinem Wildwustleben. Er muß immer auf der Hut sein, sein plumpe Fahrzeug heizet von Untiefen, Buhnenköpfen, Sandbänken oder Brändenpeilern fernhalten. Denn sieht es erst einmal richtig fest, dann fällt es schwer, es in seiner Ganzheit wieder frei zu bekommen, wenn nicht überhaupt der Strom das Floß beim ersten Aufprall schon zerreißt. Die Gewalt des Stromes würde die Ketten und Leue wie Bindfaden zerreißen.

Florrell.

Kleinerkaufspreises für das normale Glas Bier um 5 Pfennig abgegolten, so daß also eine weitere Verteuerung des Bieres im Kleinhandel nicht einzutreten braucht. Für den Rest des Etatsjahres wird mit einem Nachkaufkommen der Biersteuer von 300 000 Mark gerechnet.

Eine andre Vorlage bringt eine Erhöhung der Wandlersteuer. Sie bringt im ganzen Jahr aber nur 3000 Mark.

Kohlenlieferungen für Wohlfahrtsverbände.

Der Magistrat schreibt

Die außerordentlich große und lang dauernde Erwerbslosigkeit veranlaßt uns, in diesem Jahre außer den Unterstützungsempfängern, die bisher mit Kohlen für den Winter beliefert worden sind (allgemeine Unterstützungsempfänger, Sozialrentner, Kleinrentner, Angehörige der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten-Fürsorge), auch die Wohlfahrtsverbände (Kolonien mit eigenem Hausstand mit Kohlen zu beliefern. In jedem Falle wird (wie bisher) auch die Bedürftigkeit geprüft. Zu dieser Kohlenlieferung soll ein Betrag bis zu 75 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um Zustimmung gebeten. —

Neue Eisenbahnbrücken in der Kölner Straße.

Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat in einem Antrag auf die Notwendigkeit eines weiteren eiserne Nebenbaues in der Kölner Straße — Ostseite des Hauptbahnhofes — hingewiesen. In erster Linie sollen dadurch lästige Krümmungen des jetzigen Hauptgleises beseitigt und Ausstellungsanforderungen für längere Personenzüge geschaffen werden; weiterhin soll dieser neue Nebenbau bei Reparaturarbeiten an den anderen Brücken zur Umfahrung dienen. Zivilrechtlich ist die Reichsbahndirektion an die Genehmigung der Stadt als Eigentümerin der Straße und damit auch des darüberliegenden Luftraums gebunden. Nach eingehender Prüfung hat sich der Magistrat den von der Reichsbahndirektion dargelegten Gründen nicht verschließen können und dem Antrag zugestimmt. Die Stadtverordneten sollen davon Kenntnis nehmen. —

Stadt Magdeburg

Die Sonnenecke im Hinterhof

Am Himmel jagt der Herbst seine Wolken, es ist windig und kühl und frisch geworden. Nur ab und zu bricht die Sonne noch einmal durch, schwach und un sicher fallen ihre Strahlen. Im Hinterhof, wo die Kinder eigentlich nicht spielen sollten, bescheint sie spärlich und bescheiden einen kleinen Winkel. Es sieht aus, als hätten sich ein paar Sonnenstrahlen da hinein verirrt, die nun an den steilen Wänden hinunterfallen und zusammengeworfen werden in diesem kleinen Hofwinkel.

Dort, in dieser Sonnenecke des Hofes, bauen die Kinder ihren kleinen „Spielplatz“ auf. Sie schleppen Schmel und alte Kissen herbei, stellen all ihr Spielzeug in dieser Ecke auf und sitzen nun ganz still und zufriedener unter den Strahlen der lieben Sonne. Ab und zu öffnet sich ein Fenster, ein verrostetes Küchenfenster zumeist, und eine Mutter schaut zu den Kindern hinunter. Die sitzen schweigend dort und es hat den Anschein, als führten sie wichtige Gespräche. Aber sie sind ganz still. Sie blinzeln monotonal hinauf zum Himmel, zu dem kleinen Stückchen Himmel, das die engen Wände des Hofes sehen lassen und das ihnen die spärlichen Sonnenstrahlen des Spätsommers bescheert.

Aber der Sonnenwinkel dort unten wird immer kleiner und bald klettern die Sonnenstrahlen wieder an der Wand hinauf, lugen neugierig in die Fenster hinein und liegen, noch ein wenig ausrundernd, auf dem Dach des Hauses. Und was machen die Kinder nun? Sie nehmen Schmel und alte Kissen und ihr Spielzeug wieder unter den Arm. Sie werden keine Sonnenecke mehr finden, denn ohne Sonnenschein ist es schon recht kühl und der Wind ist schon herbstlich.

M. W.

Bergmanns- und Webernot in Schlefien

Vom Verein der Schlefier in Magdeburg wird uns geschrieben, daß er aus Anlaß der Feier seines 45jährigen Bestehens am 20. und 21. September eine Straßenamtlung für die notleidende Bevölkerung in Oberschlefien durchführt. Der Ertrag der Veranstaltung soll zur Vinderung der Not bei den Hinterbliebenen der 151 tödlich verunglückten Bergarbeiter in Hausdorf und bei den Handweberfamilien in Schlefien Verwendung finden.

Wie der Verein weiter schreibt, sind durch das Grubenunglück nicht nur die Hinterbliebenen der Verunglückten in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Gasgefahr in der dortigen Grube ist die ganze Belegschaft brotlos geworden. Die Hinterbliebenen der Verunglückten sind bisher nur von gesammelten Geldern unterstützt. Sie reichen nicht aus, um für längere Zeit hier eine wirkliche Hilfe zu gewährleisten. Außerdem ist gerade diese Gegend, wie die ganze Gebirgsgegend in Schlefien, von jeher armer Bevölkerung bebaut, so daß die Gemeinden auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Ein besonders trauriges Los aber haben die Handweber, einige hundert Familien dieser alten Junft, für ein Dasein, das man in Deutschland für unmöglich halten möchte. Dort ist tatsächlich nicht immer Brot vorhanden und für manche Kinder bedeutet ein Butter- oder Schmalzbrötchen schon etwas Besonderes. Es kommt nicht selten vor, daß Kinder mit gelochten Kartoffeln als Frühstück in die Schule geschickt werden. Da alles in den Bergen berittent wohnt, sind dabei noch Schulwege von einer Stunde und mehr zurückzulegen.

Was verdient ein Handweber, wenn er volle Beschäftigung hat? Bei 12- bis 14stündiger Arbeitszeit täglich kommt er auf einen Verdienst von 8 bis 9 Mark in der Woche. Aber nicht einmal für diesen Hungerlohn ist genügend Arbeit vorhanden. Sanitätärat Dr. Brieger bittet den Reichsverband der Schlefier, für den Winter wieder Wäsche und abgelegte Kleidung zu sammeln, damit er seinen Kranken wenigstens etwas für die Kasse geben kann.

Der Verein der Schlefier zu Magdeburg hofft, daß die Magdeburger ihr Scherlein für die Sammlung beitragen. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat von Oberpräsident Dr. Falk, dem Ehrenauschuss gehören u. a. an: Regierungspräsident Weber und Oberbürgermeister Veimé.

Automeffe in der Ausstellung

Der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes, Sektion Sachsen-Anhalt, eröffnete heute in der Halle 2 der Ausstellung seine erste Automeffe für das Gebiet Sachsen-Anhalt. Dr. Neuf (Berlin) begrüßte in seiner Eröffnungsrede die Vertreter der Behörden und der Presse und erläuterte die Gründe, welche die Veranstaltung geben, die Automeffe einzuführen.

Im ersten Halbjahr 1930 sind 83 000 gebrauchte Wagen und 48 000 neue Wagen behördlich zugelassen worden. Das beweist, daß der Vertrieb und Gebrauch von gebrauchten Automobilen einen bedeutenden Umfang angenommen hat. Im Handel mit alten Wagen haben sich aber große Schwierigkeiten entwickelt. Käufer von neuen Wagen waren bestrebt, alte Wagen zu den günstigsten Bedingungen mit in Zahlung zu geben, so daß es den Händlern

Nächste Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet nicht wie sonst üblich am Donnerstag, sondern bereits am Dienstag der kommenden Woche statt. Aus den den Stadtverordneten zugegangenen Vorlagen geben wir hier einige wieder:

Ein Bebauungsplan.

Für das Gebiet beiderseits der Obenstedter Chaussee zwischen Grenzweg und Bouquet Grajeweg einerseits und dem Rothener Grajeweg und Kennetal andererseits soll ein Flächlinienplan festgesetzt werden, um eine geregelte Bebauung zu erzielen. Die bereits festgestellten Flächlinien für die Obenstedter Chaussee, für den Grenzweg, den Bouquet Grajeweg und Kennetweg bleiben bis auf geringfügige Abweichungen unverändert. Das Zwischengelände soll durch Einfügung mehrerer neuer Straßen für die Bebauung erschlossen werden. So sind in dem Gebietsteil nordöstlich der Obenstedter Chaussee zwischen dem etwas nördlich verlaufenden Kennetal (dessen vorhandenes Wegestück dort eingezogen werden soll) und dem Bouquet Grajeweg zunächst drei Wohnstraßen (Straße 1, 2 und 3) vorgesehen. Sie verlaufen parallel zu den Grundstücksgrenzen, etwa in Nord-Südrichtung. Als südliche dieser Straßen wird die Straße 3 (15 Meter breit) in Verlängerung des Obenstedter Scheid vom Bouquet Grajeweg bis zum Kennetal geführt und soll, wie der Obenstedter Scheid, eine Baumallee aufnehmen. Die Straßen 1 und 2 dagegen erhalten 8 Meter Straßenbreite; sie werden umgebogen und rechtwinklig in die Obenstedter Chaussee eingeführt. Ihre Einmündungen können überbaut werden.

In dem Teil südwestlich der Obenstedter Chaussee zwischen dem Kennetweg und dem Grenzweg sind ebenfalls nur reine Aufteilungswohnstraßen (die Straßen 4, 5 und 6) mit 8 Meter Straßenbreite vorgesehen. Die Straßen verlaufen auch hier den Grundstücksgrenzen entsprechend in Nord-Südrichtung. Die Straße 4 wird rechtwinklig zur Obenstedter Chaussee umgebogen. Die Einmündung kann überbaut werden. Die Straßen 5 und 6 erschließen das Gebiet westlich der vorhandenen Bebauung zwischen Kennetweg und Grenzweg. — Südlich des Kennetwegs bildet die projektierte Straße 7 den nördlichsten Teil einer wichtigen Verbindungsstraße zwischen der Großen Diesdorfer Straße und der Obenstedter Chaussee, die im Zuge der Endelstraße geplant ist. Mit Rücksicht auf ihre Verkehrsbedeutung soll diese Straße 24 Meter Breite erhalten. — Etwa 100 Meter südlich und parallel zum Kennetweg ist eine weitere Aufschließungsstraße (Straße 8) vorgesehen; sie ist eine Sammelstraße und soll deshalb 12,5 Meter Straßenbreite erhalten. Aus verkehrs- und entwässerungstechnischen Gründen ist zwischen dem Kennetweg und der Straße 8 noch eine Querverbindung, die Straße 9, eingefügt worden.

Ertrag unbrauchbarer Zähler und Abren.

Das Elektrizitätswerk benötigt für das Rechnungsjahr 1930 für den Ertrag unbrauchbarer Zähler und Abren sowie

rungen insgesamt 350 000 Mark. Die Mittel hierfür sind mit 200 000 Mark im Haushaltsplan des Elektrizitätswerkes und mit 150 000 Mark im Extraordinarium des Elektrizitätswerkes vorgesehen. Die benötigten Beträge sind in den aufgenommenen Anleihen bereits endgültig finanziert. Die Stadtverordneten sollen der Ausführung der Arbeiten zustimmen.

Drei neue Transformatorensäulen.

Zur bessern Stromverteilung und Unterstützung des Niederspannungsnetzes müssen vom Elektrizitätswerk drei neue Transformatorensäulen errichtet werden, und zwar: Auf dem Werdner in der Oststraße, gegenüber der Weidenstraße, in der Wilhelmstadt vor dem Grundstück Obenstedter Straße 8b, in der Herrenkrugstraße gegenüber dem Margaretenhof. Die Kosten stellen sich auf 20 000 Mark. Die Stadtverordneten-Versammlung soll den Betrag bewilligen.

Wasserrohrlegungen.

In der Bromberger Straße müssen für die Neubauten des Mieter-Bau- und Sparvereins die Wasserrohre verlegt werden. Die Stadtverordneten-Versammlung soll der Ausführung der Arbeiten zustimmen.

Die Wasserförderung der Grundstücke am Ambrosiusplatz, am Friedhof bei der Sebastiankirche und an der Paderhofstraße erfolgt durch etwa 50 Jahre alte Röhre, deren Auswechslung dringend erforderlich ist. Für 305 laufende Meter Rohrumschwehlung sind 9900 Mark erforderlich, die von den Stadtverordneten bewilligt werden sollen. —

Erhöhung der Biersteuer.

Nach den Bestimmungen der Notverordnung sind die Gemeinden berechtigt, eine Gemeindebiersteuer oder eine Bürgersteuer oder beide Steuern nebeneinander zu erheben sowie, falls eine Gemeindebiersteuer erhoben wird, neben dieser eine Gemeindegetränksteuer einzuführen. Die finanzielle Lage der Stadt, insbesondere die beim Wohlfahrtsrat zu erwartenden Ueberforderungen, die nach der gegenwärtigen Zahl der Unterstützten auf das Jahr berechnet auf mehr als 2½ Millionen Mark zu veranschlagen sind, machen die Bewilligung neuer Steuern unbedingt notwendig. Der Magistrat hat beschlossen, zunächst die Erhöhung der Biersteuer vorzuschlagen, und zwar bereits mit dem 1. Oktober, weil jeder Monat der Hinauschiebung einen Ausfall von rund 50 000 Mark zur Folge haben würde. Bezüglich der weiteren Deckung des obigen Defizits behält sich der Magistrat Anträge vor.

Ueber die Belastung durch die Steuererhöhung sagt die Vorlage, daß sie bei Vollbier gegenüber bisher 2,20 Mark pro Hektoliter 3 Mark, d. h. 2,80 Mark oder, auf das Liter umgerechnet, 2,8 Pfennig mehr beträgt. Wie zu dieser Erhöhung der Präsident des Deutschen Städteklages Preisveritzeler gegenüber ausgeführt hat, ist im allgemeinen, wenigstens in Norddeutschland, diese Erhöhung bereits durch die anlässlich der Erhöhung der Reichsbiersteuer im April vorgenommene Steigerung des

Streit um die Straßenreinigung in Magdeburg

Entscheidung gegen Magdeburger Hausbesitzer

Die Grundeigentümer M. und Gen. in Magdeburg hatten vom Polizeipräsidenten in Magdeburg polizeiliche Verfügungen auf Grund des für Magdeburg ergangenen Ortsstatuts und der Polizeiverordnung vom 19. Mai 1925 erhalten, wonach sie die Reinigung des Fahrdammes vor ihren Grundstücken, einschließlich der Beseitigung des gefallenen Schnees, durch die städtische Reinigungsanstalt vornehmen lassen sollten. Diese Verfügung griffen M. und Gen. m. der Beschwerde ohne Erfolg beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an.

Nach Zurückweisung der Beschwerde erhoben M. und Gen. Klage beim Verwaltungsgericht und beantragten die Aufhebung der polizeilichen Verfügungen, indem sie die Gültigkeit des Ortsstatuts bestritten, da es nicht mit den Vorschriften des preussischen Wegereinigungsgesetzes vom 1. Juli 1912 im Einklang stehe. Die Stadt habe ihre Verpflichtung auf die Anlieger abgemäht. Der Polizeipräsident habe durch Polizeiverordnung die Benutzung der städtischen Reinigungsanstalt durch die Anlieger angeordnet. Es liege keine Notwendigkeit vor, die Reinigung durch die städtische Reinigungsanstalt vornehmen zu lassen, da es drei große Reinigungsanstalten in Magdeburg gebe, welche die regelmäßige polizeiliche Reinigung vollkommen fortrecht durchführen können. Der Polizeipräsident dürfe nicht solche Verfügungen erlassen, welche nur dazu dienen sollen, der Stadt Mittel zuzuführen.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg betonte, das maßgebende Ortsstatut sei unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften zustande gekommen und veröffentlicht worden. Es treffe auch nicht zu, daß M. und Gen. behaupten, die Gemeinde die Reinigungspflicht den Anliegern durch Ortsstatut nur dann auferlegen dürfen, wenn die Anlieger vorher dazu überwiegend verpflichtet worden seien. Ob eine Überbürdung der Anlieger vorliege, sei nicht mehr nachzuprüfen, da diese Prüfung vom Bezirksausschuß im Genehmigungsverfahren vorgenommen worden sei.

Das Oberverwaltungsgericht (I. Senat) hob alsdann die Verfügung in Sachen des Grundeigentümers M. insoweit auf, als sie sich auf die Zeit vor Zustellung der Verfügung bezieht, wies aber im übrigen die Klage ab. In der Begründung, welche im wesentlichen auch für die andern verhandelten Fälle, in denen das Urteil schriftlich zugestellt wird, zutrifft, wurde unter anderem ausgeführt, M. sei durch polizeiliche Verfügung vom

20. September 1928 aufgegeben worden, die Straße vor seinen Grundstück durch die städtische Reinigungsanstalt reinigen zu lassen. Diese Auflage sei für das ganze laufende Geschäftsjahr gemacht worden; die Auflage sei aber insoweit unmöglich, als sie die Zeit vor Zustellung der Verfügung betreffe. Sonst erscheine aber die polizeiliche Verfügung berechtigt. Eine Auflage der erwähnten Art sei möglich, wenn eine entsprechende Polizeiverordnung erlassen sei.

Es sei möglich, daß, wenn die lokalen Verhältnisse, besonders in Großstädten, eine einheitliche Regelung aus polizeilichen Gesichtspunkten notwendig und gerechtfertigt erscheinen ließen, dann die Polizei eine solche einheitliche Regelung einführen könne. Welche Zustände würden entstehen, wenn die einzelnen Anlieger oder verschiedene Reinigungsgesellschaften die befahrenen Straßen zu verschiedenen Tageszeiten reinigen würden. Es seien also polizeiliche Gründe, welche den Erlass einer Polizeiverordnung der erwähnten Art rechtfertigen.

Ob jemand wegereinigungspflichtig sei, entziehe sich der polizeilichen Regelung und beruhe auf anderen Vorschriften, die vor Erlass der Polizeiverordnung liegen. Daß M. wegereinigungspflichtig sei, unterliege im Zweifel auf das für Magdeburg ergangene Ortsstatut seinem Zweifel. Das Ortsstatut stehe an Stelle eines Gesetzes und wirke wie ein solches; es könne die Wegereinigungspflicht ohne jede Rücksicht darauf regeln, wie die vorherige Regelung beschaffen gewesen sei, ob vorher eine Ordnung bestanden habe, ob danach die Gemeinde oder die Anlieger zur Reinigung verpflichtet gewesen seien, ob ein Vertrag zwischen der Straßenbahn und der Stadt vorgelegen habe; dies sei alles unerheblich.

Einer entgegenstehenden Entscheidung des Kammergerichts könne sich das Oberverwaltungsgericht nicht anschließen. M. befinde sich in einem Irrtum, wenn er annehme, daß das Oberverwaltungsgericht befugt sei, die Rechtmäßigkeit der Genehmigung nachzuprüfen. Das Oberverwaltungsgericht habe sich nur mit der Frage zu befassen, ob das Ortsstatut formell geschmacklos zustande gekommen sei; dies sei vorliegend der Fall.

Diese Entscheidung wurde am 18. September 1930 (IV. A. 91. 29.) gefällt. Damit ist ein langwieriger Streit zwischen dem Magistrat und den Magdeburger Hausbesitzern, der sich in erster Linie gegen das kommunale Straßenreinigungsinstitut richtete, zugunsten des Magistrats entschieden.

ist nicht gelang, beim Verkauf dieser Wagen den Kaufpreis wieder herauszuschlagen. Im den Altwagenverkauf in geeigneten Bahnen zu bringen, hat sich der Reichsverband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes entschlossen, Tagstellen im ganzen Reichsgebiet einzurichten. Im Automobilwesen genügend erfahrene Leute prüfen die zum Verkauf stehenden Altwagen nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin auf ihren tatsächlichen Gebrauchswert. Maggebend dabei ist besonders das Alter des Wagens, seine Abnutzung, Maschinenteile, Möglichkeit der Ersatzteilbeschaffung und das der Mode entsprechende Aussehen. Die Wägen, auf denen die in bestimmten Gegenden zum Verkauf vorhandenen Wagen zusammengeführt werden, sollen zu gleicher Zeit dem Käufer eine gute Auswahl bieten und ihn ebenfalls vor Ueberverteilung, die im wilden Handel leicht geschehe, schützen.

Neben dem Absatz gebrauchter Wagen will der Reichsverband noch versuchen, das Fahren von alten Wagen zu verbilligen; so ist er bestrebt, die Steuer für Altwagen herabzubringen, um den Markt mit gebrauchten Automobilen neu zu beleben.

Die Ausstellungshalle weist eine ansehnliche Schere von Wagen aller Gattungen auf, die sicherlich vielen Interessenten von Altwagen das Gewünschte bieten kann. Der Wunsch der Aussteller ist es, daß sich diese Wägen wiederholen mögen, damit das bedeutende Kapital, das in unbenutzten stehenden alten Wagen investiert ist, sich bewegt und verzinst.

Zuschläge zu den Realsteuern genehmigt

Die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) beschlossenen Zuschläge zu den Realsteuern haben nunmehr die Genehmigung der Aufsichtsbehörden gefunden. Es werden danach erhoben:

1. Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbesteuer;

- a) bei der Ertragssteuer 595 Prozent, jedoch mit der Maßgabe, daß dieser Satz sich erhöht: 1. für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Gemeindebezirk, ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Zweigstellensteuer) auf 714 Prozent; 2. für Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein und nicht denaturiertem Spiritus (Schankgewerbesteuer) auf 714 Prozent.
 - b) bei der Steuer nach der Lohnsumme 1400 Prozent, jedoch mit der Maßgabe, daß dieser Satz sich erhöht bei den unter a) 1 und 2 aufgeführten Unternehmen und Betrieben (Zweigstellen- und Schankgewerbesteuer) auf 1680 Prozent.
2. Zuschläge zu den staatlichen Sägen der Grundvermögenssteuer für alle Grundstücke 250 Prozent.

Die Gebührentabelle bzw. Veranlagungsbescheide über die Grundvermögens- und Gewerbesteuer sowie über die Kanalgebühr werden den Zensiten umgehend zugestellt werden.

Die sich durch die Erhöhung des Zuschlags für die bebauten Grundstücke von 235 Prozent auf 250 Prozent ergebenden Unterschiedsbeträge sind bis zum 15. Oktober 1930 nachzuzahlen. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind auch die sich bei der Kanalgebühr durch die Erhöhung gegen das Vorjahr ergebenden Unterschiedsbeträge nachzuzahlen. Die hier zur Erhebung kommenden Sätze sind unter dem 14. 4. 1930 von uns öffentlich bekanntgemacht worden. Die durch die in diesem Jahr erstmalig beschlossene Differenzierung der Lohnsummensteuer für das Rechnungsjahr 1930 zu zahlenden Beträge sind bereits durch öffentliche Bekanntmachung vom 1. 8. 1930 angefordert worden.

Besüglich der Grundvermögenssteuer wird darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Vermieter berechtigt sind, bei bebauten Grundstücken den 100 Prozent der staatlichen Steuer übersteigenden Betrag des Gemeindezuschlags — im darliegenden Falle also 150 Prozent — auf die Mieter umzulegen.

Das Hohenlied der Kraft

„Das ist das Hohenlied der Kraft, daß sie der Menschheit diene!“

Diese Worte, in die der Film „Das Hohenlied der Kraft“ ausklingt und die zugleich Inhalt und Sinn des ganzen Werkes kennzeichnen, sind mehr als das Motto für einen Film: sie umfassen das gesamte Ziel und Zweck der Technik, sie sind das Bestreben zum technischen Zeitalter. Der Film verdankt seine Entstehung, seinen Aufbau und seinen Inhalt derjenigen Kraft, die als Urbild des Gewaltigen in der Natur, deren Zügelung als Inbegriff prometheischer Erbes, deren Verwertung als Symbol heutiger Technik erscheint, der Elektrizität. Nicht um ihrer selbst willen, nicht einmal vorwiegend in ihrer derzeitigen Erscheinungsform und Wirkungsweise, tritt sie uns entgegen. Aus dem Kosmischen, aus der Kulturgeschichte heraus erhebt uns ihr Bild, erfassen wir ihr Wesen, ihr Werden und ihr Wirken. „Ewig walte die Kraft im Großen wie im Kleinen“ — diese aus dem Wesen des Urnebel heraus uns am Anfang des Films entgegen tretenden Worte verbinden das im Grund einfache und doch unerschöpfbare Wesen der Elektrizität nach heutiger Erkenntnis; wie im Großen das Weltalls Planeten und Sonnen kreisen, so bewegen sich die unmeßbar kleinen Träger der Energie, die „Elektronen“, im Inneren der Atome. Und die Harmonie dieser geheimnisvollen Kraft wird uns bewußt, wenn wir sehen, daß Elektrizität das Licht erzeugt, und diese biblische Urform der Energie auf Schwingungen beruht, die sich ihrerseits durch elektromagnetische Wellen fortpflanzen und fundieren.

Im zweiten Teile des Films, der über das „Werden der Elektrizität“ berichtet, sehen wir, wie dieses unser heutiges Wissen in Jahrhunderte währender Entwicklung sich gestaltet hat. Aber nicht trocken wie ein Lehrbuch erzählt der Film, sondern jede neue Erkenntnis entsteht aus dem kulturellen Sein und Geschehen ihrer Zeit, und das Ergreifende, die Spannung, die die historische Darstellung auch einfacher Geschehnisse bringt, wird durch genaue Anlehnung an wissenschaftliche und bildnerische Rekonstruktionen, durch sorgfältige schauspielerische und regieartistische Arbeit, durch Festhaltung mancher großer historischer wie mancher unbedeutender kleiner Episoden erreicht.

Auf diese Schilderung der Geschichte „Von der Sage zur Wissenschaft“ folgt die Entwicklung „Von der Wissenschaft zur Technik“. In der Elektrotechnik gibt es — nicht nur für Deutschland, sondern überhaupt — keinen Erfinder, Konstruktions- oder Entwerfer, der einmündiger den Gang der Dinge beschließt und gefordert hätte als Werner von Siemens, der Ingenieur, dessen Erfindungsgeist auf verschiedensten Gebieten der Technik neue Wege wies, für dessen eifrigen Willen es keine unüberwindlichen Hindernisse gab, der schließlich den Selbstentwurf ablegte und ganz der Durchsührung seiner Gedanken lebte. Sie aber nunmehr die Entwicklung der Elektrotechnik „Von der Technik zur Wirtschaft“ führt, das darzustellen, in das Lebenswert eines andern Deutschen gelangt, dessen Bedeutung ebenfalls weit über die Grenzen seiner Heimat hinausragt: Es ist Emil Rathenau, der im vorgezeichneten Mannesalter sich der jungen Elektrotechnik zuwendet, als einer der ersten sich für die praktische Verwertung des Telephons interessiert, nach der Erfindung der Glühlampe seinen die Verbindung mit Edison aufnimmt, in der jungen Wüchserin Oscar Wilde einen hervorragenden Gegenüber und Mitarbeiter erkennt und so, samt seinem unerschöpflichen Willen für Menschen und Dinge, eine Entwicklung herbeiführt, die ohne ihn gänzlich um Jahrzehnte verzögert worden wäre. In sein Name der breiteren Leserschaft auch erst durch seinen Sohn Walter, den früheren Minister Rathenau, bekanntgemacht — sein Wert ist keine Gemeingut aller. Er ist der erste öffentliche Elektrizitätswerke, er nahm entscheidenden Einfluß auf die Elektrotechnik.

Was ist es Zeit, Einfluß zu nehmen in das technische Getöse, das „Das Hohenlied der Kraft“ überleitet: Vom Selbstentwurf, vom Scherzfall an herabsehen wir die Verwertung der natürlichen Energien bis zu ihrer Fortleitung. Wir bekommen einen Begriff von der Schöpfung technischer Werke, von der Arbeit schwingen Schaffens.

Wenn wir aber befragen von der Zwangsläufigkeit der Entwicklung und der Größe der gebändigten Kräfte unwillkürlich doch dazu neigen, den Sinn aller dieser Dinge in ihnen selbst zu suchen, dann führt der abschließende Teil uns zurück in die kulturgeschichtliche Atmosphäre, der das Filmmittel entzogen ist: es ist ein Querschnitt durch die Kultur der Gegenwart, den uns die Schilderung vom „Wirken der Elektrizität“ schließlich darbietet. Der letzte, größte Triumph der Technik ist, daß sie dem Menschen in seinem persönlichen Dasein dient und ihn zu erlösen sucht von den Lasten, die der Alltag auf ihn wälzt und die die Majestätisierung des Lebens in den Anfangsstadien der Technik unrettbar erhöht hat. Das ist der Dienst an der Menschheit, den „Das Hohenlied der Kraft“ uns überzeugend offenbart.

Der Film „Das Hohenlied der Kraft“ gelangt am kommenden Sonntag um 8, 1/2 und um 10 Uhr in der Stadthalle zur Aufführung. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung Volkstimme erhältlich. Für Mitglieder der Gewerkschaften werden Vorzugsarten für 60 Pfennig im Arbeitersekretariat abgegeben. Mitglieder der Volkshilfe zahlen 80 Pfennig, Nichtmitglieder 75 Pfennig und Schüler unter 14 Jahren 30 Pfennig. An den Stadthallenkassen sind auch von Schülern und Mitgliedern 75 Pfennig zu zahlen. Es empfiehlt sich deshalb Entnahme der Karten im Vorverkauf.

Sozialdemokratische Partei

Aktion, Stadtvorwahl! Fraktionssitzung am Montag um 18.30 Uhr. Aktion, Funktionäre! In der kommenden Woche wird eine große Funktionärsitzung stattfinden. Wir geben den Tag noch bekannt.

Schwerer Einbruchdiebstahl

In der Nacht vom 18. zum 19. September wurde in einem Magdeburger Goldwaren- und Uhrengeschäft in der Wilhelmstadt, Große Dresdener Straße, Ecke Stettiner Straße, ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe zertrümmerten die Schauerfensterscheibe und entwendeten von den Auslagen 12 Stück Plaqueherren-Savonett-Uhren mit 15 Steinen, Ankerwerk; 6 goldene Damenarmbanduhren; 35 Stück Damenarmbanduhren in Silber und Plaque; 6 Stück Brillantringe (Einkreimer); 3 Stück goldene Herren-Diadelringe; 1 goldenen Herrenring mit Lapidstein; 7 Stück goldene Herrenringe mit Stein (Rubin); 4 Stück goldene Herrenringe (Tololo); 2 Stück goldene Damenringe mit Aquamarinstein; 2 Stück goldene Panamaria-Kohliere; 10 Stück goldene Damenarmbanduhren.

Die Uhren tragen die Bezeichnung „Verkaufsstelle der Zeit- und Uhren- oder ein „Z“ in einem Kreis.

Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Einweilen fehlt aber von den Tätern noch jede Spur. In Anbetracht des ziemlich hohen Wertes der geraubten Gegenstände (etwa 2300 Mark) wird das Publikum gebeten, sachdienliche Beobachtungen über das Auftauchen der geraubten Gegenstände oder über die Täter dem Polizeipräsidenten, Kriminaldirektion, Zimmer 259-261, mitzuteilen.

— **Eröffnung der Verwaltungsakademie.** Die Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen, Zweigamt Magdeburg, wird am Montag durch einen Vortrag des Oberpräsidenten Dr. Fald über „Probleme der Beamtenbildung“ einen neuen siebenmonatigen Zweijahreskurs eröffnen. Der Zutritt ist für jedermann frei. Das erste Semester bietet Vorlesungen des Universitätsprofessors Dr. Wiffinger über Rechts- und Staatsrecht, des Professors Dr. Fochmer über Bürgerliches Recht, des Professors Doktor Grünfeld über Volkswirtschaftslehre, des Privatdozenten Dr. Jecht über Finanzpolitische Tagesfragen, des Professors Dr. Kleemann über Amerika und des Professors Dr. Herk über Österreich und Deutschland. Die Vorlesungen sind auch für Nichtbeamte offen.

— **Die Kunstgewerbe- und Handwerkschule Magdeburg** eröffnet ihre Wintersemester am 20. September. Die einzelnen Aufnahmebedingungen sind im Interimsteil der heutigen Ausgabe bekanntgegeben.

— **Ausbildungslehrgänge für Desinfektoren.** Vom 1. bis 16. Oktober d. J. findet ein Ausbildungslehrgang und vom 21. bis 25. Oktober d. J. ein Wiederholungslehrgang für Desinfektoren in Halle a. S. statt. Die Anmeldung zur Teilnahme an dem Ausbildungslehrgang muß spätestens bis zum 25. September, die zur Teilnahme an dem Wiederholungslehrgang bis zum 10. Oktober beim Polizeipräsidenten, Abteilung VI, hier, eingehen. Den Anmeldungen sind beizufügen: Schulärztliches Zeugnis, polizeiliches Führungszeugnis, Geburtsurkunde. Bei Beginn haben die Teilnehmer des Ausbildungslehrgangs 27 Mark, die des Wiederholungslehrgangs 12,50 Mark Gebühren zu entrichten.

— **Herbstfeier des JdV.** Der Zentralverband der Angehörten veranstaltet am Sonnabendabend 9 Uhr in dem mit Herbstblumen und Girlanden geschmückten Gesellschaftsraum des Arbeiter-Sportvereins eine Herbstfeier zur Erinnerung des Gefangenenrechts und der Wandlungen und Güterreinigung im JdV. Die Veranstaltung ist kostenlos. Fahrzeiten am Hauptbahnhof abends

6.22 Uhr und 7.34 Uhr. Ueberrachten oder Rückfahrt um 12 Uhr vom Heim im Auto für 40 Pfennig.

— **Unfall auf der Arbeitsstätte.** Durch Ausgleiten beim Schieben einer schweren Karre wurde dem Packer Erich Schiffmann, Weststraße 14, der rechte Fuß gequetscht. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus Subenburger zugewiesen.

— **Zusammenstoß.** Ein Mineralwasserwagen (Pferdefuhrwerk), der im „Rindenhof“ Ware abgeliefert hatte, fuhr zur Leipziger Chaussee hinaus. Auf der Chaussee begegnete ihm der Lieferwagen von Pelzjordan, der ihm in die Flanke fuhr. Das Pferd des Mineralwasserwagens trug schwere Verletzungen davon. Der Aufsitzer stürzte vom Bod und war einige Minuten bewusstlos, scheint jedoch nur leichtere Verletzungen erlitten zu haben. Für das Pferd mußte ein Tierarzt zu Hilfe gerufen werden. Es wurde in den „Rindenhof“ gebracht.

— **Vermißt wird** seit 16. September das Dienstmädchen Grete Winter, 6. Mai 1913 zu Magdeburg geboren, zuletzt Otto-von-Guerike-Straße 10 wohnhaft gewesen. Es ist mittelgroß, unterseht, hat schwarzes Haar (Wuschel), niedrige Stirn und wellenförmige Zähne. Bekleidung: weiße Vasenkumme, grünes Sommerkleid mit kurzen Ärmeln, halbe schwarze Lederschuhe und Leinwandstrümpfen. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264.

— **Wer kennt den Motorradfahrer?** Am 11. dieses Monats wurde an der Ecke Augusta- und Schwarzhorststraße ein jährender Junge von einem Motorradfahrer umgefahren. Der Täter ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 20 bis 30 Jahre alt, trug braune Ledertasche, braune Gamaschen und braune Schuhe. Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 257.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Südkl. Sonntag 7 Uhr an der Post Treppen zur Fahrt. Leitung G. Drechsler. — Dienstag 19.45 Uhr an der Post Treppen zur Arbeitsgemeinschaft.

Altstadt. Sonntag 7 Uhr trifft sich Horde Bebel auf dem Bebelplatz zur Fahrt, Horde Bebel 7 Uhr an der Schule. — Dienstag 19 Uhr acht Horde Bebel zur Gruppe Anger; Horde Bebel 20 Uhr im Heim. — Mittwoch 20 Uhr Funktionärsitzung.

Zentrumskl. Heute, Freitag, 20 Uhr auf dem Jungfern alle Arbeiter und die schon benannten Genossen. Alle, die noch Cierpfeife spielen wollen, sind eingeladen.

Turnhalle Sonntag 19 Uhr. Leitung Altstadt. 10 Pfennig mitbringen. Die Bibliothek in der „Vienne“ ist jetzt wieder jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr geöffnet.

Wilhelmstadt. Sonntagsabend ab 17 Uhr im Heim, Sonntag ab morgens 8 Uhr im Heim. Handwerkerjugend mitbringen! — Dienstag 20 Uhr Funktionärsitzung.

Freie Gewerkschaftsjugend.

Aktion, Heidefahrt! Am Sonnabend 17.30 Uhr treffen sich die Radfahrer an der Endstation Altonstedter Straße. Wer mit der Bahn fährt, muß um 18 Uhr am Hauptbahnhof (Höfner Straße) sein. — Dienstag 20 Uhr im Heim Wiederabend.

Schulungsabteilung im Verbands der Deutschen Buchdrucker. Radfahrer treffen sich am Sonnabend 18 Uhr am Hauptbahnhof (Höfner Straße), Radfahrer 17.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 4 (Altonstedter Straße). — Montag im Frankfurter Jugendheim.

Angestelltenjugend im JdV. Alle Gruppen sind am Sonnabend zur Herbstfeier im Heim. Die Radfahrer treffen sich 20.30 Uhr unter dem gelben Schwanz und gehen nach Biederitz. 30 Pfennig für Schläfen nicht vergessen! — Zentralkl. Sonnabend Jugendabend, Sonntag Freizeitsport 7 Uhr am Biederitz (Hauptbahnhof) zur Fahrt. Sonntag abend Kulturkaffee. — Montag Gruppenleiter-Zusammenkunft im Heim, Große Mühlstraße 7. — Holzarbeiterjugend. Sonnabend 18.30 Uhr Abfahrt der Radfahrer von der Endstation Chaussee (Endstation Neue Kreuzstraße) nach Neuhaldensleben. 30 Pfennig für Ueberrachten mitbringen.

Jugend im Gesamtverband. Sonnabend treffen sich die Radfahrer um 17.30 Uhr an der Endstation der Linie 4 (Altonstedter Straße) zur Fahrt in die Heide, die Radfahrer um 18 Uhr vor dem Hauptbahnhof (Höfner Straße).

Freiwerkschaftliches Jugendkartell.

Erwerbslose Kollegen, die an einer Freizeit teilnehmen wollen, müssen sich beim Kollegen G. Wille im Metallarbeiterbüro melden. Aktion, Fotoamatör! Zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft die Adresse beim Kollegen G. Wille abgeben.

Kindertreunde Groß-Magdeburg.

Jugendfeier. Montag 20 Uhr im Frankheim Versammlung. Keller. Mittwoch, pünktlich 20 Uhr, bei Seiffert: Tagespolitische Arbeit. Alle Gruppen. Radfahrer treffen sich Sonntag 9 Uhr am Frankheim zur Erntedankfeier.

Altstadt. Alle Jassen Sonntag 7.30 Uhr am Bebelplatz zur Fahrt. 20 Pfennig mitbringen. — Dienstag Rehfalten.

Südkl. Kampffeld Sonntag 7.30 Uhr am Frankheim zur Fahrt nach dem Mittelkanal. — Dienstag Rehfalten.

Alle Rehfalten. Dienstag Rehfalten.

Th. Treffen der Heidefahrer Sonntag 7.30 Uhr am Feuertal. — Dienstag Rehfalten Gesellschaftsreise, 18.30 Uhr Proben: Sprecher und Leitung.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Gemeinde. Versammlung am 20. September, 20 Uhr, im Ullrich-Zaal, Marktstraße 1. Inhalt eines Telegramms für die freiwillige Woche in Braunschweig; Bericht über den Urneben; Verabschiedung. — Freiwilliger Vortrag Dienstag, 30. Septbr., 20 Uhr, im Ullrich-Zaal; Referat: Dr. Kramer. — Stillungsfeier (Königst. u. Hall) 11. Oktbr. im „Kriegerheim“. — Freiwillige Gemeinde. Sonntag, 21. September, 17 Uhr, Marktstraße 1. Dr. Köhler: „Friedrich Engels als Freidenker.“ (Ergänzung. Referat. Zutritt.

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimm

Mr. 230 **Magdeburg, Sonnabend, den 20. September** 1930

betoren mit einem Gleichmut, der selbst in Denton Interesse erregte. Meates blühte schamlos hin und her. Dann verlor er langsam die Besinnung, bis er sich von Sough's Hand befreien konnte. In der Folgezeit in diesem Augenblicke betrat Beauty Stanton, dem Spiel angelockt, zur offensichtlichen Freude der fremden Besucher. Und dann kam ganz unerwarteterweise Larry Red King herein, der sich mit dem Spiel beschäftigte, kühl, bedächtig, achtsam, die Signale halb vertraut im Munde, die blauen Augen hell und klar.

„Was ist er das?“ flüsterte einer der Besucher.
„Das ist Red“, erwiderte Sough. „Hoffentlich sucht er nicht einen der Herren.“
Sie lachten, aber das Lachen klang nicht ganz ungezwungen.
„Norden Sie ihn auf, mitzupfeifen“, sagte ein anderer.
„Nein, Red ist ein Kartenmacher“, erwiderte Sough. „Und es wäre verwerflich unangenehm, wenn er Sie bei einem faulen Spielchen erwischen würde.“

Sie vertiefen sich wieder in die fauligierenden Verbindungen des Kellers.
Meates jedoch brachte es nicht fertig, dem Spiele seine ungetriebene Aufmerksamkeit zu schenken. Larry war ausgehen, spülend und nachsahend, und Meates fühlte sich unbehaglich. Mühsam hielt er sich zurück, die Augen auf ihn geheftet, halb geschlossen, gehemmt, miswollig, schmerzhaft, und Beauty Stanton trat hinter seinen Stuhl.

„Meates, ich bringe Ihnen Glück“, sagte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter.
Und wirklich setzte sich die Schale zu Meates Gunsten. Fortuna machte unermittelt leicht in ihrem launischen Wankenschwung, und Meates erhielt eine Serie von Karten, die das Gold und die Vorteile vor seinem Platz zu Bergen häuften und eine Zuschnürung in Beherrschung um den Tisch veranlasste. Als das Spiel beendet war, hatte Meates dreitausend Dollar gewonnen.
„Sehen Sie! Ich habe Ihnen Glück gebracht“, flüsterte ihm Beauty Stanton ins Ohr. Und über den Tisch schickte sie Mühsam und zurück zu ihm.

„Ah, Meates, du hast dir offensichtlich die Taschen gefüllt“, sagte Larry scherzend, als Meates auf ihn zutrat. „Du mußt mir etwas Geld bringen, Meates, und dann das Mädchen.“
„Was Mädchen?“ fragte er.
„Das Mädchen, was hast du von dem Cowboy?“ fragte er.

„Reddy, was hältst du von dem Mädchen?“ fuhr Meates fort.
Larry betrachtete seinen Freund in milde Enttäuschung.
„Schätze, es war ein schrecklicher Fall von Liebe auf den ersten Blick“, sagte er.
„Ich hatte dich beim Wort!“ rief Meates wütend. „Ich habe schon dreitausend Dollar gewonnen. Du sollst sie haben. Willst du gehen und ein neues Leben beginnen?“
„Er und ich, meinen Sie?“ rief Beauty Stanton; eine leise Note hauchte über ihre betäubenden Lippen.
„Nein, er und ich“, erwiderte Meates mit rascher Bestimmtheit. „Du bist auf seltsame Wege geraten. Aber du bist jung. Es ist nie zu spät. Mit diesem Gelde kannst du dir eine Farm kaufen — und wieder von vorne beginnen.“

„Nun, du bist der Schnaps zu Kopf gestiegen!“ brummte Larry.
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Du spürst“, sagte sie leise. „Nun, Meates, wir wollen gehen. Und Männer suchen, die von Alkohol und Weibern reden.“
Meates streckte langsam den Arm aus und hielt sie an, als sie sich zum Gehen wandte. Und er sah ihr fest in die Augen.
„Sie sind kein Feind“, sagte er. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Sie wollen Ihr Spiel bis zu Ende spielen. . . Aber Sie fürchten sich vor einem christlichen Wort.“

„Ich fürchte mich nicht; vor keinem Wort und keinem Mann.“
„Nun, Sie sind ein Mann, ein Volksgenosse!“

Der eiserne Weg

Roman von **Pauline Schmitt**. Verlag, Berlin.

(39. Fortsetzung.) **Wachstum verboten.**
Meates erinnerte sich an Estersand's Bemerkung in der Medizinische Welt, und wie er sich in diesem Augenblicke in der Welt befand. Er hatte viele Freunde, er war ein tüchtiger Arbeiter, ein vorzüglicher Händwerker. Wie konnte man ihm solche Pläne mitteilen, die seinen Fähigkeiten überlegen waren? Er war der beste Arbeiter, den man in der Fabrik finden konnte, und er hatte eine Menge von Kunden, die seine Arbeit schätzten. Er hatte eine Menge von Kunden, die seine Arbeit schätzten. Er hatte eine Menge von Kunden, die seine Arbeit schätzten.

„Was ist er das?“ flüsterte einer der Besucher.
„Das ist Red“, erwiderte Sough. „Hoffentlich sucht er nicht einen der Herren.“
Sie lachten, aber das Lachen klang nicht ganz ungezwungen.
„Norden Sie ihn auf, mitzupfeifen“, sagte ein anderer.
„Nein, Red ist ein Kartenmacher“, erwiderte Sough. „Und es wäre verwerflich unangenehm, wenn er Sie bei einem faulen Spielchen erwischen würde.“

Sie vertiefen sich wieder in die fauligierenden Verbindungen des Kellers.
Meates jedoch brachte es nicht fertig, dem Spiele seine ungetriebene Aufmerksamkeit zu schenken. Larry war ausgehen, spülend und nachsahend, und Meates fühlte sich unbehaglich. Mühsam hielt er sich zurück, die Augen auf ihn geheftet, halb geschlossen, gehemmt, miswollig, schmerzhaft, und Beauty Stanton trat hinter seinen Stuhl.

„Meates, ich bringe Ihnen Glück“, sagte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter.
Und wirklich setzte sich die Schale zu Meates Gunsten. Fortuna machte unermittelt leicht in ihrem launischen Wankenschwung, und Meates erhielt eine Serie von Karten, die das Gold und die Vorteile vor seinem Platz zu Bergen häuften und eine Zuschnürung in Beherrschung um den Tisch veranlasste. Als das Spiel beendet war, hatte Meates dreitausend Dollar gewonnen.
„Sehen Sie! Ich habe Ihnen Glück gebracht“, flüsterte ihm Beauty Stanton ins Ohr. Und über den Tisch schickte sie Mühsam und zurück zu ihm.

„Ah, Meates, du hast dir offensichtlich die Taschen gefüllt“, sagte Larry scherzend, als Meates auf ihn zutrat. „Du mußt mir etwas Geld bringen, Meates, und dann das Mädchen.“
„Was Mädchen?“ fragte er.
„Das Mädchen, was hast du von dem Cowboy?“ fragte er.

„Reddy, was hältst du von dem Mädchen?“ fuhr Meates fort.
Larry betrachtete seinen Freund in milde Enttäuschung.
„Schätze, es war ein schrecklicher Fall von Liebe auf den ersten Blick“, sagte er.
„Ich hatte dich beim Wort!“ rief Meates wütend. „Ich habe schon dreitausend Dollar gewonnen. Du sollst sie haben. Willst du gehen und ein neues Leben beginnen?“
„Er und ich, meinen Sie?“ rief Beauty Stanton; eine leise Note hauchte über ihre betäubenden Lippen.
„Nein, er und ich“, erwiderte Meates mit rascher Bestimmtheit. „Du bist auf seltsame Wege geraten. Aber du bist jung. Es ist nie zu spät. Mit diesem Gelde kannst du dir eine Farm kaufen — und wieder von vorne beginnen.“

„Nun, du bist der Schnaps zu Kopf gestiegen!“ brummte Larry.
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Du spürst“, sagte sie leise. „Nun, Meates, wir wollen gehen. Und Männer suchen, die von Alkohol und Weibern reden.“
Meates streckte langsam den Arm aus und hielt sie an, als sie sich zum Gehen wandte. Und er sah ihr fest in die Augen.
„Sie sind kein Feind“, sagte er. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Sie wollen Ihr Spiel bis zu Ende spielen. . . Aber Sie fürchten sich vor einem christlichen Wort.“

„Ich fürchte mich nicht; vor keinem Wort und keinem Mann.“
„Nun, Sie sind ein Mann, ein Volksgenosse!“

Der eiserne Weg

Roman von **Pauline Schmitt**. Verlag, Berlin.

(39. Fortsetzung.) **Wachstum verboten.**
Meates erinnerte sich an Estersand's Bemerkung in der Medizinische Welt, und wie er sich in diesem Augenblicke in der Welt befand. Er hatte viele Freunde, er war ein tüchtiger Arbeiter, ein vorzüglicher Händwerker. Wie konnte man ihm solche Pläne mitteilen, die seinen Fähigkeiten überlegen waren? Er war der beste Arbeiter, den man in der Fabrik finden konnte, und er hatte eine Menge von Kunden, die seine Arbeit schätzten. Er hatte eine Menge von Kunden, die seine Arbeit schätzten.

„Was ist er das?“ flüsterte einer der Besucher.
„Das ist Red“, erwiderte Sough. „Hoffentlich sucht er nicht einen der Herren.“
Sie lachten, aber das Lachen klang nicht ganz ungezwungen.
„Norden Sie ihn auf, mitzupfeifen“, sagte ein anderer.
„Nein, Red ist ein Kartenmacher“, erwiderte Sough. „Und es wäre verwerflich unangenehm, wenn er Sie bei einem faulen Spielchen erwischen würde.“

Sie vertiefen sich wieder in die fauligierenden Verbindungen des Kellers.
Meates jedoch brachte es nicht fertig, dem Spiele seine ungetriebene Aufmerksamkeit zu schenken. Larry war ausgehen, spülend und nachsahend, und Meates fühlte sich unbehaglich. Mühsam hielt er sich zurück, die Augen auf ihn geheftet, halb geschlossen, gehemmt, miswollig, schmerzhaft, und Beauty Stanton trat hinter seinen Stuhl.

„Meates, ich bringe Ihnen Glück“, sagte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter.
Und wirklich setzte sich die Schale zu Meates Gunsten. Fortuna machte unermittelt leicht in ihrem launischen Wankenschwung, und Meates erhielt eine Serie von Karten, die das Gold und die Vorteile vor seinem Platz zu Bergen häuften und eine Zuschnürung in Beherrschung um den Tisch veranlasste. Als das Spiel beendet war, hatte Meates dreitausend Dollar gewonnen.
„Sehen Sie! Ich habe Ihnen Glück gebracht“, flüsterte ihm Beauty Stanton ins Ohr. Und über den Tisch schickte sie Mühsam und zurück zu ihm.

„Ah, Meates, du hast dir offensichtlich die Taschen gefüllt“, sagte Larry scherzend, als Meates auf ihn zutrat. „Du mußt mir etwas Geld bringen, Meates, und dann das Mädchen.“
„Was Mädchen?“ fragte er.
„Das Mädchen, was hast du von dem Cowboy?“ fragte er.

„Reddy, was hältst du von dem Mädchen?“ fuhr Meates fort.
Larry betrachtete seinen Freund in milde Enttäuschung.
„Schätze, es war ein schrecklicher Fall von Liebe auf den ersten Blick“, sagte er.
„Ich hatte dich beim Wort!“ rief Meates wütend. „Ich habe schon dreitausend Dollar gewonnen. Du sollst sie haben. Willst du gehen und ein neues Leben beginnen?“
„Er und ich, meinen Sie?“ rief Beauty Stanton; eine leise Note hauchte über ihre betäubenden Lippen.
„Nein, er und ich“, erwiderte Meates mit rascher Bestimmtheit. „Du bist auf seltsame Wege geraten. Aber du bist jung. Es ist nie zu spät. Mit diesem Gelde kannst du dir eine Farm kaufen — und wieder von vorne beginnen.“

„Nun, du bist der Schnaps zu Kopf gestiegen!“ brummte Larry.
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Du spürst“, sagte sie leise. „Nun, Meates, wir wollen gehen. Und Männer suchen, die von Alkohol und Weibern reden.“
Meates streckte langsam den Arm aus und hielt sie an, als sie sich zum Gehen wandte. Und er sah ihr fest in die Augen.
„Sie sind kein Feind“, sagte er. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Sie wollen Ihr Spiel bis zu Ende spielen. . . Aber Sie fürchten sich vor einem christlichen Wort.“

„Ich fürchte mich nicht; vor keinem Wort und keinem Mann.“
„Nun, Sie sind ein Mann, ein Volksgenosse!“

Wertwundersigkeiten aus dem Tierreich

Eine Spinne, die Nixen fängt. Einen seltsamen Nixenräuber gibt es in A. L. A. (Sibirien). Der Entdecker dieses Tieres gibt an, dass es eine sehr ungewöhnliche Wesenheit ist. Die Spinne, die mit einem sehr großen Netz aus feinem Spinnweben umgeben ist, fängt sie an dem Stein fest. Der Körper von ihnen ist sehr klein, sie haben eine sehr kleine Spinne. Die Spinne, die mit einem sehr großen Netz aus feinem Spinnweben umgeben ist, fängt sie an dem Stein fest. Der Körper von ihnen ist sehr klein, sie haben eine sehr kleine Spinne.

„Was ist er das?“ flüsterte einer der Besucher.
„Das ist Red“, erwiderte Sough. „Hoffentlich sucht er nicht einen der Herren.“
Sie lachten, aber das Lachen klang nicht ganz ungezwungen.
„Norden Sie ihn auf, mitzupfeifen“, sagte ein anderer.
„Nein, Red ist ein Kartenmacher“, erwiderte Sough. „Und es wäre verwerflich unangenehm, wenn er Sie bei einem faulen Spielchen erwischen würde.“

Sie vertiefen sich wieder in die fauligierenden Verbindungen des Kellers.
Meates jedoch brachte es nicht fertig, dem Spiele seine ungetriebene Aufmerksamkeit zu schenken. Larry war ausgehen, spülend und nachsahend, und Meates fühlte sich unbehaglich. Mühsam hielt er sich zurück, die Augen auf ihn geheftet, halb geschlossen, gehemmt, miswollig, schmerzhaft, und Beauty Stanton trat hinter seinen Stuhl.

„Meates, ich bringe Ihnen Glück“, sagte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter.
Und wirklich setzte sich die Schale zu Meates Gunsten. Fortuna machte unermittelt leicht in ihrem launischen Wankenschwung, und Meates erhielt eine Serie von Karten, die das Gold und die Vorteile vor seinem Platz zu Bergen häuften und eine Zuschnürung in Beherrschung um den Tisch veranlasste. Als das Spiel beendet war, hatte Meates dreitausend Dollar gewonnen.
„Sehen Sie! Ich habe Ihnen Glück gebracht“, flüsterte ihm Beauty Stanton ins Ohr. Und über den Tisch schickte sie Mühsam und zurück zu ihm.

„Ah, Meates, du hast dir offensichtlich die Taschen gefüllt“, sagte Larry scherzend, als Meates auf ihn zutrat. „Du mußt mir etwas Geld bringen, Meates, und dann das Mädchen.“
„Was Mädchen?“ fragte er.
„Das Mädchen, was hast du von dem Cowboy?“ fragte er.

„Reddy, was hältst du von dem Mädchen?“ fuhr Meates fort.
Larry betrachtete seinen Freund in milde Enttäuschung.
„Schätze, es war ein schrecklicher Fall von Liebe auf den ersten Blick“, sagte er.
„Ich hatte dich beim Wort!“ rief Meates wütend. „Ich habe schon dreitausend Dollar gewonnen. Du sollst sie haben. Willst du gehen und ein neues Leben beginnen?“
„Er und ich, meinen Sie?“ rief Beauty Stanton; eine leise Note hauchte über ihre betäubenden Lippen.
„Nein, er und ich“, erwiderte Meates mit rascher Bestimmtheit. „Du bist auf seltsame Wege geraten. Aber du bist jung. Es ist nie zu spät. Mit diesem Gelde kannst du dir eine Farm kaufen — und wieder von vorne beginnen.“

„Nun, du bist der Schnaps zu Kopf gestiegen!“ brummte Larry.
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Du spürst“, sagte sie leise. „Nun, Meates, wir wollen gehen. Und Männer suchen, die von Alkohol und Weibern reden.“
Meates streckte langsam den Arm aus und hielt sie an, als sie sich zum Gehen wandte. Und er sah ihr fest in die Augen.
„Sie sind kein Feind“, sagte er. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Sie wollen Ihr Spiel bis zu Ende spielen. . . Aber Sie fürchten sich vor einem christlichen Wort.“

„Ich fürchte mich nicht; vor keinem Wort und keinem Mann.“
„Nun, Sie sind ein Mann, ein Volksgenosse!“

Der historische Wintergrund der „Drei Jünglinge“ im Buche Daniel

Der historische Wintergrund der „Drei Jünglinge“ im Buche Daniel. Der historische Wintergrund der „Drei Jünglinge“ im Buche Daniel. Der historische Wintergrund der „Drei Jünglinge“ im Buche Daniel.

„Was ist er das?“ flüsterte einer der Besucher.
„Das ist Red“, erwiderte Sough. „Hoffentlich sucht er nicht einen der Herren.“
Sie lachten, aber das Lachen klang nicht ganz ungezwungen.
„Norden Sie ihn auf, mitzupfeifen“, sagte ein anderer.
„Nein, Red ist ein Kartenmacher“, erwiderte Sough. „Und es wäre verwerflich unangenehm, wenn er Sie bei einem faulen Spielchen erwischen würde.“

Sie vertiefen sich wieder in die fauligierenden Verbindungen des Kellers.
Meates jedoch brachte es nicht fertig, dem Spiele seine ungetriebene Aufmerksamkeit zu schenken. Larry war ausgehen, spülend und nachsahend, und Meates fühlte sich unbehaglich. Mühsam hielt er sich zurück, die Augen auf ihn geheftet, halb geschlossen, gehemmt, miswollig, schmerzhaft, und Beauty Stanton trat hinter seinen Stuhl.

„Meates, ich bringe Ihnen Glück“, sagte sie und legte ihre Hand auf seine Schulter.
Und wirklich setzte sich die Schale zu Meates Gunsten. Fortuna machte unermittelt leicht in ihrem launischen Wankenschwung, und Meates erhielt eine Serie von Karten, die das Gold und die Vorteile vor seinem Platz zu Bergen häuften und eine Zuschnürung in Beherrschung um den Tisch veranlasste. Als das Spiel beendet war, hatte Meates dreitausend Dollar gewonnen.
„Sehen Sie! Ich habe Ihnen Glück gebracht“, flüsterte ihm Beauty Stanton ins Ohr. Und über den Tisch schickte sie Mühsam und zurück zu ihm.

„Ah, Meates, du hast dir offensichtlich die Taschen gefüllt“, sagte Larry scherzend, als Meates auf ihn zutrat. „Du mußt mir etwas Geld bringen, Meates, und dann das Mädchen.“
„Was Mädchen?“ fragte er.
„Das Mädchen, was hast du von dem Cowboy?“ fragte er.

„Reddy, was hältst du von dem Mädchen?“ fuhr Meates fort.
Larry betrachtete seinen Freund in milde Enttäuschung.
„Schätze, es war ein schrecklicher Fall von Liebe auf den ersten Blick“, sagte er.
„Ich hatte dich beim Wort!“ rief Meates wütend. „Ich habe schon dreitausend Dollar gewonnen. Du sollst sie haben. Willst du gehen und ein neues Leben beginnen?“
„Er und ich, meinen Sie?“ rief Beauty Stanton; eine leise Note hauchte über ihre betäubenden Lippen.
„Nein, er und ich“, erwiderte Meates mit rascher Bestimmtheit. „Du bist auf seltsame Wege geraten. Aber du bist jung. Es ist nie zu spät. Mit diesem Gelde kannst du dir eine Farm kaufen — und wieder von vorne beginnen.“

„Nun, du bist der Schnaps zu Kopf gestiegen!“ brummte Larry.
Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Du spürst“, sagte sie leise. „Nun, Meates, wir wollen gehen. Und Männer suchen, die von Alkohol und Weibern reden.“
Meates streckte langsam den Arm aus und hielt sie an, als sie sich zum Gehen wandte. Und er sah ihr fest in die Augen.
„Sie sind kein Feind“, sagte er. „Sie sind ein tapferes Mädchen. Sie wollen Ihr Spiel bis zu Ende spielen. . . Aber Sie fürchten sich vor einem christlichen Wort.“

„Ich fürchte mich nicht; vor keinem Wort und keinem Mann.“
„Nun, Sie sind ein Mann, ein Volksgenosse!“

Sport Spiel

Länderspielfußball Deutschland-Norwegen

Sein letztes diesjähriges Fußball-Länderspiel veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportbund am 21. September in Hamburg. Nachdem sich die norwegischen Arbeiterportler der Zwangs- jache der Moskower entzogen haben, steht der Weg für den gesunden Austausch und den ungehinderten freundschaftlich sportlichen Verkehr mit den Arbeiterportorganisationen der Sozialistischen Arbeiterport-Internationale offen. Wir begrüßen die norwegischen Arbeiterportler und rufen ihnen ein herzlich willkommen zu. — Hamburg als die nördlichste Großstadt unseres Bundes gibt den besten Boden ab für eine sportliche Begegnung mit den nordischen Gästen. Eine mächtige Arbeiterbewegung, eine zielbewusste Arbeiterportbewegung und eine eingespielte Organisation wirken zusammen, um für den aufwärtsstrebenden Arbeiterport eine große Werbung durchzuführen. Der Hamburger Senat wird beide Mannschaften in seinem Rathaus empfangen. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes entsendet als seinen Vertreter den Schriftleiter Kreuzberg (Leipzig).

Die Fußballbegegnung entfaltet nach Hamburg eine Mannschafft, die sehr spielfreudig ist und den Mannschaften der vorausgegangenen Länderspiele an Können nicht nachsteht. Die Angriffsfreudigkeit mit dem bekannten und zuverlässigen Innensturm ist die beste, die Deutschland stellen kann. Die Läuferreihe enthält zwei Neulinge, die aber schon mehr als einmal für den Bezirk und Kreis spielten und dabei ihr Können und ihre Zuverlässigkeit bewiesen. Die Verteidigung ist ballfester und wird das Rückgrat der Mannschafft bilden, obwohl der linke Verteidiger zum erstenmal einer Ländermannschafft angehört. Der Torwächter zeichnet sich durch ein sicheres und beständiges Spiel aus. Die Mannschafft steht.

Kosten (Weimern)			
Creelius (Leipzig)	Müller (Hamburg)		
Mitter (Springer)	Scharnberg		
(Erfurt)	(Wilmshausen)		
Postler (Leipzig)	Schmidt (Wiesfeld)	Wilmann (Frankfurt)	Behne (Magdeburg)

Fußball im Magdeburger Bezirk

Der Sonntag ist wieder mit Serienspielen ausgefüllt. In beiden Gruppen der 1. Klasse haben die Favoriten nicht mehr viel zu schlagen, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß sich Weißhof Schönebeck und Wader Neuhaldensleben zum Gruppenmeister qualifizieren werden.

Um 1 1/2 Uhr tritt Jahn Groß-Ottersleben gegen die Turner aus Burg an. Der Vorteil des eigenen Platzes dürfte Jahn den Sieg bringen. In Neuhaldensleben wird Wader Friesen leicht mit Eintracht Süd fertig werden. Um 15 Uhr. Für die übrigen Spiele ist der Beginn auf 16 Uhr festgesetzt. Ob Sportklub Burg seinen Gegner Wader Felgeleben auf dessen Platz besiegt, ist fraglich. Einen sichern Sieg wird in Schönebeck Weißhof über Eintracht 02 erkämpfen. Ebenso erwarten wir einen Sieg vom W.A.R. über Germania Burg auf dem Sportplatz. Sturm 07 hat Wader Förderstedt verpflichtet und muß sich für die drüben erlittene Niederlage revanchieren. In Barleben wird Fortuna gegen die Freien Turner Bennedenbeck schwer zu kämpfen haben.

Für die unteren Klassen sind folgende Spiele angefeht: Tarchun gegen Egelu, Klein-Wanzleben gegen Eggenstedt, Inseburg gegen Wiedendorf, Egerleben gegen Westeregeln, Salzgelmen gegen Eickendorf, Groß-Ammensleben gegen Obenstedt, W.C. gegen Rogatz, Althaldensleben gegen Wolmirstedt, Viere gegen W.A. II, Seyrathberge gegen Felgeleben II, Eilsleben gegen W.A. II, JdL gegen Eintracht 02 II, Eichenbarleben gegen Obenstedt II, Gommern II gegen Diesdorf, Guldenweg gegen Süplingen, Süldorf gegen Diesdorf II, Klein-Mühlhingen gegen Egelu II, Südbot gegen Borussia II, Sportklub Burg II gegen Ostau, Preßien gegen Sturm 07 W.G., Groß-Mühlhingen gegen Gommern.

Um die Bundes-Handballmeisterschaft

Magdeburg-Fermerleben muß nach Wien zum letzten Ausscheidungsspiel. Beide Mannschaften befinden sich in blühender Spielverfassung und werden ein an technischen Feinheiten reiches Spiel liefern. Wien traut man den Sieg — wenn auch knapp — zu, obwohl die Magdeburger durchaus nicht zu unterschätzen sind. Der Sieger von Wien tritt am 28. September gegen Hannover-Gainholz zum Endspiel an.

In Magdeburger Bezirk beginnt am nächsten Sonntag die Serie. Also gilt es, nochmals die Kräfte zu prüfen. In Schwaneberg ist ein Spielwertbetag. In dessen Rahmen finden zehn Spiele mit Gegnern aus Alte Neustadt, Langenweddingen, Oietweddingen, Oshersleben, Welsleben und Schwaneberg statt. Diesdorf spielt um 15 Uhr auf eignen Plätze gegen Schönebeck. Erstmalig tritt Fermerleben Süd um 10.30 Uhr auf Sportplatz I gegen Ottersleben auf den Plan. Die Turner aus Burg haben Alte Neustadt I und I. Jugend zu Gast. Die 2. Mannschafft von Alte Neustadt ist um 15 Uhr bei Klein-Ammensleben zu Gast. Eiche Bieberitz wird um 15 Uhr über Eintracht Neustadt gewinnen können. Felgeleben und Plöbth um 15 Uhr in Felgeleben. Altstadt I gegen Budau II 11 Uhr. Köberitz I gegen Groß-Ottersleben II.

Sudenburg hat auf dem Königsweg Fichte Budau zu Gast. Beginn 10.30 Uhr. Sudenburg III gegen Eintracht Süd II 9.30 Uhr. Besonders ist das Spiel Sudenburg Spielerinnen gegen Freie Turner Braunschweig Spielerinnen zu nennen, 11.30 Uhr.

Große Schüler gegen Schönebeck Schüler. Klein-Ammensleben Jgd. gegen Eintracht Süd Jgd. Diesdorf 1. Jgd. gegen Schönebeck 1. Jgd. Diesdorf 2. Jgd. gegen Alte Neustadt 2. Jgd. Niederradobeleben Schüler gegen Budau Schüler. Niederradobeleben Jgd. und III gegen Sudenburg Jgd. und IV. Altstadt Jgd. gegen Wilhelmstadt Jgd. Fermerleben II gegen Schmerleben I, 10.30 Uhr. Bennedenbeck Schüler und Jgd. gegen Klein-Ottersleben. Felgeleben Schüler gegen Schönebeck Schüler. Felgeleben Jgd. gegen Plöbth Jgd.

Jubiläumstagung der I.S.S.

Die Sozialistische Arbeiterport-Internationale hält anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens am 20. und 21. September in der Gründungsstadt Luzern eine Tagung des Internationalen Büros ab. Der Grundstein zur I.S.S. wurde zwar schon 1913 in Gent (Belgien) gelegt, aber der Weltkrieg machte alle Aufarbeiten unmöglich. 1920 kamen die Förderer der Internationale in Luzern zusammen, um ein geeinigtes Fundament zu schaffen. Die am 20. und 21. September in Luzern stattfindende Tagung wird ein weiterer Meilenstein sein. Neben den Berichten der Untersekretäre und Ausschussvorsitzenden steht in Luzern die Behandlung der Vorarbeiten für das zweite Arbeiter-Olympia 1931 in Wien im Vordergrund.

Das Olympia Stadion in Wien

Die Arbeiten im Wiener Olympia Stadion schreiten weiter rüstig fort. Der Tribünenring der Hauptkampfbahn ist so gut wie fertiggestellt und es werden gegenwärtig die Betonstufen für die Tribünen gegossen. Ungefähr 25 Kilometer solcher Stufen sind notwendig. Die Zonenanordnung der Hauptkampfbahn angeordnet. Die Zonenanordnung ist in Angriff genommen worden, und zwar werden die Garderoben, Telefonräume, Presseräume, Sekretariat, Spielleiterzimmer sowie die Wirtschaftsräume ausgebaut.

Außer der Hauptkampfbahn werden an den Festtagen der Wiener Trabrennpfad, der Kriegerplatz und die anliegenden Sportplätze in Anspruch genommen.

Das an der Hauptkampfbahn gelegene Schwimmstadion wird eine Schwimmfläche in einem Ausmaß von 18x58 Meter erhalten. Dieser Fläche wird ein Sprungbecken angegliedert in einem Ausmaß von 18x29 Meter, das auch zur Austragung von Wasserballspielen geeignet ist. Nichtschwimmerbecken und Kinderplanschbad umrahmen das Ganze.

Schiffahrtszeichen auf den märkischen Wasserstraßen

Die der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat die Verwaltung der märkischen Wasserstraßen nach den zwischen dem Wasserportbeirat und dem Wasserbauamt Potsdam vereinbarten Grundrissen jetzt beim Reichlicher Durchsicht versuchsweise einige Schiffahrtszeichen aufgestellt, die sich den auf der Landstraße üblichen Verkehrszeichen anpassen. Wenn diese Zeichen sich bewähren, sollen sie allgemein auf den märkischen Wasserstraßen eingeführt werden. — Die Wasserstraßenverwaltung beabsichtigt außerdem, die Besetzung auch für den Wasserportverkehr zu verbessern und zu ergänzen. Der Wasserportbeirat ist mit der Vorlage von entsprechenden Vorschlägen beauftragt worden.

Norwegische Verbands-Schwimm-Meisterschaften

Sehn neue Höchstleistungen.

Die in Oslo zum Austrag gekommenen Schwimmmeisterschaften des norwegischen Arbeiter-Sportbundes brachten nachstehende Ergebnisse: 400-Meter-Freitil: Reidar Gulbrandsen (Wag, Oslo) 6 Min. 09 Sek.; 400-Meter-Brustschwimmen: Odd Ketteren (W.A., Oslo) 8 Min. 59,3 Sek.; 1000-Meter-Freitil: Reidar Gulbrandsen (Wag, Oslo) 17 Min. 00,2 Sek.; 100-Meter-Freitil: Reidar Gulbrandsen (Wag, Oslo) 1 Min. 18,2 Sek.; 100-Meter-Rudenschwimmen: Larsen (W.A., Oslo) 1 Min. 22 Sek.; 100-Meter-Brustschwimmen: Ketteren (W.A., Oslo) 1 Min. 28,8 Sek.; 50-Meter-Freitil: Larsen (Wita) 31,9 Sek.; 200-Meter-Brustschwimmen: Ketteren (W.A., Oslo) 3 Min. 08,2 Sek. *)

4mal-50-Meter: Wita (Oslo) 2 Min. 19 Sek. *); 4mal-100-Meter: Wita (Oslo) 5 Min. 20,8 Sek. *).

Frauen: 400-Meter-Brustschwimmen: Pedersen (W.A., Oslo) 7 Min. 53,6 Sek.; 400-Meter-Freitil: Nordh (W.A., Oslo) 7 Min. 55,1 Sek. *); 50-Meter-Freitil: Pedersen (W.A., Oslo) 3 Min. 40,2 Sek. *); 100-Meter-Freitil: Pedersen (W.A., Oslo) 1 Min. 23,8 Sek. *); 100-Meter-Rudenschwimmen: Pedersen (W.A., Oslo) 1 Min. 42,9 Sek. *); 4mal-50-Meter: Wita (Oslo) 2 Min. 52,3 Sek. *) Bundeshöchstleistungen.

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Turn- und Sportbund Solidarität. A b t e i l u n g 11. 1. a d t: Sonntag Treffpunkt 8 Uhr Staatsbürgerplatz; halbe Tagesfeier, verbunden mit Festschlag. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle, Mitgliederfrage. — A b t e i l u n g 12. a d t: Sonntag Treffpunkt 7 Uhr Staatsbürgerplatz; halbe Tagesfeier, verbunden mit Festschlag. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle, Mitgliederfrage. — A b t e i l u n g 13. a d t: Sonntag Treffpunkt 7 Uhr Staatsbürgerplatz; halbe Tagesfeier, verbunden mit Festschlag. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle, Mitgliederfrage.

Handballverein. Am Montag spricht Genosse Hansen ausführlich über „Unre Freie“ und die Handballvereinsfrage. Da wir kurz vor der Serie stehen, ist diese Frage besonders zu beachten. Es können zu diesem Vortrag auch Genossen erscheinen, die nicht am Vortrag teilnehmen. Am 19 Uhr im Richte-Beim. — A b t e i l u n g 14. a d t: Sonntag Treffpunkt 8 Uhr Staatsbürgerplatz; halbe Tagesfeier, verbunden mit Festschlag. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle, Mitgliederfrage. — A b t e i l u n g 15. a d t: Sonntag Treffpunkt 7 Uhr Staatsbürgerplatz; halbe Tagesfeier, verbunden mit Festschlag. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung in der Turnhalle, Mitgliederfrage.

Arzt. Am Sonntagabend Versammlung bei Nahrungsmittel. Sportverein JdL. Vereinsversammlung am Sonntag auf der Zellerwiese. Tennisverein beginnt schon um 6 Uhr. Die Tenniswettkämpfe beginnen um 10 Uhr. Nachmeldungen werden nicht entgegengenommen. Ab 11 Uhr Spiele.

Freier Wasserport Groß-Magdeburg. Abt. Altstadt. Morgen, Sonntagabend, Versammlung im Klubhaus. Vortrag des Gen. H. Thamm über die „Freie Tennisvereinigung Magdeburg“. Heute, Freitag, 20 Uhr, Versammlung im „Klubhaus“. Morgen, Sonntagabend, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

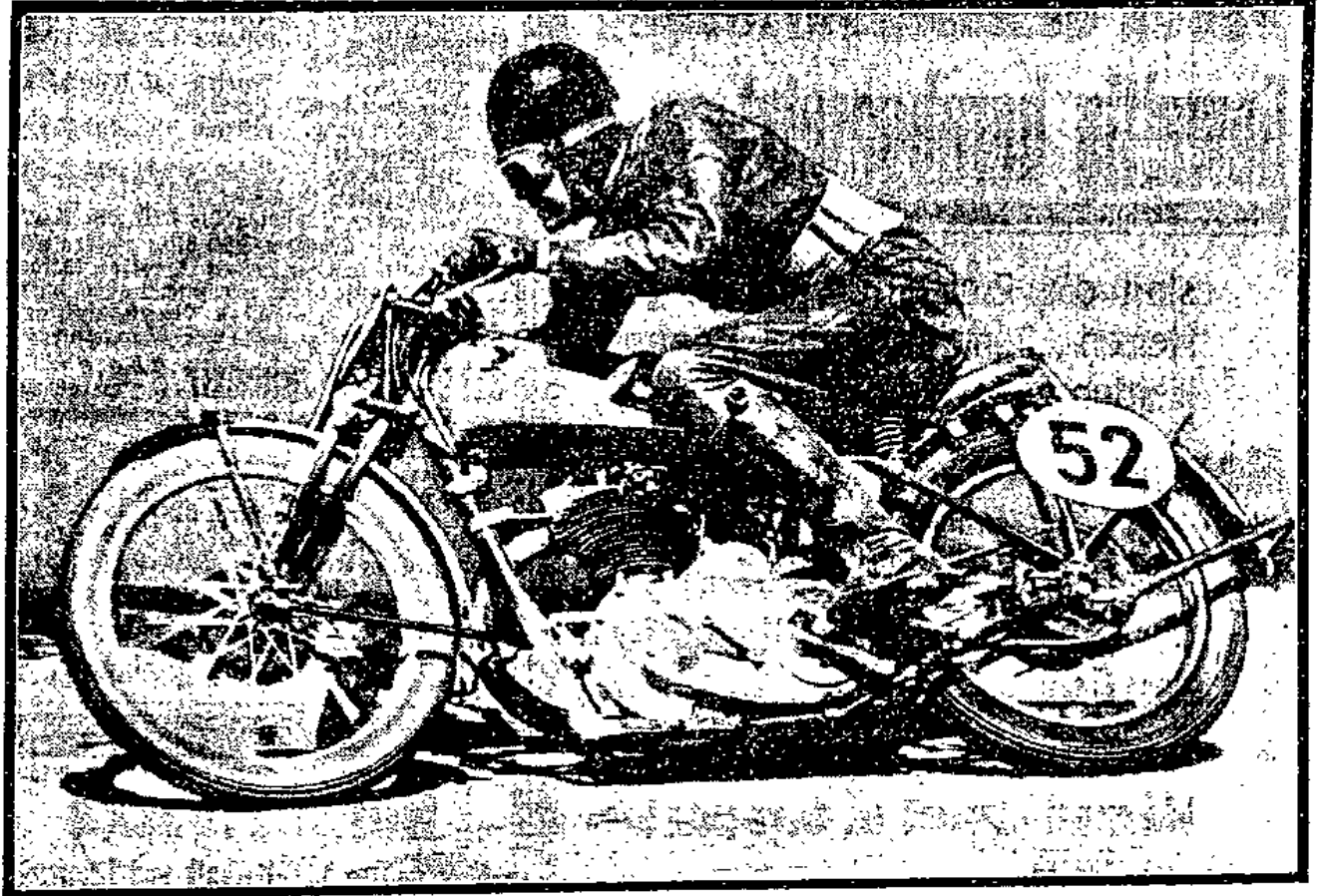
Ohne Motor geht es nicht mehr

Eine neue Romantik beherrscht die Landstraßen. Die Zeiten, in denen hochgepackte Planenwagen auf ihnen gemächlich dahirrrollten, sind vorbei. Heute rast das motorisierte Fahrzeug über das Straßenpflaster. Seine Führer schimpfen in Entzückung, wenn schwerfällige Bauernwagen die Straßen noch beleben. Sie bringen nur Zeitverlust und Gefahrenmomente.

Das Sport- und Gebrauchsfahrzeug des kleineren Mannes und auch der Frau ist heute das Motorrad. Auf Maschinen aller Typen und Leistungsklassen brummen sie Tag und Nacht die Straßen auf und ab. Früh haust der glückliche Besitzer damit zur Arbeitstätte und abends wieder zurück. Er hat dabei Zeit gewonnen. Sein Feierabend ist länger geworden. Vor allen Dingen ist er nicht mehr an die enge Scholle gebunden. Mit seiner Sozia — das kann nun seine Frau sein oder auch erst werden — flüht er noch hinaus in Wald und Flur oder an irgendeinen schönen Badestrand.

sondere Maschinen gehören zu diesen Reimen. Die Fahrer benötigen eine Schutzkleidung mit starken Polsterungen, um die vielen Stürze zu mildern. Originell beim „Dirt-trail-Rennen“ ist das Fahren in der Kurve. Eigentlich wird gar nicht gefahren, sondern gerulst. Das Hinterrad der Rennmaschine steht fast rechtwinklig zur Kurve, so daß es scheint, als stände es noch vor dem Vorderrad, dabei den Vorderradbelag der Bahn hoch aufwirbelnd. Der an der Innenseite liegende Fuß des Fahrers pflügt dabei als „Schneekunst“ tief die Bahn. Die Schäfte sind zu diesem Zweck mit Stahlklappen versehen. Neuerdings fährt man auch Reimen auf Grasbahnen, die glatten Pflasterbahnen sind sehr geeignet dazu. Die Fahrgeschwindigkeit auf den Grasbahnen ist genauso wie auf den Straßen und andern normalen Rennstrecken.

Das Reinfahren ist nur noch zum geringsten Teil eine Sache von Amateuren. Es wird fast ausschließlich von Berufsfahrern



Ein Kind unserer Zeit

Der erfolgreichste Motorradfahrer Bullus auf NSU-SS, 500 Kubikzentimeter, der die meisten bedeutenden Rennen des Jahres in Rekordzeiten gewann.

Kommt gar erst das Wochenende, dann gibt es für den richtigen Motorradfahrer keinen Halt mehr. Ein schönes Ziel ist schon längst ausgewählt. Mit gutem Tempo und wohlausgerüstet, wenn möglich sogar mit Zeit und Probierant, wird frisch daraufzugesteuert. Wie können sie dann schwärmen von ihren Erlebnissen und natürlich auch manchmal von ihren Pannen. Sie lernen ihre Heimat dabei kennen, bewegen sich in frischer Luft und werden selbständige, ganze Menschen.

Aut und Latendrang werden immer aufs neue angejacht. Kommt gar die Ferienzeit heran, wird der Motorradfahrer nie verlegen sein im Verbringen seiner freien Zeit. Auf eine richtige große Fahrt hat er sich schon lange gestreut. Trifft es sich etwa gar, daß eine große Arbeiter-Sportorganisation ein Fest feiert, so gibt es für den Unternehmungsgestirbt fast keine Grenzen. Nächstes Jahr zum Olympia in Wien werden die Motorradfahrer sicher angebraut kommen aus aller Herren Länder. Für viele dürfte aber selbst Wien noch nicht das letzte Ziel sein. In den Tagen nach dem Fest werden die Motoren der Arbeiterportler und der Schlachtenbummler so manchen Alpenpaß beleben, um hinüber ins sonnige Italien zu kommen. Die Schweiz, Ungarn und andre Länder des Balkans werden ebenfalls begehrte Ferienziele nach dem Olympia sein. Schon jetzt wird geparkt und gerüstet.

Neben dem Fahren für den täglichen Gebrauch und dem Wanderrfahren hat sich natürlich auch das Rennfahren mit dem Motorradern entwickelt. Aus den ehemaligen Zwerchschiffen sind heute, wie sie heute noch bei den Arbeiter-Motorradfahrern im Bunde „Solidarität“ gepflegt werden, gute Rennsysteme der verschiedensten Art gebildet worden. Auf guten Radfahrbahnen kommen die Reimen zum Austrag. Große Rennbahnen, wie der „Hühnergring“, sind extra mit viel Mühe und großen Kosten angelegt worden. Diese Bahnen mit großen Steigungen und schwierigen Kurven erfordern das größte Geschick der Fahrer. Sie beanpruchen aber auch die Maschinen aufs höchste. Die Engländer, die eigentlichen Begründer des modernen Motorrad-Rennsports haben die „Dirt-trail-Rennen“ eingeführt. Sie werden auf gewöhnlichen Ackerbahnen von 400 Meter Länge, wie sie als Laufbahnen auf den Sportplätzen benutzt werden, gefahren. Ganz be-

stritten, die wiederum bei den großen, leistungsfähigen Firmen der Motorradbranche angestellt sind. Das Reinfahren ist Neuland für die Industrie. Die Marke, welche die meisten Siege erringt, wird bei den Verbrauchern das größte Vertrauen zu ihrer Leistungsfähigkeit erwecken. Die Rennmaschinen werden eigens „spezialisiert“, wie der Fachmann sagt. D. h. mit allen Errungenschaften der Technik und der Erfahrung werden sie so hergerichtet, daß sie bei größter Geschwindigkeit die Reimen durchhalten. Gigantisch muckt es manchmal an, wenn Fahrer und Maschine fast zu einer Einheit verwachsen, unter ohrenbetäubendem Lärm angeknurrert kommen. Aber gerade die Sensationen, die darin liegt, ist es, die immer wieder ungezählte Zuschauer zu den Rennen anlockt und auch viele anregt, sich ein Rad von der Marke der Meister zuzulegen.

Zur Vollständigkeit sei noch das Geschicklichkeitsfahren erwähnt, das sich ebenfalls viele Freunde erworben hat. Manches einer hat es auch hier nach vielen Stürzen zu Meisterleistungen gebracht. Rückwärtsfahren, auf dem Sattel, stehend freihändig fahren, oder auf einer Fußrast sitzend zu fahren, will schon fleißig geübt sein.

So steht das Motorrad heute im Verkehr und im Sport, kultiviert und gepflegt, geliebt von Fahrer, Sozials und Sozia, solange alles funktioniert. Defizitpunkt und berstucht aber sind die „Stöße der Landstraße“ von allen Wanderrern, die auf Schmutzigen Klappen einhergehen. In Jörn geraten aber auch die Herren Motorradfahrer, wenn es Reimen gibt auf der Tour, oder wenn gar im Rennen bei den letzten Kilometern an ausschweifender Stelle plötzlich dem Ding das Gas oder die Luft ausgeht.

Aber auch das ist heute nicht mehr zu schlimm: Tank- und Hilfsstellen mit hilfsbereitem Personal stehen allerorts zur Verfügung. Nach ist freilich der ganze Sport etwas teurer. Und Sport ist das Motorradfahren zum größten Teil doch immer noch; denn im Winter kann von einem regelmäßigen Gebrauch der Maschinen leider noch nicht gesprochen werden. Wie lange wird es aber dauern und die fündigen Köpfe der Technik haben auch die letzten Mängel beseitigt.

Sammeln Sie unsere Inserate, sie sind wertvoll



Vornehme
Filz-
Glocke
m. zweif. Garnitur

4.95

Elegante
Atelier-
Glocke
aus Lindener Samt,
m. farb. Unterscheibe

9.95

Spare kaufe bei uns im Haus Hüte



Reizende
Velveton-
Kappe

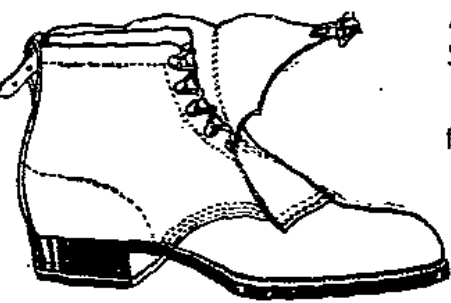
0.95

Deutschlands größtes Spezial-Unternehmen!

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/94

Der Schuh für viele!

Der Schuh der Sportler, der Dreher,
der Gießer, der Landleute usw.



Alle können diesen
Stiefel mit Schneelasche
für **14.75** Mark
und jetzt noch
15% Extra-Rabatt
gebrauchen

Berthold Wolff Schwerfeger-
straße 13-15



Weltweit!
haben die
Absatzferkel
der berühm-
testen Schweine-
rassen

sowie hannoverschen Rasse, seuchenfrei,
langgestreckt, mit Schlappohren, die besten
zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden
Posten reell unter Nachnahme. Offertiere
freibleibend:
6-8 wöch. 12-16 Mk., 8-10 wöch. 16-20 Mk.,
10-12 wöch. 20-24 Mk., 12-15 wöch. 24-33 Mk.
Größere nach Gewicht billigst. Garantie für
prima Tiere, beste Fresser sowie völlig ge-
sunde Ankunft nach 10 Tage nach Empfang.
Es kommen nur allerbeste, direkt vom Züchter
stammende Tiere zum Versand, daher wider-
standsfähig. Verpackung wird berechnet, aber
auch zurückgenommen. Viele Dankschreiben
und Anerkennungen beweisen die streng reelle
Lieferung. Bitte genaue Bahnstation angeben.
Heinrich Justus, Ferkelversand
Schloß Holte 1. Westf. Fernruf 53.
Zweitgrößtes und ältestes Geschäft am Platze.

Gefunder Schlaf im guten Bett



Metallbettstellen
mit Patentmatratzen Mk. 13.50
17.- 19.- 20.50 22.50 25.- 32.50
30.50 usw.
Holzbettstellen
Mk. 24.50 30.- 32.- 37.- 40.-
50.- 60.- usw.
Kinderbettstellen
elsterne Mk. 14.- 19.- 21.- 25.-
27.- 29.50 31.- 35.50
aus Holz Mk. 14.- 22.50 24.50
27.- 31.- 33.50 35.50
Aufgematratten
dreiteilig, mit Kell Mk. 16.-
18.- 19.75 21.50 22.- 25.- 23.-
30.- 34.- 38.- 42.- 46.-
einfache Mk. 13.- 15.-
19.- 22.- 25.-
Stahl- und Patentmatr.
jedes Maß lieferbar Mk. 11.50
15.- 17.- 20.- 25.- 29.-

und gute Betten
kaufen Sie gerade beim
sehr vorteilhaft!

Fertige Federbetten in guter und reichlicher Füllung
Oberbett Mk. 58.- 48.- 42.- 38.- 33.- 26.- 18.- 16.-
Unterbett Mk. 48.- 42.- 38.- 33.- 30.- 24.- 16.- 14.-
3 Kissen Mk. 40.- 37.- 26.- 25.- 17.- 10.- 9.-
Bettfedern pro Pfd. Mk. 3.75 3.- 2.45 1.50 1.25 0.90
Halbdunen pro Pfd. Mk. 12.- 10.50 9.25 7.50 6.- 5.- 4.75
Dunen pro Pfd. Mk. 18.- 16.- 12.50 8.- 6.-
Inlette und Dreile, nur ausprobierbare, farbechte u. federdicke
Ware in allen Farben und Preislagen.
Steppdecken Mk. 42.- 36.- 32.- 27.- 21.- 16.- 12.50 10.75
Dannendecken Mk. 115.- 110.- 105.- 98.- 85.- 75.- 65.- 49.50
Schränke Mk. 225.- 210.- 175.- 148.- 115.- 82.- 78.- 69.- 55.- 49.-
Nachtschränke Mk. 37.- 34.- 30.- 29.- 27.- 25.50 22.50
Schlafzimmer Mk. 921.- 906.- 660.- 625.- 585.- 550.- 490.- 350.-
Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung.
Beste Bettfedernreinigung
unübertroffen an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit u. schonendster
Behandlung. Abholen und Zubringen kostenfrei.

Bettenhaus Bruno Paris

Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber
Nach anwärts Lieferung d. elg. Auto ohne Transportbeschädigung.

Total- Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung Gewaltig herabgesetzt

sind die Preise für unsere gute
Herren-, Jünglings- und Knaben-
kleidung

Herren- Anzüge

In allen modernen Stoffarten, auf Rob-
haar gearbeitet, für jede Figur,
selbst für ganz starke Herren passend

Blauklub- u. Gesellschafts- Anzüge

aus feinem Kammgarn

Smoking- u. Gehrock-Anzüge

Herren-Sport u. Strapazier- Anzüge

Regen- und Uebergangs- Mäntel

Herren-Winter-Ulster

Winterpaletots u. Winterjoppen

Herrenhosen, Windjacken

Gummimäntel, Lodenmäntel

Arbeitshosen, Hüte, Oberhemden

Hosenträger, Krawatten

Prima Herren-Stoffe

Knaben-Anzüge

Knaben - Wintermäntel, in
blau Tuch und farbigen Ulsterstoffen, unsere
bekannt guten Qualitäten
Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Kommen Sie bald — Sie sparen viel Geld!

Heinrich Casper
MAGDEBURG
am Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Bis 33 1/3 Prozent

billiger als im Vorjahre kaufen Sie bei uns
ab heute Sonnabend.

hier nur einige Beispiele:
1929
Bettbezüge 100 Stk. jetzt 2.95
Rippenbezüge 100 Stk. jetzt 0.75
Bettlatten 100 Stk. jetzt 1.85
Bettbezüge
mit Einlagen 100 Stk. jetzt 7.35
Einleittdecken
fertig genäht 100 Stk. jetzt 7.99
Einleittdecken
mit Einlagen 100 Stk. jetzt 1.85
Damen-Decken
extra weiß 100 Stk. jetzt 1.59
Perrens-Decken in Farben
mit 100 lang 100 Stk. jetzt 2.25
Monturjacken
mit Hut 100 Stk. jetzt 2.45
Arbeitskleider in allen
Größen bis 2.50 jetzt 2.49
Im übrigen beachten Sie bitte unsere ab
heute mit den neuesten Preisen be-
richteten Schaufenster. Sie finden alles, was
Sie brauchen können zu herabgesetzten
Preisen. — Also auf ab Sonnabend zu
Schetzer nach Jakobstr. 8 Ecke
Peterstraße

fr. Hinderleber Pfd. 1.29, Dönschew Pfd. 88 Pf.
Hinderleber Pfd. 40 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf.
Pfeffer Pfd. 1.10, Pfeffer Pfd. 99 bei 5 Pfd. 85 Pf.
Nudeln Pfd. 1.10, Schweinekopf . . . Pfd. 50 Pf.
Gefrierfleisch, Kalbfleisch, frisches Rindfleisch
sehr preiswert.
Jahres Bild zum Brauen Pfd. von 80 Pf. an.
Große Auswahl in Abhängigkeit d. v. 1921 an.
Richard Hoffe, Große Marktstraße 20.

Bei **Herm. Musche**
Fettalkalk und Emulsion
Fischmehl und Mastfutter
Magdeburg, Köhler Straße 11
Telephon 2796

Klassiker

kauft man am besten in der
**Buchhandlung
Volksstimme.**

**Abfall-
Sortier**
der berühm-
testen Schweine-
rassen
nach hannoverschen Rasse, langgestreckt, breit-
backig, mit Schlappohren, die besten zur
Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden
Posten reell unter Nachnahme. Offertiere
freibleibend:
6-8 wöch. 12-15 Mk., 8-10 wöch. 16-20 Mk.,
10-12 wöch. 20-24 Mk., 12-15 wöch. 24-33 Mk.
Größere nach Gewicht billigst. Garantie für
prima Tiere, beste Fresser sowie völlig ge-
sunde Ankunft nach 10 Tage nach Empfang.
Es kommen nur allerbeste, direkt vom Züchter
stammende Tiere zum Versand, daher wider-
standsfähig. Verpackung wird berechnet, aber
auch zurückgenommen. Viele Dankschreiben
und Anerkennungen beweisen die streng reelle
Lieferung. Bitte genaue Bahnstation angeben.
Anton Otto, Ferkelversand
Schloß Holte bei Bielefeld, Rat 42.
Sein reiner, seidenweichster Samt genaue viele
feinere 2. und 3. Klasse u. Rabbeinungen

Prima Weistohl!

3 Str. 75 Pf. u. ein. sehr
preiswert abgegeben
Haupt, Kolbenstr. 9

Kapitalien

in jeder Höhe werden
ausgegeben. D. v. 2700
an d. Exped. d. Volksst.

Aus eigenen Werkstätten

Sofas

Mk. 145.- 120.- 105.- 95.-
85.- 75.- 60.-

Chaiselongues

Mk. 90.- 75.- 70.- 65.-
60.- 55.- 45.- 31.-

Bereichelongsnes und Couches

Mk. 155.- 155.- 135.- 125.-
120.- 115.- 95.- 89.-

Divandecken

Mk. 29.50 25.- 17.50
14.50 11.50 8.75

Einigenkommande
Zahlungsbedingungen
Transport frei!
**Bettenhaus
Bruno Paris**
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber

Bekanntmachung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am
18. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 55 ver-
steigert werden. Das im Grundbuche von
Schönebeck Band 44-Blatt 1619, (eingetragener
Eigentümer am 30. Juli 1930, dem Tage des
Versteigerungsvermerks: Der Bäder und
Konditor Emil Göge in Schönebeck) eingetragene
Grundstück: Gemarkung Schönebeck, Parzen-
blatt 4, Parzelle 570. Plan 1630 im Saurand-
anger Viehe, 3,10 a groß, Reinertrag 0,36 Zaler.
Grundsteuerunterklasse Art. 1272.
Schönebeck, den 16. September 1930.
Das Amtsgericht.

Anzeigen über Wohnungs- gesuche sowie Wohnungs- tauschangebote

haben bei dem großen
Zeiterfreis der „Volks-
Stimme“, der sich über
fast alle größeren Orte
unseres Verbreitungs-
bezirks erstreckt, fast
immer Erfolg.

Mühen- augen vernichtet radikal

Corcidin

Victoria-Apothek
Otto-von-
Guericke-Str.
94b.

Engl. Brechelle laufen.
Ohle, Abalberstraße 2

Rauhe weiße
u. weißbunte
Bögel
auch gelbe.
Hüte u. grüne Hüte.
Eimer, Seifengäß 26

Lehrlings- Gesuche

aber auch
Stellen- Gesuche
für Lehrlinge
haben als Anzeige
in unserer Zeitung
immer Erfolg!

Leihhaus A. Hülfenhaus

Beinstraße 5a, 1 Tr.
Telephon 1030.

Erneuerungen nur bis Dienstag, 23. Septbr. 1930 mittags 12 Uhr.

Weißkalk

Baustofflager Stock
Hansdorfer Straße 6
Auf 11203 und 35990

Goldener Löwe Osterweddingen

Beiführ: Otto Vollgänder.
Sonnabend, den 20. September, abends
8 Uhr, im großen Parkett-Saal
Konzert und Ball
ausgeführt von Mitgliedern des Philhar-
monischen Orchesters Magdeburg.

Leist die Frauenwelt!

Krankentafel d. Kaufmännischen Bereins zu Magdeburg

Unsere Mitglieder haben mir hierdurch
erlaubt ein, zu dem am Freitag, dem
20. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im
kleinen Saale der „Freundschaft“ in
Magdeburg, Prälaticstr. 32, stattfindenden
Außerordentlichen Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen
2. Bericht des Vorstandes
Der Vorstand: W. Pegler, Vorsitzender.
Die vom Verwaltungsausschuss in der
Sitzung vom 21. August 1930 beschlossene und
vom Reichsausschuss für Privatversicherung
unter dem 5. September 1930 genehmigten
Satzungsänderungen (A- und B-Ver-
sicherung — Nachtrag 8) sind in der B-Monats-
lichen Rundschau Nachtrag Nr. 9 (September-
ausgabe) abgedruckt.
Die weiteren Vorschläge des Vorstandes
zur Änderung der Satzung der A- und
B-Versicherung können vom 15. Oktober an
von der Hauptgeschäftsstelle in Magdeburg
abgefordert werden.
Die Anhörung der nach den Be-
stimmungen im § 27 Abs. 1, Abs. 4 aus-
zustellenden Beschlüssen hat bis zum
11. Oktober zu erfolgen.

Arbeitsmarkt

Fräulein

34 Jahre, in d. d. Wirkungs-
kreis in guten, frauenlosen
Gehalts. Offerten unter
B 2703 an die Exped. d. St.

Central-Apotheke

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 12
gegenüber der Ulrichskirche
fertigt für
sämtliche Krankenkassen
die Rezepte an

Friederike Hohenstein geb. Hoffe

im Alter von 53 Jahren.
Barleben, den 18. September 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, dem 21. September, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Bei
Gicht
und
Rheuma
trinken Sie zu
Ausscheidung
der Harnsäure
den bewährten
Tepflitzer Tee
in Verbindung
mit
Uroacid-
Tabletten
Hofapotheke
Breiter Weg 156

Pfand-
Versteigerung!
Mittwoch,
24. Septbr. 1930
nachmittags 2 Uhr,
von dem Monat
Mai 1930

Leihhaus
A. Hülfenhaus
Beinstraße 5a, 1 Tr.
Telephon 1030.
Erneuerungen
nur bis Dienstag,
23. Septbr. 1930
mittags 12 Uhr.
Weißkalk
Baustofflager Stock
Hansdorfer Straße 6
Auf 11203 und 35990

Goldener Löwe Osterweddingen
Beiführ: Otto Vollgänder.
Sonnabend, den 20. September, abends
8 Uhr, im großen Parkett-Saal
Konzert und Ball
ausgeführt von Mitgliedern des Philhar-
monischen Orchesters Magdeburg.

Leist die Frauenwelt!
Krankentafel d. Kaufmännischen
Bereins zu Magdeburg
Unsere Mitglieder haben mir hierdurch
erlaubt ein, zu dem am Freitag, dem
20. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im
kleinen Saale der „Freundschaft“ in
Magdeburg, Prälaticstr. 32, stattfindenden
Außerordentlichen Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Satzungsänderungen
2. Bericht des Vorstandes
Der Vorstand: W. Pegler, Vorsitzender.
Die vom Verwaltungsausschuss in der
Sitzung vom 21. August 1930 beschlossene und
vom Reichsausschuss für Privatversicherung
unter dem 5. September 1930 genehmigten
Satzungsänderungen (A- und B-Ver-
sicherung — Nachtrag 8) sind in der B-Monats-
lichen Rundschau Nachtrag Nr. 9 (September-
ausgabe) abgedruckt.
Die weiteren Vorschläge des Vorstandes
zur Änderung der Satzung der A- und
B-Versicherung können vom 15. Oktober an
von der Hauptgeschäftsstelle in Magdeburg
abgefordert werden.
Die Anhörung der nach den Be-
stimmungen im § 27 Abs. 1, Abs. 4 aus-
zustellenden Beschlüssen hat bis zum
11. Oktober zu erfolgen.

Arbeitsmarkt
Fräulein
34 Jahre, in d. d. Wirkungs-
kreis in guten, frauenlosen
Gehalts. Offerten unter
B 2703 an die Exped. d. St.

Central-Apotheke
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 12
gegenüber der Ulrichskirche
fertigt für
sämtliche Krankenkassen
die Rezepte an

Friederike Hohenstein
geb. Hoffe
im Alter von 53 Jahren.
Barleben, den 18. September 1930.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, dem 21. September, nachmittags
3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.